Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Samstag, den 16. April 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 90

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association.)

Inland.

Waffen klirren.

Militärische Vorbereitungen an allen Ecken und Enden. — Wie man auf Cuba operiren will. — Noch immer aber schwankt die Kriegs- und Friedenswage. — Heute wird der Senat schlüssig werden! — Der Präsident will sich auf keine Anerkennung der Insurgenten einlassen. — Mag aber trotzdem Einschreitungs-Resolutionen unterzeichnen. — Wie man in Deutschland die Sache ansieht.

New York, 16. April. Eine Depesche der „Times" aus der Bundeshauptstadt enthält folgende Mittheilungen:

Die in Cuba zu verwendenden amerikanischen Streitkräfte werden aus Kavallerie, Infanterie und leichter Artillerie bestehen. Schwere Artillerie könnte in der nassen Jahreszeit kaum gebraucht werden und würde außerdem bei den Operationen gegen die Spanier nicht nothwendig sein. Generalkonsul Lee soll zur Verwendung der obigen Waffengattungen gerathen haben. Er ist der Meinung, daß die Armee erfolgreich auf Cuba während der Regenzeit operiren kann, wenn sie Kavallerie und leichte Batterien hat. Man wird sich hauptsächlich auf eine große Anzahl Schnellfeuergeschütze verlassen müssen. Von militärischer Seite wird erklärt, daß die Infanterie der Spanier stets ein hohles Viereck beim Herankommen feindlicher Kavallerie bildet. An diese Kampfmethode ist sie schon seit hundert Jahren gewöhnt. Ein Heereskörper in solcher Stellung aber kann mit Schnellfeuer-Geschützen rasch dezimirt werden. Es heißt, die spanischen Streitkräfte in Cuba seien zur Zeit nur armselig bewaffnet.

Washington, D. C., 16. April. — Kommt es zum Krieg, so werden auch in der Postverwaltung durchgreifende Aenderungen eintreten müssen. Die Briefe und Packete z. B. welche bisher auf den großen Dampfern der „American Line" nach England und anderen europäischen Plätzen befördert worden sind, werden dann neutralen Schiffen übergeben werden müssen; das gilt sowohl von amtlichen Postsachen, wie von denjenigen von Privatpersonen. Ein besonderes und wichtiges Departement der Postverwaltung wird die Beförderng von Postsachen für die Soldaten auf den Kriegsschauplatz werden.

Wahrscheinlich werden die Linien-Schnelldampfer „St. Louis" und „St. Paul" dem „fliegenden Geschwader" zugetheilt werden, das von Kommodore Schley befehligt wird. Doch mag dies auch mit den Schnelldampfern „New York" und „Paris" geschehen, welche gleichfalls bisher zur „Amerikanischen Linie" gehörten. Die Dampfschiffe „Yamuri" und „Yorktown" werden gleichfalls noch für die Bundesflotte erworben werden, die jetzt im raschen Wachsen ist.

Havana, 16. April. Es werden hier keine offiziellen Nachrichten mehr über den erwarteten Krieg bekannt gegeben. Die Kämpfe auf Cuba dauern Tag für Tag fort, als ob überhaupt kein Waffenstillstand proklamirt worden wäre. Mit dem Dampfer „Versailles" sind gestern mehr als 300 bekannte Persönlichkeiten nach Europa abgereist.

Paris, 16. April. Eine Depesche aus Cette, im südfranzösischen Departement Perault, meldet, daß alle körperlich tüchtigen Spanier von ihrer Regierung beordert worden sind, so schnell wie möglich nach Spanien zurückzukehren.

Washington, D. C., 16. April. Der katholische Erzbischof Ireland ist nach New York abgereist, und wie man hört, hat er die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens gänzlich aufgegeben.

Berlin, 16. April. Lebhaft erörtert man hier jetzt die Wirkung der spanisch-amerikanischen Krise auf Handel und Industrie. Die Rheder erwarten zunächst eine Stockung, nach Beendigung des Krieges aber einen Buhm. Die Verzögerung der Entscheidung wird hier als eine Kunstpause angesehen, die dazu dienen soll, die Gelegenheit zu bieten, die Rüstungen auf beiden Seiten zu vollenden. Die Hoffnung einer friedlichen Beilegung der Streitangelegenheit infolge des Zauderns des amerikanischen Senats ist eine sehr leise.

Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" ziehen in einem Artikel unter dem Titel „Amerikanischer Uebermuth, spanische Langmuth" ganz gewaltig über die Ver. Staaten los und sagen, dieselben wollten einen frivolen Eroberungskrieg vom Zaune brechen, und wenn die Amerikaner den Spaniern Cuba abgenommen hätten, werde bald auch der westindische Besitz Englands, Frankreichs und Hollands bedroht sein; das Verhalten der Ver. Staaten sei ebenso völkerrechtswidrig, wie dasjenige Griechenlands in der Kreta-Frage; Europa sollte sich vorsehen und nach dem Grundsatz „principiis obsta" handeln.

Madrid, Spanien, 16. April. Der spanische Kronprätendant Don Karlos hat abermals ein Manifest erlassen, worin er seine Anhänger in leidenschaftlicher Sprache auf's Neue auffordert, an einem Krieg gegen die Ver. Staaten theilzunehmen, und von Weitem mit dem Sturz der jetzigen Regierung droht, wenn Spanien sich nochmals demüthigen lasse.

Washington, D. C., 16. April. Der Senat vertagte sich gestern Nacht um drei Viertel auf 11 Uhr, nachdem er nahezu 12 Stunden lang in Sitzung gewesen, ohne zu einer Abstimmung über die cubanischen Resolutionen zu gelangen. Man erzielte indeß ein Abkommen, wonach bestimmt heute Abend abgestimmt werden soll. Heute sind längere Reden der „Friedens-Senatoren" Caffery, White und Wellington angekündigt.

Unter den gestrigen Reden waren noch die von Wolcott von Colorado, Spooner von Wisconsin, Chilton von Texas, Teller von Colorado und Stewart von Nevada bemerkenswerth. Zwischen Money und Wellington gab es ein kurzes, hitziges Wortgefecht, und Ersterer schleuderte dem Letzteren den Ausdruck „Lügner" entgegen, entschuldigte sich aber später dafür.

Spooner und Wolcott traten für die Politik des Präsidenten ein, und namentlich der Erstere hielt eine der glänzendsten Reden, die er je gehalten hat. Alle die Redeschlachten scheinen indeß keine praktische Bedeutung mehr zu haben. Es wird ziemlich allgemein erwartet, daß die Foraker'schen Resolutionen, welche über den Präsidenten hinausgehen und sich für ein Einschreiten nur unter unmittelbarer Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit aussprechen, eine M e h r h e i t finden werden. (Nach den letzten Berichten haben diese Resolutionen wieder mehrere Stimmen gewonnen.)

Die Gegner einer solchen Anerkennung scheinen nur noch an den Republikanern des Abgeordnetenhauses zu arbeiten, daß sie dann diese Resolution verwerfen und auf dem ursprünglich angenommenen bestehen. In diesem Falle käme die Angelegenheit vor einen Konferenz-Ausschuß, und die Freunde der Administration hoffen, daß in diesem ein Kompromiß erzielt werde, welcher jene Anerkennungs-Klausel beseitige.

Doch wäre es auch möglich, daß im Abgeordnetenhaus Republikaner genug mit den Demokraten stimmten, um die Gutheißung der Senats-Resolutionen herbeizuführen.

Sollte das geschehen, so will Präsident McKinley — wie es heißt — zwar die, alsdann von beiden Häusern angenommene Resolution unterzeichnen, jedoch in einer besonderen Botschaft an den Kongreß erklären, daß das Recht der Anerkennung einer fremden Macht nur dem Präsidenten zustehe, und der betreffende Theil der Resolution nicht giltig sei.

Auf alle Fälle verzögert sich die Sache wieder in nächste Woche hinein. Der Präsident wird jedenfalls nach Unterzeichnung der Resolution, ehe er weiter geht, noch ein Ultimatum an Spanien schicken und Antwort auf dasselbe binnen 24 oder 48 Stunden verlangen.

Sobald übrigens die Resolutionen durch die Unterschrift des Präsidenten zum Gesetz geworden ist, wird der hiesige spanische Gesandte mit seinem ganzen Stabe nach Madrid zurückkehren, nachdem er die Effekten der spanischen Gesandtschaft dem französischen Botschafter anvertraut hat. Desgleichen wird der amerikanische Gesandte Woodford von der spanischen Hauptstadt abreisen, nachdem er die Angelegenheiten seiner Gesandtschaft dem dortigen britischen Botschafter übergeben hat.

New York, 16. April. Die amerikanische Regierung hat noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, Kriegsschiffe von Chile und Argentinien zu erlangen. Ihr Vertreter Charles R. Flint soll jetzt gute Aussicht haben, das berühmte mächtige Kreuzerboot „O'Higgins", sowie ein Torpedoboot von Chile und ein schönes Kreuzerboot nebst zwei Torpedobooten von Argentinien anzukaufen.

Sioux Falls, S. D., 16. April. Das Anerbieten, eine Kompagnie „Cowboys" in Süd-Dakota für den Kriegsdienst zu rekrutiren, ist vom Bundes-Kriegsdepartement angenommen worden.

London, England, 16. April. Von verschiedenen Seiten wird die Nachricht bezüglich eines geplanten Einschreitens der Großmächte zu Gunsten Spaniens und gegen die Ver. Staaten für grundlos erklärt, so auch im britischen Amt des Auswärtigen.

Gleichwohl hält das „Chronicle" an der Annahme fest, daß die Bildung eines neuen „europäischen Konzertes" zur Ausübung von Zwang gegen die Ver. Staaten im Werk sei; das Blatt vergleicht Cuba mit Kreta und warnt England davor, sich abermals von Despoten benützen zu lassen.

Havana, 16. April. Ein amerikanisches Kriegsschiff wurde gestern von der Schildwache auf dem Leuchtthurm des Kastells Morro bemerkt. Es war offenbar ein Späherboot des amerikanischen Geschwaders. Die Schildwache gab Alarm, und es wurden Vorbereitungen zum Kampfe getroffen; doch verschwand das Boot plötzlich wieder. Während der Nacht konnte man Rekognoszirungs-Lichter des amerikanischen Geschwaders von hier aus sehen.

Generalkapitän Blanco hat beschlossen, die äußeren See-Vertheidigungswerke noch mehr zu verstärken und noch mehr Minen und Torpedos anbringen zu lassen; auch die äußeren Befestigungen auf dem Lande sollen weiter verstärkt werden.

Washington, D. C., 16. April. Der, noch halb schlaftrunkene Senat nahm nach Erörterung einiger Routine-Angelegenheiten das Wett-Reden über die cubanischen Resolutionen wieder auf. Canon von Utah war der erste Redner. „Ich bin für Frieden", rief er in feierlichem Tone aus, „für dauernden Frieden, — und der einzige Weg, ihn zu sichern, geht durch die ehernen Pforten des Krieges!"

Rom, 16. April. Im Vatikan wird erklärt, daß der Papst die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht aufgegeben habe, und darüber noch immer mit den europäischen Großmächten verhandle. Erzbischof Ireland hat hierher gekabelt, daß er eine weitere Unterredung mit dem Präsidenten McKinley gehabt habe, welcher nach wie vor den Wunsch zeige, daß der Friede erhalten bleibe.

Washington, D. C., 16. April. Im weiteren Verlauf seiner Rede behauptete Cannon von Utah auf das Bestimmteste, das Recht der Anerkennung einer fremden Macht gehöre nicht dem Präsidenten, sondern dem gesetzgeberischen Regierungszweig, wie der Senat schon früher entschieden habe. Er fügte hinzu, wenn vor einem Jahr die cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht anerkannt worden wären, so wäre Alles erledigt worden ohne Einschreiten der Ver. Staaten und ohne den Verlust des „Maine" und seiner wackeren Mannschaft. In Verbindung damit griff er den Präsidenten an.

Darauf folgte Allen von Nebraska mit einer Rede. Er protestirte dagegen, daß die europäischen Mächte, welche am liebsten alle amerikanischen Republiken zerstören möchten, nach dem Weißen Haus gingen, um sich in unsere Angelegenheiten einzumischen, und tadelte die Administration, weil sie keine feste Haltung dagegen einnähme.

Burrows von Michigan vertheidigte die Administration nachdrücklich und bestand darauf, daß eine Anerkennung der cubanischen Republik unsere Sache in den Augen der Welt schwächen würde. Zum Schluß mahnte er zur Einigkeit.

Platt von Connecticut vertheidigte ebenfalls den Präsidenten.

Bacon von Georgia antwortete auf die gestrige Rede Spooner's und sprach für die Anerkennung der cubanischen Republik.

Wellington von Maryland hielt die erste wirkliche Friedensrede. Er sagte, er sei unter allen Umständen gegen einen Krieg und werde sowohl gegen den Minderheits- wie gegen den Mehrheitsbericht des Ausschusses stimmen. Auch bestritt er, daß Spanien für die Zerstörung des „Maine" verantwortlich gehalten werden könne.

Washington, D. C., 16. April. Nach Wellington hielt Caffery von Louisiana im Senat ebenfalls eine Friedensrede, die sich indeß für ein Einschreiten des Präsidenten aussprach.

Teller von Colorado brachte das angekündigte Substitut der Ausschuß-Minderheit ein, welches unmittelbare Anerkennung der Republik Cuba enthält.

Der Plumbermeister-Konvent

San Antonio, Tex., 16. April. Hier gelangte die Konvention des Nationalverbandes der Plumbermeister zum Abschluß, und die nächstjährige wird in New Orleans vor der Karnevalszeit zusammentreten. Bei der Beamtenwahl wurde S. L. Malcolm von New York zum Präsidenten gewählt, P. M. Murphy von Chicago zum Ersten Vizepräsidenten (und noch 25 Einzelstaats-Vizepräsidenten), A. H. Brown von New York zum Sekretär, und K. Goodman von Milwaukee zum Schatzmeister.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Hispania von Hamburg über Havre (unter den Zwischendecks-Passagieren waren etwa 30 spanische Schafhirten, welche dem Kriegsdienst in Spanien entgehen und sich in Californien niederlassen wollen.) Campania von Liverpool; St. Paul von Southampton.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen; Aller nach Neapel u.s.w.; LaGascogne nach Havre; Island nach Kopenhagen u.s.w.; Ethiopia nach Glasgow.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.

Southampton: St. Louis nach New York; New York nach New York (Extrafahrt, auf ein dringliches Telegramm hin; soll bekanntlich mit in Dienst der amerikanischen Regierung gestellt werden.)

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Selbstmord eines Pastors.

Harrison, Ind., 16. April. Rev. Henry Petry, Pastor der Presbyterianerkirche in Bright, beging während der Nacht Selbstmord, indem er sich in seiner Scheune aufhängte. Gram über das kürzliche Ableben seines Vaters und seiner Mutter wird als die Ursache der Verzweiflungsthat angegeben.

Bellamy am Sterben?

Denver, Col., 16. April. Edward Bellamy, der berühmte Nationalist und Verfasser des Romans „Looking Backward", scheint dem Ableben sehr nahe zu sein. Er leidet an Schwindsucht.

Ausland.

Frauenmord-Sensation.

Berlin, 16. April. Große Aufregung ist durch die Auffindung einer weiblichen Leiche auf der Hasenhaide erregt worden. Es sind Spuren eines Lustmordes vorhanden, und überdem wurde die Person in der Weise „Jack des Rippers" verstümmelt. Dieselbe wurde als die des Dienstmädchens Luise Guenther erkannt. Für den Mörder hält man einen wahnsinnigen Studenten. 1000 Mark Belohnung sind auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

Bismarcks Schwiegersohn verurtheilt.

Hamburg, 16. April. In Schwarzenbeck, (Regierungsbezirk Schleswig) fand im Schöffengericht die Verhandlung in der Klagesache des Inspektors und Zeitungsvertreters Bruns gegen den Grafen Rantzau, den Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, statt. Rantzau brauchte nicht persönlich zu erscheinen, wohl aber seine beiden ältesten Söhne, die Zeugen der Begegnung ihres Vaters mit dem Inspektor waren. Ihre Aussagen waren für den Grafen so belastend, daß das Schöffengericht ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilte.

Amerikanischer Staatsmann gestorben.

Paris, 16. April. Herbert McLane ist hier nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden. Er gehörte dem amerikanischen Kongreß in zwei Terminen an, wurde 1883 zum Gouverneur des Staates Maryland erwählt, und wurde zwei Jahre darnach als amerikanischer Gesandter nach Frankreich geschickt. Schon früher war er Gesandter bei der mexikanischen Regierung gewesen.

Die Türken sollen Thessalien räumen.

Konstantinopel, 16. April. Die Botschafter der Großmächte haben Noten ausgearbeitet, welche sie, sobald Weisungen von ihren betr. Regierungen eingetroffen sind, der türkischen Regierung überreichen werden. Darin wird auseinandergesetzt, es sei eine Bedingung der griechischen Kriegs-Entschädigungs-Anleihe, daß die Türken Thessalien räumen müßten, und zwar einen Monat nach erfolgter Benachrichtigung, und Delegaten der Großmächte würden diese Räumung beaufsichtigen.

Ein neues Mordgeschütz.

London, 16. April. Das „Chronicle" theilt mit, daß James Judge ein Ingenieur in New Castle, ein Geschütz erfunden habe, welches 30,000 Kugeln pro Minute mit ungeheuerer Schnelligkeit abfeuere. Die Erfindung ist bereits patentirt.

Attentat auf einen indischen Fürsten.

Simla, Indien, 16. April. Auf den indischen Stammesfürsten Nawah Dir wurde von seinem Neffen, der selber nach der Fürstenwürde strebt, ein Mord-Attentat verübt. Nawah Dir wurde verwundet; doch glaubt man, daß seine Verletzungen nur unbedeutend sind.

Der Neffe hatte zwei Kumpane, welche Beide verhaftet und auch alsbald hingerichtet wurden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ueberfahren.

Zwischen Barrington und Palatine ist gestern Nachmittag der Streckenarbeiter Adolph Winter durch einen Frachtzug der Northwestern-Bahn überfahren und getödtet worden.

Nahe der 76. Straße wurde gestern Abend dem 10jährigen Charles A. Macy, einem Sohn des Spezereihändlers Willard F. Macy, Nr. 131 76. Straße, durch eine Rangir-Lokomotive der Illinois Central-Bahn das rechte Bein abgefahren. Der Knabe ist heute Morgen in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben.

* Frau Anna Baillie, welche, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, bei dem Feuer im Flatgebäude Nr. 208—214 Caß Str. arg verbrannt wurde, ist noch während der Nacht den erlittenen Brandwunden erlegen.

* Der nahezu 60jährige Arbeiter Louis Manske gerieth gestern in der Keely'schen Brauerei mit dem linken Fuße in eine Maschine und erlitt so schwere Verletzungen an dem Gliede, daß ihm dasselbe hat abgenommen werden müssen. Manske wohnt Nr. 2958 Lowe Avenue.

Die nächste Grandjury.

Richter Baker wird sie am Montag vereidigen.

Den nachgenannten 35 Bürgern sind Vorladungen zugegangen, sich am Montag Vormittag bei Richter Baker als Kandidaten für den Dienst als Großgeschworene zu melden:

Robert J. Bennett, 2449 Paulina Str.; E. D. Zander, 2773 N. Robey Str.; O. E. Taft, 406 36. Place; Larry C. Noble, Auditorium Annex; T. W. Gilson, 5617 Madison Ave.; A. J. Wait, 1032 N. Oakley Ave.; J. W. Ayers, 902 West Adams Str.; B. W. Snow, 6423 Drexel Avenue; John McVoy, 440 LaSalle Ave.; B. J. Nocin, Jr., 66 Florimond Str.; Albert Klamfoth, Niles Center; W. C. Marble, 187 Francisco Ave.; A. C. Reed, Oak Park; J. J. Dan, 164 47. Str.; W. W. DeWees, 168 32. Str.; J. K. Caldwell, 5537 Cornell Ave.; Andrew McLeish, Glencoe; B. G. Poucher, Evanston; J. B. Jellegan, 4526 Greenwood Ave.; G. K. Owsley, 201 Robey Str.; W. B. O'Brien, 1928 Arlington Place; Wm. Mueller, 3118 Calumet Avenue; R. F. Milne, Evanston; E. S. Rice, 5536 East End Ave.; A. C. Miller, 3448 Dearborn Str.; W. H. Drake, 4822 Lake Ave.; G. O. Fairbanks, 50 Fullerton Ave.; Maurice Rosenfeld, 1620 Michigan Ave.; A. H. Mulliken, 19 Lake Shore Drive; John Ramsay, 68 Laflin Str.; J. A. Boak, 6505 Woodlawn Ave.; Jeremiah G. McCarthy, 282 Park Ave.; James B. Carter, 499 West Congreß Str.; Ernest W. Heath, 5744 Rosalie Court; W. M. Healey, 150 Chicago Ave.

Die Staatsanwaltschaft wird der Grand Jury 275 Anklagen zur Bestätigung unterbreiten, darunter ausnahmsweise nur eine solche wegen Mordes. Diese ist gegen Frank Markowski gerichtet, der angeschuldigt wird, seinen Stubenkameraden John Zwerbles am 27. März in dem Kosthause Nr. 1009 Milwaukee Avenue durch einen Schlaftrunk betäubt, den Mann darauf beraubt und schließlich sein Bett in Brand gesteckt zu haben. — Gegen Paul Shoemaker und Daniel Sutcliffe liegen je acht und gegen Harry Lutz, Harry Spencer und John O'Leary je zwölf Anklagen wegen Einbruchs vor.

Politisches Allerlei.

Soweit bekannt geworden ist, haben sich die republikanischen Aldermen auf folgende Vorsitzer der „parteilosen" stadträthlichen Ausschüsse geeinigt:

Finanzen—Maltby.
Rechtsangelegenheiten—Walker.
Schulen—Gunther.
Eisenbahnen—Fitch.
Beleuchtungswesen—Kimbell.
Lizensen—Jackson.
Zivildienstangelegenheiten — Dudbleston.
Wahlangelegenheiten—Mangler.
Polizei—Barry.
Feuerwehr—Beilfuß.
Gesundheitsamt—Alling.
Straßen und Gassen der Nord-, Süd- und Westseite—Schlake, Mavor und Maypole.

Die Aldermen Powers, Brennan und Coughlin sind als Mitglieder des Finanz-Ausschusses und sonstiger wichtiger Komites in Aussicht genommen.

Bis jetzt hat man die Reform-Demokraten noch nicht bewegen können, Hand in Hand mit den Republikanern zu gehen.

* * *

Heute sollten eigentlich vom Ausschuß für Wahlangelegenheiten die drei, beim Stadtrath angemeldeten Wahl-Konteste aufgenommen werden, doch mußte dies in Ermangelung eines Quorums vorerst aufgeschoben werden. Höchstwahrscheinlich wird man jetzt die ganze Sache auf sich beruhen lassen, bis die neuen stadträthlichen Ausschüsse ernannt worden sind.

* * *

Die erfolgreichen Kandidaten bei der Anfangs April abgehaltenen Prüfung von Aerzten für das County-Hospital haben jetzt ihre Anstellungspapiere erhalten. Die Namen der neuen Hospitalärzte sind: O. H. Noff, H. Wells, C. N. Matter, E. L. McEwen, C. J. Rowan, E. A. Irwin, M. Bench, J. Bourke, J. Fleming, H. O. Allen, H. Page und Frau Mary Gilbert.

* * *

John F. Sinnol, der langjährige Gerichtsschreiber Richter Halls, hat heute dem Mayor sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er wird die ihm angebotene Stelle eines Chef-Clerks in der Kanzlei des SouthTown-Assessors Henry Stuckart annehmen. James Bonfield, ein Sohn des Polizei-Lieutenants John Bonfield, von der Deering Revierwache, ist zum Nachfolger Sinnols als Gerichtsschreiber erkoren worden.

Der trockene Wahltag.

Von 26 Wirthen, die heute dem Polizeirichter Mahoney in Lake View unter der Anklage vorgeführt wurden, sie hätten während der Wahl am 5. April ihre Lokale nicht geschlossen gehalten, wurden nur Hermann von Glahn, Julius Brandt und Albert Muoloff zur Zahlung der Kosten verurtheilt. Die andern angeblichen Missethäter wurden wegen Mangels an Beweisen außer Verfolgung gesetzt.

Nette Stützen der Ordnung.

Wie es kam, daß Frau Knoop eine „Bürgerin" geworden ist.

An der Ecke von Lincoln Ave. und Centre Straße entstand gestern Abend gegen 6 Uhr, plötzlich ein gewaltiger Menschenauflauf. Den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses bildete ein stämmiger Blaurock, sowie der Nr. 347 Hudson Avenue wohnende Geo. E. Tate und ein junges Bürschlein Namens Olson. Letzterer war auf einem Sedgwickstr.-Trolleybahnzug durch sein angeblich sehr vorlautes Wesen in Krakehl mit dem obengenannten Passagier Tate gerathen und hatte hierbei, wie er heute vor Richter Hamburgher aussagte, „a Watsch'n" abgekriegt. Das ließ der Junge natürlich nicht so ruhig über sich ergehen, schimpfte weidlich darauf los und im Nu hatte sich ein Kreis von Zuhörern um die Krakehlenden angesammelt. Der zur Halstedstr. Revierwache gehörige Knüppelschwinger Tom Byrns, ein echter Sohn der grünen Insel, der gleichfalls auf dem Straßenbahnzuge gewesen war, hatte von demselben aus kaum das große Menschengewühl gesehen, als er auch schon an Ort und Stelle war, wie ihm dies die Pflicht gebeut. Nach Feststellung des Thatbestandes wurde Tate für verhaftet erklärt und nach dem nächsten Meldekasten geschleppt, um dort die Ankunft des „blauen Wagens" abzuwarten. Während sich dieser Vorgang abspielte, kam der bekannte Flaschenbierhändler Albert Knoop dahergefahren. Der kleine Straßen-Tumult interessirte auch ihn, flugs sprang er von seinem Bocksitz herunter und frug den Hüter des Gesetzes, was eigentlich los sei. Das gehe ihn nichts an. Er solle sich lieber seines Weges scheeren, lautete die Antwort des Polizisten, dann noch eine kleine Gegenrede Knoops und auch Letzterer befand sich in Händen der heil. Hermandad. Jetzt versuchte der Schankwärter N. Schöntgen, von Nr. 920 Clark Straße, ein gutes Wort für seinen Freund Albert einzulegen und mußte darob ebenfalls die Freifahrt in der „Black Maria" nach der Halstedstr.-Station mitmachen. Und so erging es schließlich auch noch dem Blumenhändler Oscar Wiegand, von Nr. 100 Best Avenue.

Heute standen die vier Arrestanten, des „Widerstandes gegen die Staatsgewalt" angeklagt, im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht vor dem gestrengen Kadi Hamburgher. Der Blaurock Byrns erzählte Sr. Ehren, daß Knoop ihn einen „eirischen Bummler" genannt habe und daß derselbe, im Verein mit Schoentgen und Wiegand darauf losgewettert hätte, weil Tate in Haft genommen worden sei. Man hätte sie dann schließlich ebenfalls einlochen müssen.

Eine ganz andere Geschichte erzählten aber die Angeklagten. Tate will von den Blauröcken in schamloser Weise malträtirt worden sein, Knoop erzählte, daß er ohne Grund von dem Ordnungswächter Byrns einen Faustkieb über's Ohr erhielt, sodaß Letzteres heute noch dick angeschwollen sei und auch Schoentgen und Wiegand sagten unter Eid aus, daß die Polizei sich an ihnen vergriffen habe, als sie dagegen protestirt, daß man Tate so roh behandle. Richter Hamburgher hörte geduldig beide Parteien an und sein Urtheil lautete alsdann: „Tate $25 und Kosten," während die drei Anderen zur Bezahlung der Gerichtskosten verdonnert wurden.

Daß der Richter den Blauröcken nicht einmal einen Verweis ob ihres rüden Betragens ertheilte, wurde allgemein recht abfällig besprochen. Die Polizei besitzt entschieden kein Recht, sich thätlich an Arrestanten zu vergeifen, und der Knüppelschwinger Byrns hätte ganz sicher einen ordentlichen „Dämpfer" verdient. Da ihm Letzterer vom Richter nicht zu Theil wurde, glaubte die im Gerichtssaal anwesende Gattin Knoops das Versäumte nachholen zu müssen. Sie folgte dem Blaurock, überhäufte ihn mit allerlei Schmähungen, ja sie soll sich sogar an ihm vergriffen haben — und ehe sie wußte, wie ihr geschah, saß Frau Knoop in einer einsamen Zelle des Burgverließes, wo sie sich erst gründlich „abkühlen" mußte, ehe man sie wieder von dannen ziehen ließ.

Also kam es, daß aus der Gattin des Flaschenbierhändlers eine echte „Bürgerin" geworden ist.

Ob der uniformirte Sohn der grünen Insel auch so schnell bei der Hand gewesen wäre, wenn es sich um die Inhaftnahme wirklicher „Rowdies" gehandelt, möge dahin gestellt bleiben.

Ein harter Schlag.

Wie aus St. Louis gemeldet wird, ist daselbst gestern dem Chef der weltbekannten Brauerfirma Anhäuser-Busch sein zweitältester Sohn, der 30jährige Adolph Busch, durch den Tod entrissen worden. Der Verstorbene ist häufig in Chicago gewesen, und für seine zahlreichen hiesigen Bekannten, die den jovialen Brauerprinzen gern gehabt haben, wird die Nachricht von dem frühzeitigen Tode desselben eine Trauerkunde sein. Frau Magnus von hier, eine Schwester des Verblichenen, war schon vorgestern telegraphisch an das Sterbelager des Bruders berufen worden. — Die Todesursache war eine heftige Unterleibsentzündung, welche zu bekämpfen die tüchtigsten Aerzte von St. Louis sich vergeblich bemüht haben.

Es wird mobil gemacht!

Der langersehnte Marschbefehl für die Bundestruppen eingetroffen.

Am Montag wird hier ein Werbebureau für die Flotte eröffnet.

Im hiesigen Hauptquartier für das „Binnensee-Departement" der Bundes-Armee herrscht seit gestern eine fieberhafte Thätigkeit. Gestern Abend ist aus Washington der Befehl eingetroffen, sämmtliche Truppen des Departements nach dem Süden zu schicken, und zwar theils nach Chickamauga Park und theils nach den Hafenplätzen New Orleans, Mobile, Ala., und Tampa, Fla. Es müssen nun in aller Eile mit den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften Abmachungen für den Transport getroffen werden, und am Dienstag soll die Reise losgehen. General Brooke mit seinem ganzen Stabe verläßt Chicago natürlich auch, und im hiesigen Hauptquartier bleiben nur einige Schreiber zurück. Die Garnison von Fort Sheridan ist nach Tampa beordert worden; die Offiziere und Mannschaften des 4. Infanterie-Regiments, von ihrem früheren Grenzerdienst her kampfgewohnt, sind freudig erregt darüber, daß sich ihnen im Falle eines spanischen Angriffs auf die amerikanische Küste wahrscheinlich die erste Gelegenheit bieten wird, sich mit dem Feinde zu messen. Zur Beförderung der Garnison, zu welcher außer dem Infanterie-Regiment noch eine Batterie Feld-Artillerie und zwei Schwadronen Kavallerie gehören, werden vier Eisenbahnzüge von zusammen 48 Waggons erforderlich sein. Die Eisenbahngesellschaften sind aufgefordert worden, bis Montag Mittag ihre Angebote für die Stellung derselben einzureichen.

Lieutenant zur See John M. Hawley telegraphirt aus Cleveland, daß er am Montag hier eintreffen und im Lokale des Seebataillons der Illinoiser Miliz, Nr. 20 Michigan Ave., ein Werbebureau eröffnen wird. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Werbearbeit dies Mal einen günstigeren Verlauf nehmen wird, als im letzten Sommer, und daß sich besonders eine große Anzahl von Matrosen zum Kriegsdienst melden werden. Ob sich diese Erwartungen bestätigen werden, das steht freilich dahin. Die Löhne, welche Uncle Sam seinen blauen Jungen zahlt, sind nämlich nicht annähernd so hoch wie die, welche für die Binnen-Schiffahrt Geltung haben, und da gegenwärtig für diese eine Menge Leute gebraucht werden, so werden die Werber wohl froh sein müssen, wenn sich ihnen nur eine genügende Anzahl von kriegsbegeisterten Landratten zur Verfügung stellt.

E. S. Dreyer & Co.

Verhandlung des in ihrem Interesse an das Bundesgericht gestellten Habeas Corpus-Gesuches.

Nach vielen Verzögerungen ist heute vor Bundesrichter Showalter mit der Verhandlung des Habeas Corpus-Gesuches begonnen worden, das Anwalt Mayer im Interesse seiner Klienten E. S. Dreyer und Robert Berger eingereicht hat. Herr Mayer verlangt, daß seine Klienten außer Verfolgung gesetzt werden, weil das Illinoiser Bankgesetz seiner Ansicht nach verfassungswidrig ist. Es schaffe nämlich eine Rechtsungleichheit, indem es bei Bankiers Handlungen für straffällig erklärt, die nicht straffällig sind, wenn sie von anderen Personen ausgeübt werden. Hilfs-Staatsanwalt Barnes verlangte zu Beginn der Verhandlung die Abweisung des Antrages, doch ging der Richter hierauf nicht ein. Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt.

Warf das Leben fort.

Als der zehnjährige John Daley gestern aus der Schule in sein Elternhaus, Nr. 5630 LaSalle Straße, zurückkehrte, fand er zu seinem Schrecken seine Mutter todt auf dem Bett liegend vor. Neben der Leiche lag eine leere Flasche, welche Karbolsäure enthalten hatte. Wie der Gatte der Unglücklichen mittheilt, der als Kopist im Nachlaßgericht angestellt ist, litt seine Frau an einer dem Anschein nach unheilbaren Krankheit, und dieser Umstand hat sie auch wohl in den Tod getrieben. Frau Daley war 41 Jahre alt und Mutter dreier Kinder.

Zeitweilig kalt gestellt.

Unter einer Geldstrafe von $50 ist heute ein gewisser Wm. Wallmaster vom Polizeirichter in Hyde Park in's Arbeitshaus geschickt worden. Wallmaster ist gestern Abend in einem Güterwagen der Illinois Central-Bahn angetroffen worden. Er hatte außer einem Revolver ein unheimlich aussehendes Einschlagmesser und einen Schlagring bei sich, dazu einen Dietrich, und er sieht aus, als ob er dieses Handwerkzeug eines Einbrechers und Räubers trefflich zu gebrauchen versteht.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Möglicher Weise örtliche Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt und kühler; starke veränderliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regenschauern im nördlichen Theile; südwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 48; Nachts 12 Uhr 50; Morgens 6 Uhr 50; Mittags 12 Uhr 72 Grad über Null.

Bismarckiana.

Das am 1. April in Berlin erschienene „Bismarck-Portefeuille“ von Heinr. v. Poschinger enthält u. A. die Zwiesprache, die Bismarck unmittelbar nach der Schlacht bei Sedan mit dem General Wimpffen hatte. Als dieser dem Grafen Bismarck vorstellte, daß er sich durch milde Bedingungen die Dankbarkeit der französischen Nation sichern könne, erwiderte Bismarck:

„Ihre Beweisführung, General erscheint auf den ersten Anblick begründet, sie ist aber dennoch thatsächlich unhaltbar. Man darf schon im allgemeinen im Leben nur selten auf Dankbarkeit rechnen — niemals auf die Dankbarkeit eines Volkes; man kann an die Erkenntlichkeit eines Souveräns glauben, allenfalls auch noch an die seiner Familie; man kann selbst unter gewissen Voraussetzungen sein volles Vertrauen darein setzen; aber, ich wiederhole es, man darf nichts von der Dankbarkeit einer Nation erwarten. Wenn das französische Volk ein Volk wie andere Völker wäre, wenn es fest begründete Institutionen besäße, wenn es, wie das unsrige, Ehrfurcht und Achtung vor seinen Institutionen hätte, wenn der Thron seines Souveräns sicher begründet stünde, so könnten wir an die Erkenntlichkeit des Kaisers und seines Sohnes glauben und dieser Erkenntlichkeit einen gewissen Werth beimessen; aber in Frankreich sind seit 80 Jahren die Regierungssysteme so wenig dauerhaft, so zahlreich gewesen, sie haben mit einer so befremdlichen Schnelligkeit gewechselt, und dieser Wechsel lag so außerhalb des Bereiches jeder möglichen Voraussicht, daß man in nichts auf Ihr Land rechnen kann, und daß es ein Akt der Thorheit wäre, wenn ein Nachbarvolk auf die Freundschaft irgend welches französischen Herrschers Hoffnungen gründete; das hieße ein Gebäude aus Glas aufführen. Und außerdem wäre es sinnlos, zu glauben, daß Frankreich uns je unsere Erfolge verzeihen könnte; euer Volk ist reizbar, neidisch, eifersüchtig und von maßlosem Stolze. Seit zwei Jahrhunderten hat Frankreich dreißig Mal Preußen den Krieg erklärt, Deutschland“ — fügte er, sich verbessernd hinzu. „Und diesmal, wie immer, entsprang die Kriegserklärung der Eifersucht, weil ihr uns nicht den Sieg von Sadowa verzeihen konntet, und doch hatte Sadowa euch nichts gekostet, und euren Ruhm in keiner Weise beeinträchtigt. Allein ihr glaubtet, daß der Kriegsruhm etwas sei, worauf ihr allein Anrecht hättet. Ihr habt neben euch nicht eine Nation dulden wollen, die euch gewachsen ist. Ihr habt uns Sadowa nicht vergeben zu können geglaubt — ihr werdet uns niemals Sedan verzeihen! Wenn wir jetzt Frieden schlössen, in fünf, in zehn Jahren, sobald ihr euch stark genug fühltet, würdet ihr den Krieg wieder aufnehmen; das wäre der ganze Dank, den wir von der französischen Nation zu erwarten hätten. Unser Volk ist im Gegensatze zum eurigen ehrlich und friedliebend, nicht von Eroberungssucht verzehrt und nur nach friedlichen Zuständen verlangend. Wir wollen unseren Kindern den Frieden sichern, und um dies zu können, müssen wir zwischen uns und euch ein Glacis einschieben. Wir bedürfen eines Landstriches und eines Festungsgürtels, der uns dauernd gegen die Angriffe Frankreichs schützt.“

Interessant ist dann eine kleine Episode, die Poschinger aus den Verhandlungen über die Kapitulation von Paris wiedergibt.

„Der diese Verhandlungen auf französischer Seite leitende General d'Hautpoul äußerte gesprächsweise, er wäre sehr glücklich, den General v. Moltke wieder zu sehen, der an der Spitze einer preußischen militärischen Mission in Konstantinopel gestanden habe, als er selbst in Egypten und Syrien gewesen sei. „In der That,“ sagte Bismarck, „er nahm Theil an der preußischen Gesandtschaft, welche die Armee von Hafiz Pascha begleitete.“ „Ich erinnere mich dessen umsomehr,“ fügte der General lachend hinzu, „als ich bei den Vorbereitungen mitgewirkt habe, welche die Niederlage der Türken bei Nezib durch das von Ibrahim Pascha und seinem Generalstabschef Soliman Pascha, dessen Stab ich als erster Adjutant angehörte, geleitete egyptische Heer herbeiführten.“ „Ja,“ bemerkte Bismarck, „das türkische Heer wurde gänzlich geschlagen. Herr v. Moltke hatte vortreffliche Rathschläge; man hörte aber nicht darauf.“

Eine nicht minder amüsante Geschichte weiß Poschinger von einem gemüthlichen Bürgermeister, Herrn Rameau in Versailles, zu erzählen. Dieser Herr machte dem Grafen Bismarck am 21. Oktober 1870 einen Vorschlag, wie der Friede in einer für beide Theile ehrenvollen Weise abgeschlossen werden könne.

„Ich bin,“ so sagte Herr Rameau, „kein Diplomat und habe keinen Auftrag von irgendwem. Aber aus bloßem Menschlichkeitsgefühl möchte ich sagen, daß der Friede leicht herzustellen wäre, und ich glaube, es beweisen zu können. Sie sagten, Herr Graf, daß Deutschland diesen Krieg nicht führe, um Eroberungen zu machen, sondern um sich den Frieden zu sichern. Und ich erkläre Ihnen, daß auch die französische Republik keine Eroberungsgelüste hat und zur Herstellung des Friedens in alles willigen wird, was mit ihrer Würde vereinbar ist. Erste Konsequenz also: keine Gebietsvergrößerung auf der einen oder der anderen Seite, sondern der status quo ante bellum. Als Garantie für den Frieden verlange Deutschland die Schleifung der französischen und Frankreich die der deutschen Grenzfestungen! Wenn beide Theile darauf eingehen, ist die Ehre gerettet.“

— Modern. — „.... Und Du willst Dich also wirklich von mir scheiden lassen, Emmy — jetzt, wo ich erst ein Tandem gekauft habe?“

Die deutschen Kronkonzessionen in China.

Die dem deutschen Reichstage unlängst zugegangene Denkschrift über die deutschen Niederlassungen in Tientsin und Hankau verweist auf die schon in China bestehenden Fremdenniederlassungen und hebt hervor, daß zwar die in China lebenden Deutschen in der Lage sind, sich in den bereits bestehenden Fremdenniederlassungen anzusiedeln, sich aber doch für sie schon seit längerer Zeit das Bedürfniß nach dem Besitz eigener Niederlassungen herausgestellt hat, namentlich auch die in den bestehenden Niederlassungen ansässigen Deutschen nicht immer als gleichberechtigt mit den Angehörigen der betreffenden Vertragsmacht behandelt werden. In Tientsin befinden sich gegenwärtig 24 deutsche oder unter deutschem Schutze stehende Firmen, die an dem dortigen Handel in höherem Maße betheiligt sind, als die Firmen aller übrigen Nationen zusammengenommen. In Hankau liegt der Ausfuhrhandel zu einem erheblichen Theile in den Händen der dort bestehenden sieben deutschen Firmen. Auch haben sich kürzlich in Hankau und in der Nähe deutsche Techniker und Militärs sowie andere in chinesische Dienste übergetretene Deutsche niedergelassen. Es wird dann des Näheren mitgetheilt:

„Unter dem 3. und 30. Oktober 1895 sind Niederlassungsverträge abgeschlossen worden, durch welche in Tientsin und Hankau die Abtretung bestimmter, am Peiho und am Yangtse in der Nähe der übrigen Fremdenniederlassungen liegenden Landflächen zur Begründung deutscher Niederlassungen zugesagt worden ist. Diese Landflächen sollen gegen eine einmalige Entschädigung der bisherigen Besitzer und gegen eine an die chinesische Regierung abzuführende, nach dem Ertrage der bisherigen Grundsteuern bemessene jährliche Geldleistung von unbedeutender Höhe der kaiserlichen Regierung oder ihren Angehörigen dem Wortlaute nach auf ewige Zeiten vermiethet, in Wirklichkeit aber zum Eigenthum übertragen werden, da das daran einzuräumende Recht nach dem Inhalte der Verträge alle zum vollen Eigenthum gehörigen Befugnisse umfaßt.

„Der Flächeninhalt der Tientsin-Niederlassung, für die inzwischen auch ein Theil der früheren amerikanischen Konzession verfügbar geworden ist, beträgt rund 1100 Mow gleich 67 Hektar mit 1650 Meter Uferfront, die Größe der Hankau-Niederlassung rund 36,000 Quadratchang gleich 46 Hektar mit 1090 Meter Uferfront. Im Uebrigen bleiben die Niederlassungsgebiete ebenso wie die übrigen Fremdenniederlassungen unter chinesischer Gebietshoheit, sind aber fortan der deutschen Verwaltung unterworfen. Die Deutsch-Asiatische Bank in Berlin hat die Finanzirung des Unternehmens übernommen. Die deutschen Interessenten sind in der Lage, sich demnächst in den mit den erforderlichen Anlagen versehenen Niederlassungen anzusiedeln und deren Verwaltungen selbstständig in die Hand zu nehmen, da letztere nicht der Bank oder den von ihr zu gründenden Terraigesellschaften, sondern besonderen in's Leben zu rufenden Niederlassungsgemeinden übertragen werden sollen. Der deutsche Charakter der Niederlassungen wird dadurch gewahrt, daß die sich ansiedelnden Nichtdeutschen zur Erwerbung eines Grundstücks der Genehmigung des kaiserlichen Konsularvertreters bedürfen, auch die deutsche Verwaltung und die deutsche Gerichtsbarkeit in Land und Niederlassungssachen anerkennen müssen.

Was die rechtliche Gestaltung der deutschen Niederlassungen betrifft, so ist von einem Eingreifen der deutschen Gesetzgebung vorläufig Abstand genommen worden. Demnach kommen für die Reichsangehörigen vor allem die Bestimmungen des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit in Betracht, während die Fremden auf Grund der von ihren Mächten abgeschlossenen Verträge im Allgemeinen ihrem eigenen Rechte und ihren eigenen Behörden unterstehen. Nur soweit es sich um die Niederlassungsgrundstücke selbst handelt, soll den Fremden die Verpflichtung auferlegt werden, sich der deutschen Verwaltung sowie dem deutschen Rechte und der deutschen Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Die Verwaltung der Niederlassungen, deren Kosten aus den dort einzuführenden Abgaben zu decken sind, soll der Hauptsache nach in die Hände der aus den Ansiedlern bestehenden Niederlassungsgemeinden gelegt werden, denen zu diesem Zwecke Korporationsrechte verliehen werden sollen.

Die Entschädigung Unschuldiger.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Berliner Voss. Ztg.: Wir geben sehr gern zu, daß das Gesetz über die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten in der Gestalt, wie es zu Stande gekommen ist, keine Veranlassung bietet, einen Triumphruf anzustimmen; es stellt einen sehr kleinen Fortschritt dar. Aber daß es einen Rückschritt bezeichne, ist eine sozialdemokratische Uebertreibung. Als das Gesetz über die Einführung der Berufung zu scheitern drohte, wurde schon an die Regierung die Bitte gerichtet, die Bestimmungen, welche die Entschädigung unschuldig Verurtheilter betreffen, aus dem Zusammenhange mit den übrigen Bestimmungen loszulösen und als eine vollständig spruchreife Frage dem Reichstage in einem besonderen Gesetze zu unterbreiten. Die Regierung weigerte sich; als jedoch ein Jahr später die Berufung endgiltig scheiterte, hat die Regierung diesen Wunsch erfüllt und ist damit einem Verlangen entgegengekommen, das seit zwanzig Jahren zu häufigen Verhandlungen Anlaß gegeben hat und ursprünglich auf eine durchaus ablehnende Haltung stieß.

Wir nehmen das Gesetz als eine Abschlagszahlung hin; die Erörterung darüber, was weiter zu geschehen habe, wird aber von Jahr zu Jahr fortgesetzt werden. Und inzwischen wird doch in den Fällen, in denen das Rechtsgefühl durch einen Mißgriff der Rechtspflege besonders schwer verletzt wird, diesem Rechtsgefühl eine gewisse Sühne geboten werden.

Daß der unschuldig Verhaftete auf Entschädigung einen gleichen Anspruch hat wie der unschuldig Verurtheilte, kann grundsätzlich gar keinem Zweifel unterliegen. Es sind Fälle vorgekommen, in denen Personen, gegen die ein begründeter Verdacht gar nicht vorlag, durch lange Untersuchungshaft wirthschaftlich völlig zu Grunde gerichtet sind und sich nie wieder haben erholen können. Solche Fälle regen das Mitleid mächtig an und man denkt über Mittel nach, Abhilfe herbeizuführen.

Uns ist es jedoch eine wichtigere Aufgabe, dahin zu wirken, daß die Verhaftungen unschuldiger Personen seltener vorkommen als bisher, als dahin, daß, wenn sie vorkommen, eine Entschädigung gezahlt wird. Auch die reichlich bemessene Entschädigung ist nur ein sehr magerer Trost. Offenbar wird bei uns zu viel verhaftet, zu viel „vorgeführt“ und zu viel, wie der leidige Polizeiausdruck lautet, „sistirt.“ Wiederholt sind wir Zeuge gewesen, daß ein Kutscher, der sich eine unbedeutende Uebertretung gegen die Straßenordnung hatte zu Schulden kommen lassen, und dessen Identität durch den an dem Fuhrwerk angebrachten Namen mit Nummer vollständig festgestellt war, von den Schutzleuten mit Gewalt auf das Polizeibureau geführt wurde, zu welchem Zwecke, war nicht zu ersehen. In diesen Tagen brachten wir den Bericht über eine Gerichtsverhandlung, wonach ein unbescholtener Mann, der auf das Zeugniß einer Dirne hin wegen Diebstahls von dem Schöffengericht zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, sofort vom Fleck weg verhaftet wurde, während sich später in der Berufsinstanz herausstellte, daß die Dirne eine durchaus unglaubwürdige Person war. Dazu kommen nun die vielen Fälle von polizeilichen Mißgriffen, die in der letzten Zeit die Oeffentlichkeit so lebhaft beschäftigt haben.

Hier thut die Reform vor allen Dingen noth. Die Untersuchungshaft muß eingeschränkt werden; die Befugniß der Polizei zu Vorführungen muß eingeschränkt werden. In England wird von beiden Mitteln ein viel sparsamerer Gebrauch gemacht als bei uns, und man kann nicht sagen, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung darunter litte. Wir warten mit Sehnsucht auf die Erfüllung der längst gegebenen Versprechungen über eine Reform der polizeilichen Dienstvorschriften, aber damit allein ist es nicht gethan; es muß auch eine Umgestaltung der Strafprozeßordnung stattfinden.

Die Forderung, daß der, dessen Schuld nicht erwiesen werden kann, vollständig dem gleichgestellt werde, dessen Unschuld erwiesen ist, ist nicht durchzuführen. Das Leben unterscheidet zwischen diesen beiden Personenklassen, und die Gesetzgebung könnte den Unterschied nicht verwischen, selbst wenn sie wollte. Vor Jahren kam hier einmal der Fall vor, daß eine höher gestellte Persönlichkeit wegen Taschendiebstahls in erster Instanz verurtheilt, in zweiter Instanz freigesprochen wurde. Wir haben damals den Eindruck gehabt, daß er an dem Taschendiebstahl in der That unschuldig war, daß er sich aber in unsittlicher Absicht an Personen so herangedrängt hatte, daß der Verdacht einer diebischen Absicht entstehen mußte. Aehnliche Erfahrungen bietet das vielgestaltige Leben häufig. In solchen Fällen würden auch die stutzig werden, die grundsätzlich die Forderung aufstellen, daß der nicht für schuldig Erklärte für unschuldig zu erachten sei. Es ist uns sehr zweifelhaft, ob solche Leute damit einverstanden wären, wenn man dem Herrn v. Tausch als einem wegen rechtswidriger Verhaftung angeklagten, aber freigesprochenen Schutzmann noch eine Entschädigung gezahlt hätte.

Eine nordpolare Kunstausstellung.

Die „Russischen Nachrichten“ berichten über die Einzelheiten des großartigen Planes des bekannten russischen Malers Borissow, eine Expedition nach der russischen Polargegend Nowaja Semlja zu arrangiren, um die Reize des hohen Nordens künstlerisch zu verwerthen. Der Entwurf besteht in Folgendem: Zunächst eine „Vorbereitungsreise nach Petschorsk und der Insel Waigatsch, um sich an das Klima und die Strapazen einer Nordreise zu gewöhnen. Borissow begiebt sich noch im Laufe dieses Winters nach der Petschorgegend und gedenkt daselbst bis zum Frühling zu verweilen, um dann, mit Hilfe von Samojeden, die Insel Waigatsch zu erreichen, wo er sich mit Natur und Lebensschilderung, namentlich der Wallroßhändler, befassen wird. Nachher gedenkt er nach Archangel zurückzukehren, wo Kapitän Postnikow für Borissows Expedition ein Schiff bereit halten wird. Mit der Navigationseröffnung im Jahre 1899 soll die Expedition den Lagerplatz am westlichen Ufer der Nowaja Semlja erreichen, und, wenn möglich, zum östlichen Ufer der Insel gelangen. Dort wird ein längerer Aufenthalt geplant, von dem mitgebrachten Material soll da ein Häuschen errichtet werden. Indem die Expedition sich nördlich bewegen wird, wird sie — um den Rückzug im nöthigen Fall gesichert zu wissen — im Abstand von je 50—60 Werst Magazine, mit Vorrath versehen, errichten. Bei 75 Grad 30 Minuten nördlicher Breite soll das größte Magazin geschaffen werden, es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die weitere Fahrt durch das Eis von hier aus verhindert werden könnte. Im Mai 1900, wo die Polarnacht zu Ende sein wird, will Borissow, mit dem nothwendigen Vorrath versehen, den Versuch wagen, tiefer in Nowaja Semlja einzudringen. Im Jahre 1901 soll die Expedition nach dem europäischen Rußland zurückkehren, und Borissow gedenkt in Petersburg wie in mehreren größeren Städten Rußlands eine Kunstausstellung zu Stande zu bringen, um das Publikum mit der Natur und dem Leben des hohen Nordens bekannt zu machen. Außer ihrem künstlerischen Zweck soll! die Expedition auch für die Wissenschaft nicht ohne Nutzen sein. Kapitän Postnikow wird astronomische Beobachtungen anstellen und wissenschaftlich gebildete Matrosen werden Temperaturmessungen des Wassers vornehmen. — Das kühne Unternehmen wird auf Borissows Rechnung unternommen. Die russische Regierung stellte ihm 7000 Rubel zur Verfügung. Auch werden ihm seitens der Regierung mehrere Vergünstigungen zu Theil: Zollfreie Einfuhr der für die Expedition nothwendigen Instrumente u. s. w.

— Anzüglich. — Der Herr Geheimrath Schulze sitzt beim Glas Bier. Da kommt Herr Lehmann, der sich durch Export geräucherter Fischwaaren ein Vermögen erworben hat und setzt sich an denselben Tisch. Der Geheimrath nimmt sein Bier und setzt sich an einen anderen Tisch. — „Na, na, Herr Geheimrath,“ sagt Lehmann, „Sie sollten sich doch meiner nicht so sehr schämen, wir sind ja beide durch Bücklinge emporgekommen.“

— Ein Misanthrop. — Kannibale: „Wir haben einen europäischen Klavierlehrer zum Schlachten gefangen.“ — Häuptling: „Einen Klavierlehrer schlachten? Nein, Kinder, die Freude dürfen wir den Weißen nicht machen — laßt ihn laufen!“

Ein entsetzliches Verbrechen.

Ueber einen Raubmord, dem eine ganze Familie zum Opfer gefallen ist, wird aus Paris, unterm 20. März berichtet:

„Der Weber Caillard hat im Departement der Eure (Normandie) eine ganze Familie Vater, Mutter, drei Kinder und Schwiegermutter so gleichgiltig umgebracht, als tödtete er Kaninchen, plünderte deren Haus aus und brachte die Beute in drei Säcken auf einem Schiebkarren nach der nächsten Station, um sie auf der Bahn in seine Wohnung zu Lisieux zu schaffen. Das ganze Departement der Eure ist seitdem in fieberhafter Aufregung, und wenn die Polizei nicht das Ungeheuer, das Montag schon verhaftet ward, geschützt hätte, so würde es die Menge in Stücke gerissen haben. Bei der Vernehmung verrieth er nicht die mindeste Reue, erzählte den Hergang mit vollkommener Ruhe, zuckte mit keiner Wimper, als er vor die sechs Leichen geführt wurde. „Ich hatte keine Arbeit, ich hatte Hunger, ich tödtete, um zu stehlen,“ so lautete seine Rechtfertigung. Und daß er gerade diese Opfer wählte und keine anderen, war ein Zufall. Er sah Sonntag Abend Licht in dem betreffenden Hause, bemerkte durch die erleuchtete Glasthür den Insassen, der seine Zeitung las, legte seine Flinte an und erschoß ihn durch die Scheibe hindurch; trat ein, schoß die Mutter, die auf den Knall aus der Küche kam, in die Brust, erschoß die beiden Knaben, die wehklagend herbeieilten. Dem kleinen Töchterchen schnitt er mit einem Küchenmesser die Gurgel durch, ließ das Messer im Halse stecken, und schließlich, als er im Nebenzimmer wimmern hörte, lud er seine Flinte auf's neue und streckte die alte, 75jährige, am Gesichtskrebs leidende Schwiegermutter mit einem fünften Schusse todt nieder, Emsig machte er sich dann an die Plünderung, riß die Schränke auf, wühlte die Betten durch, steckte alles in drei Koffer, die er draußen gelassen, und that sich nebenbei an einer Rumflasche gütlich, die er im Eßschranke fand.

Was für uns bei diesem traurigen Falle das Mißverhältniß zwischen Vorsehung und Wirklichkeit besonders grell hervorhebt, ist der brave, unbescholtene Charakter der Familie. Der Vater, Lablond, 38 Jahre alt, hatte sich vom einfachen Arbeiter in der Raffinerie des Zuckersieders Auguste Bouchon allmählich durch eigene Kraft emporgearbeitet; er genoß das Vertrauen seines Herrn in einem solchen Maße, daß dieser ihn zum Aufseher der Zuckerrübenkultur in der Umgebung machte und ihn in die Nähe seiner Felder in einem hübschen Häuschen unterbrachte. Als Aufseher beschäftigte er sich mit der Saat und der Ernte der Rübenkultur. In seiner Familie herrschte Eintracht und Liebe; die Schwiegermutter wohnte bei ihnen. Ihr Haus liegt in dem Dörfchen Naffandres, allerdings etwas abgelegen; das durch die Glasthüre strömende Licht lockte den Mörder an, ein Zufall; daß der äußerst wachsame Hund gerade am Sonntag Abend im Stalle eingeschlossen blieb, war ein anderer Zufall; er hätte sonst seinen Herrn zur Zeit vor dem Vagabunden gewarnt und die Katastrophe vielleicht verhindert. Der Mörder verließ das Haus morgens um 4 Uhr durch die Hinterthür, entlieh unterwegs von einem Pächter einen Schubkarren für 10 Fr. und schlug mit dessen Stallbuben den Weg nach der Station von Serquigny ein; dort ließ er die Säcke nach Lisieux einschreiben. Als morgens die Unthat ruchbar wurde, führte des Stallbuben Zeugniß zu der Verhaftung Caillards, der mit seiner Geliebten in Lisieux lebte. Sein Aeußeres soll abschreckend sein: bleiche Gesichtsfarbe mit fahlen Flecken auf den Backen, tiefliegende matte und unstäte Augen, struppiger Schnurrbart. Sein Lebenslauf kennzeichnet sich durch eine Menge von Diebstählen; auch ward er zur Zeit wegen eines Mordanfalls auf zwei Greise verklagt, aber wegen mangelnder Beweise in Freiheit gesetzt.

— Offenherzig. — Hausarzt: „Sie müssen sich mehr Bewegung machen, mein Fräulein. Das Tanzen wäre für Sie eine gesunde Bewegung.“ — Aelteres Fräulein: „Gewiß, Herr Doktor! — aber gerade beim Tanz bleibe ich leider immer — sitzen!“

— Ein Ueberflüssiges. — Studiosus Bummel: „Du hast Dir nicht einmal die Straße und Hausnummer Deiner neuen Wohnung gemerkt?“ — Studiosus Süffel: „Nein, ich weiß nach der Kneipe doch so wie so niemals, wo ich wohne!“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.10 N	*11.50 V
Jacksonville, Fla.	* 4.10 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 4.10 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	* 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.10 N	‖11.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	……
Dubuque & Freeport	……	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.only. bMon.only	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	* 9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.30 PM
Sunset Limited to California	a 1.30 PM	b 4.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	†10.20 AM

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 V	† 5.30 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*10.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V * 6.30 N * 10.30 N	†11.00 N * 9.30 V * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.00 N	4.35 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in Sutton, Quebec (Canada) 25 Gebäude. Verlust $100,000.

—Die südamerikanische Republik Chile hat wieder ein Ministerium. Carlos Walker ist Ministerpräsident.

— Bei Carondelet, Mo., entgleiste ein Personenzug der Iron Mountain und Southern Bahn, wobei 6 Personen verletzt wurden.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $179,703,960, der gesammte Baarvorrath $222,765,692.

— In Marion, O., geriethen beim Verbrennen von Maisstauden die Kleider der Frau von Jakob Myers in Brand, und sie trug tödtliche Wunden davon, während Myers selber bei dem Rettungsversuch sein Leben einbüßte.

— Es heißt, daß in Valparaiso, Chile, eine spanische Verschwörung entdeckt worden sei, das amerikanische Kanonenboot „Marietta" zu zerstören, während dasselbe im dortigen Hafen lag.

— Señor Quesda, der Hauptvertreter der cubanischen Republik in unserer Bundeshauptstadt, erklärt alle Gerüchte, als ob die cubanischen Aufständischen den von Spanien angebotenen Waffenstillstand angenommen hätten, für unwahr und nur darauf berechnet, ein rasches Eingreifen der Ver. Staaten zu verhindern.

— General Lee, der bisherige amerikanische Generalkonsul in Havana, soll, wenn der Krieg ausbricht, das Kommando über die virginischen Freiwilligen erhalten und dieselben nach Cuba führen. Lee war bekanntlich im Bürgerkrieg ein Befehlshaber in der südlichen Konföderirten - Armee, und es wurde dem Präsidenten erklärt, es sei nicht möglich, ihm ein Kommando in der regulären Armee zu geben.

— Der Kleiderladen-Besitzer und Gouverneurskandidat John Wanamaker in Philadelphia, früherer General-Postmeister, hat sich der Regierung erboten, im Kriegsfall ein Regiment zu stellen und mit demselben zu Felde zu ziehen. Für jeden seiner Angestellten, der mit in den Krieg geht, soll seine Stellung offen bleiben, und sein Gehalt an die Familie gezahlt werden, und für jeden Todesfall soll die Familie $1000 erhalten.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 254 Bankerotte gemeldet, in Canada 18, zusammen also 272, gegen 237 (in den Ver. Staaten 207 und in Canada 30) in derselben Woche des Vorjahres, 264 in der vorigen und 247 in der vorvorigen Woche. Der Dun'sche Wochenbericht über die allgemeine Geschäftslage besagt, obwohl die Befürchtungen bezüglich eines Krieges die neuen Bestellungen beeinträchtigten, hätten die meisten Industrien infolge enormer Bestellungen vom Februar und März viel zu thun. — Die Bank-Ausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres, um 7 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 13.3 Prozent, in der Stadt Chicago um 29.4 Prozent.

Ausland.

— Die Wiener „Allgemeine Zeitung" will wissen, die europäischen Großmächte seien benachrichtigt worden, daß die Ver. Staaten auf Freibeuterei im Falle eines Krieges verzichten.

— Aus Manila (Philippinen-Inseln) wird gemeldet, daß die Spanier die Stadt Cebu bombardirten und zerstörten. Die Aufständischen räumten die Stadt und nahmen $500,000 mit sich.

— Tumultuarische Kundgebungen fanden am amerikanischen Konsulat in Barcelona, Spanien, statt, und auch spanische Beamte nahmen an denselben Theil. Doch wurde die Menge schließlich vom Gouverneur veranlaßt, nach Hause zu gehen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Patria von Hamburg; H. H. Meier von Bremen.
Genua: Ems von New York.
Marseille: Alsatia von New York.
Stettin: Norge von New York, über Kopenhagen.
Liverpool: Tauric von New York.
Hamburg: Augusta Victoria von New York.

Abgegangen.

New York: Britannia nach Marseille; Europe nach London; Siberian nach Glasgow; Etruria nach Liverpool.
Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.
Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.
Neapel: Kaiser Wilhelm II., von Genua nach New York.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Samuel Gompers über die Kriegsgefahr.

Wie schon gestern gemeldet, hält sich Präsident Samuel Gompers von der American Federation of Labor zur Zeit in Chicago auf. Er befindet sich auf der Rückreise von Kansas City nach Indianapolis. In Kansas City hat er mit der Geschäftsführung der dortigen Armour'schen Schlachthäuser ein Abkommen getroffen, durch welches der lange Haber zwischen dieser und den Gewerkschaftsverbänden beigelegt worden ist. — Hier in Chicago konferirt Herr Gompers mit dem Präsidenten O'Connell vom Internationalen Verbande der Maschinisten über die Bewegung, welche diese Organisation am 1. Mai zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu beginnen beabsichtigt hat. In Anbetracht des massenhaften Andranges von Arbeit, welche der drohende Krieg gerade diesem Gewerbe gebracht hat, wird die Achtstunden - Forderung vorläufig wahrscheinlich nicht gestellt werden. Ueber die Kriegsgefahr selber äußerte sich Herr Gompers wie folgt: „Ich bin seit dem 31. März ununterbrochen in Amtsgeschäften unterwegs, und ich kann versichern, daß in den Kreisen der organisirten Arbeiterschaft eine eigentliche Kriegsbegeisterung nicht vorhanden ist. Die Arbeiter betrachten den Krieg als ein Unglück und halten dafür, daß ein solcher nicht muthwillig heraufbeschworen werden sollte. Falls sich der Kampf nicht vermeiden läßt — und nach meiner persönlichen Auffassung ist auf eine friedliche Lösung der Verwicklung nicht mehr zu hoffen — werden die Arbeiter natürlich ihre Pflicht thun. — In den letzten fünf und zwanzig Jahren hat sich in den wechselseitigen sozialen und politischen Beziehungen der Menschen eine gewaltige Reorganisation vollzogen. Man ist einander näher gekommen. Ein Krieg bedeutet einen schweren Schlag für diese Reorganisationsarbeit und würde ihren Fortschritt auf Jahre hinaus hemmen. — Ferner: es machte sich in jüngster Zeit auf allen Gebieten der Industrie ein frischer Aufschwung bemerkbar. Der Krieg wird diesen Aufschwung unterbrechen. Die Kriegsrüstungen verursachen freilich auf gewissen Arbeitsgebieten eine ungemein erhöhte Thätigkeit, aber späterhin wird sich wieder der furchtsame Charakter des Kapitals zeigen. Niemand wird Kapitalien in irgend welchen friedlichen Unternehmungen anlegen wollen, und Stockungen in Handel und Gewerbe werden die Folge sein. Da aber die beständige Kriegsgefahr fast ebenso schädlich ist, wie ein Krieg, so ist es vielleicht besser, daß die cubanische Frage so oder so endlich aus der Welt geschafft wird."

Während seiner Anwesenheit in Chicago wird sich Herr Gompers bemühen, Bündnisse zwischen den Organisationen der Kistenmacher und denen der Holzarbeiter, sowie denen der Dampfheizungseinrichter und denen der Einrichter von automatischen Löschvorkehrungen zu Wege zu bringen. —

Nach einem kurzen Aufenthalt in Indianapolis werden Herrn Gompers seine Geschäfte nach Detroit, Toledo, Buffalo und Rochester führen.

Die dreißig, direkt vom Schulrath beschäftigten Bauschreiner sind von ihren Gewerkvereinen, weil sie sich in voriger Woche dem Streik nicht angeschlossen haben, zu Geldbußen von je $25 verurtheilt worden. Die Leute wollen diese Strafe nicht zahlen und haben den Schulrath ersucht, sich zu ihren Gunsten bei der Verbandsleitung zu verwenden.

Zitherklub „Harmonie."

Der Zither-Klub „Harmonie", welcher heute Abend in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143 State Str., sein diesjähriges Konzert abhält, war schon den ganzen Winter eifrig bestrebt, durch tüchtiges Einstudiren ein reichhaltiges Programm zustande zu bringen. Der Dirigent, Herr Carl Baier, hat sich die größte Mühe gegeben, diesmal neben dem Chorspiel auch noch verschiedene Quartetts und Duetts von sehr schwierigen Kompositionen einzustudiren, worauf Musikkenner noch besonders aufmerksam gemacht werden mögen. Nach dem Konzert findet, wie immer, ein gemüthlicher Tanz statt, wobei erwähnt sei, daß für Getränke und einen guten „Lunch" bestens gesorgt sein wird.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Politisches Allerlei.

Ex-Gouverneur Altgeld und die Harrison-Leute im demokratischen Zentralkomite.

Ein Kompromiß zwischen den Reform-Demokraten und republikanischen Aldermen in Aussicht.

Die Anhänger Carter H. Harrisons im demokratischen Staats-Zentralkomite klopften gestern bei ihrem schlimmsten politischen Gegner — Ex-Gouverneur John P. Altgeld, an und suchten diesen zu bewegen, seinen Einfluß zu Gunsten einer Aufschiebung des Staats-Konventes geltend zu machen. Thos. Gahan, Robert E. Burke, Stadtklerk Loeffler, Korporations - Anwalt Thornton u. andere lokale Führer unterbreiteten dem ehemaligen Staatsoberhaupt eine ganze Reihe von Argumenten, doch verhielt sich Herr Altgeld anfänglich sehr kühl und erst am Schluß der Konferenz versprach er, den Vorsitzer Orr veranlassen zu wollen, in der kommenden Woche das Staats-Zentral-Komite zu einer Spezial-Sitzung einberufen zu wollen, in der die vorliegende Frage alsdann näher erörtert werden soll. Nach des Ex-Gouverneurs Ansicht wäre übrigens nur e i n Grund maßgebend genug, die Konvention hinauszuschieben, und das wäre der allgemeine Wirrwarr, der entstehen würde, wenn die vorgenommene Neueintheilung der Senats-Wahl-Distrikte für gesetzwidrig erklärt werden würde. Eine Entscheidung hierüber steht in wenigen Tagen zu erwarten, da das Staats-Obergericht heute die von den Demokraten eingeleitete Klagesache aufgenommen hat. Stadt-Kollektor Martin, Staats-Senator Mahoney, Alexander J. Jones und Theodore Nelson — sämmtlich Anti-Harrison Mitglieder des Staats-Zentralkomites hielten sich, obwohl eingeladen, in ostentativer Weise von der gestrigen Konferenz mit Herrn Altgeld fern.

* * *

Wie es heißt, möchte Stadt-Kollektor Martin gern Mitglied der durch das neue Steuergesetz geschaffenen Revisionsbehörde werden. In Rathhauskreisen macht man sich lustig hierüber, weiß man doch nur zu gut, daß Herr Martin nicht einmal die Delegaten seiner eigenen Ward für sich haben würde. James Quinn ist der Mann, der diese kontrollirt und von ihm hat Martin nur wenig zu erwarten.

* * *

Ex-Richter Wm. Prentiß wird der demokratische Gegen-Kandidat Boutells im 6. Kongreß-Distrikt sein.

* * *

Bis gegen die Mitternachtsstunde waren gestern Abend die republikanischen Mitglieder des Stadtraths beisammen, um eine Mitglieder-Liste der verschiedenen Ausschüsse aufzumachen, da sie sich bekanntlich nicht dazu verstehen können, dem Mayor dies zu überlassen, wie es die Absicht der demokratischen Minoritäts-Fraktion ist. Am Ende wird Letztere nun doch wohl mit den Republikanern Hand in Hand gehen, denn erstens finden die Reform-Demokraten auf dem republikanischen „Slate" volle Berücksichtigung und dann dreht sich der ganze Kampf doch auch vornehmlich darum, den „Boß" Powers zu entthronen. Letzterer macht immer noch verzweifelte Anstrengungen, etwaige „unsichere Kantonisten" zu sich herüberzuziehen, doch sollen seine eigenen Fähnlein heute schon nicht mehr ganz zuverlässig sein. Am Montag Abend wird es sich zeigen, wer die siegreiche Partei ist.

* * *

Die Stadt will den Chicago-Fluß an Diversey Avenue in Einklang mit den Vorschlägen des Bundes-Ingenieurs erweitern lassen, und Ober-Baukommissär McGann hat gestern öffentlich die Angebote für die betreffenden Arbeiten ausgeschrieben. Insgesammt sollen $25,000 für die Verbesserungen ausgegeben werden, welch' Letztere man im Laufe des Sommers völlig fertigzustellen hofft.

Faßbinder und sein Kontrakt.

Die Muthmaßung, welche von der „Abendpost" schon gestern ausgedrückt worden ist, daß nämlich der Barbier Faßbinder von Windsor Park zu seinem Revolver - Angriff auf den Grundstücks - Makler Middagh durch Eifersucht veranlaßt worden ist, hat sich bestätigt. Der Thatbestand scheint etwas eigenthümlicher Art zu sein. Middagh soll mit der Gattin Faßbinders schon vor Jahren ein Verhältniß angebändelt haben. Vor 2 Jahren erklärte er sich, nachdem er von Faßbinder wegen Schädigung seiner Interessen verklagt worden war, zur Zahlung von $2,000 an den gekränkten Ehemann bereit. Von dieser Summe hat er $500 baar erlegt und den Rest durch eine zweite Hypothek auf sein Anwesen, Nr. 7640 Bond Ave., sicher gestellt. Seine Beziehungen zu der Frau Faßbinder dauerten an, so daß es fast scheint, als ob der Gatte damit einverstanden gewesen ist. Am vorigen Samstag hat die Frau den Barbier nun aber gänzlich verlassen, und zwar unter Mitnahme ihrer 12jährigen Tochter. Das scheint dem Faßbinder denn doch zu weit gegangen zu sein, und da er — wohl nicht mit Unrecht — den Middagh für den Urheber dieses Schrittes hielt, hat er gegen ihn zum Revolver gegriffen. Die Aerzte im Lukas-Hospital glauben übrigens, daß es ihnen gelingen wird, den Angeschossenen wieder herzustellen. Für sich scheint Faßbinder von seiner That keine ernsten Folgen zu befürchten.

* Für die Ueberschwemmten in Shawneetown sind bei dem Schatzmeister des Hilfskomites seit dem letzten Bericht weitere $515 eingegangen, **so daß der Unterstützungsfond jetzt auf $2,273.60 angewachsen ist.**

Große Feuersgefahr.

Zwei Personen verletzt.

Ein Feuer, welches gestern im Flatgebäude Nr. 208 Caß Str. zum Ausbruch kam, drohte die auf einen halben Block bis zu Nr. 214 sich erstreckenden Flat-Häuser zu vernichten, und nur durch das schnelle und energische Eingreifen der Feuerwehr wurden großer Verlust an Menschenleben und beträchtlicher materieller Schaden verhütet. Durch die Explosion von Gasolin, welches Frau Anna Baikie zum Reinigen von Kleidungsstücken benutzte, entstand der Brand, welcher sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Im Nu stand der hintere Theil sämmtlicher Flathäuser von Nr. 208—214 in Flammen, und dichter Rauch füllte schnell alle Wohnungen an, sodaß die zahlreichen Bewohner von großem Schrecken ergriffen wurden. Frau Baikie erlitt so schwere Brandwunden an der Brust und am Arm, daß sie wahrscheinlich sterben wird, und auch ihre Schwester, Frl. Helene May, welche ihr zu Hilfe kam, trug schwere Verletzungen davon. Beide wurden von Feuerwehrleuten gerettet, ebenso mehrere andere vom Rauche überwältigte Damen. Der Chef des ersten Feuerwehr-Bataillons, Chas. Seiperlich, zog sich durch einen Sturz von einer Leiter unbedeutende Kontusionen zu. Der Gesammtschaden beträgt ungefähr $8000.

Ein Schaden von $50 wurde gestern durch Feuer in der Wohnung von J. Silverton, 380 W. 14. Str., angerichtet. Das angrenzende Haus, Nr. 384 W. 14. Str., H. Levin gehörig, wurde um $50 geschädigt, während ein Stall fast vollständig niederbrannte. Der Besitzer des Stallgebäudes beziffert seinen Schaden auf $200.

Deutscher Kranken-Unterstützungs-Verein der Südseite.

Der neugegründete D. K. U. V. der S. S., welcher vor ungefähr zwei Monaten in's Leben gerufen wurde, zählt jetzt ungefähr 100 Mitglieder. Alle deutschen Arbeiter der Süd- oder Südwestseite sind eingeladen, am morgigen Sonntage, Vormittags 9 Uhr, in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417—21 S. Halsted Str., zu erscheinen, denn diese Versammlung ist die letzte, in welcher Mitglieder noch unentgeltlich aufgenommen werden. Zweck des Vereins ist: Wöchentliche Unterstützung von 5 Dollars in Krankheitsfällen; beim Sterbefalle des Mannes $50, bei dem der Gattin eines Mitgliedes $25. Jetzt ist der Beitrag nur auf 25 Cents pro Monat festgesetzt. Die Beamten des Vereins sind: Henry Schmidt, Präs.; Jakob Young, prot. Sekr.; und Carl Schmidt, Finanz-Sekr.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

* Die „Cosmopolitan Association" der Chicagoer Köche, Pastetenbäcker und Konditoren veranstaltet heute Abend in der Nordseite Turnhalle ein großes Kostümfest, zu welchem die Freunde der Vereinigung und das Publikum im Allgemeinen herzlich eingeladen sind. Eintritt, 50 Cents die Person. Der festgebende Verein ist im Jahre 1877 organisirt worden. An seiner Spitze stehen gegenwärtig Herr Joseph Belchin als Präsident und Herr Wm. Hoegeman als Sekretär.

Am Rande der Schwindsucht.

Hunderte von Chicagoer Zeugnissen als absoluten Beweis der Heilkraft der neuen Einathmungsmethode für Katarrh und Schwindsucht in 84 Dearborn Str. Tausende von lebenden Zeugen in dieser Stadt sind ihre Empfehlungen, und die Tausende von Zeugnissen, die in der Office aufliegen, sind die Beweise. Die Aerzte laden das Publikum ein, vorzusprechen und sich von der Echtheit zu überzeugen. Hunderte haben ihre Heilung in den Zeitungen veröffentlicht; Ihr habt sie gelesen. Dieses Institut fordert die Welt heraus, ihre Echtheit zu bestreiten. Es sind nicht Heilungen in entfernt liegenden Gegenden, in denen Niemand wohnt, sondern gleich hier in Eurer Stadt, vor Eurer eigenen Hausthüre. Der Fall von Herrn G. Abrohem ist in der Nachbarschaft von 666 Augusta Straße sehr gut bekannt, daß er einer dieser vielen Geheilten ist. Er war eine lange Zeit krank gewesen, und konnte keine Heilung finden, bis er diese öligen Dämpfe einathmete. Sein Fall entstand aus vernachlässigtem Katarrh, welcher bis zu den Luftröhren der Lungen vorgeschritten war. Diese waren längere Zeit schon durch das katarrhalische Gift verstopft gewesen, welches während der Nacht aus dem Halse herabgeträufelt war, bis nicht nur die Lungen affizirt, sondern auch der Magen und die Leber erkrankt waren. Thatsächlich hatte der Katarrh in seinem Falle bereits eine sehr schwere Gestalt angenommen und war bis zu einem Zustande der Gefahr vorgeschritten. Erst nach längerer Zeit voller Schmerzen, geschwächt und abgemattet, ohne die Ursache zu kennen, nachdem alle anderen Hilfsmittel sich als erfolglos erwiesen hatten, gab er sich in diesem Institut in Behandlung. Während eines Gesprächs mit ihm über seinen Fall sagte er: „Ich habe gute Gründe, dankbar zu sein für die wunderbare Heilung, die ich erfahren habe. Die Schmerzen in meinen Lungen sind weg; ich huste nicht mehr; der Auswurf ist verschwunden; meine Nahrung bekommt mir; ich esse reichlich, und was ich esse, thut mir gut. Ich war schwach, erschöpft und konnte knapp gehen, jetzt bin ich wieder stark, denn meine Nahrung wird verdaut und assimilirt. In der That, diese Einathmung hat einen neuen Menschen aus mir gemacht und ich habe um das Vorrecht ersucht, meine Aussagen veröffentlicht zu haben, denn ich denke, daß auf diese Weise ich anderen Leidenden den Weg zeigen kann, wo sie geheilt werden können. Ihr werdet in diesen Doktoren treue Freunde der Kranken finden. Sie berechnen nichts für Konsultationen und Rath. Sie untersuchen Euch frei und verweisen Euch an viele Leute, die sie von ähnlichen Krankheiten, wie die Eurigen, kurirt haben. Ich habe sie untersucht und als echt befunden. Ich warf dann alle Vorurtheile von mir und versuchte meine Gesundheit wieder zu erlangen, und wer kann mich tadeln, wenn ich jetzt ihr Lob singe? Fragt irgend Jemand, ob er nicht ebenso handeln würde, wenn er die Gesundheit wieder finden würde, wie ich. Mein Name ist Herr G. Abrohem, und ich wohne 666 Augusta Straße, wo ich gerne bereit bin, **die Wahrheit obiger Aussagen zu beweisen."**

Ueberlegt Euch dieses.

Ein rationelles Mittel für ein nationales Uebel.

Hämorrhoiden, oder das Leiden, welches man gewöhnlich mit Hämorrhoiden bezeichnet, ein nationales Uebel zu nennen, ist vielleicht ein Wenig zuviel gesagt, aber soviel steht denn doch fest, daß mindestens Einer aus je vier Personen an diesem Uebel leidet.

Weil dasselbe so allgemein verbreitet und nicht direkt gefährlich ist, so leiden Viele daran Jahrelang, ohne sich ärztlicher Behandlung deswegen zu unterziehen.

Fernerhin hat die allgemein verbreitete Ansicht, daß eine ärztliche Operation die einzige Heilmethode ist, viel damit zu thun, daß ärztliche Behandlung verschoben wird, bis dies Leiden zu fest eingewurzelt und chronisch geworden ist.

An Hämorrhoiden Leidende sollten sich dessen bewußt sein, daß Pyramid Pile Cure besser als eine chirurgische Operation wirkt; es heilt schmerzlos, hält Euch nicht vom Geschäfte ab, und die Kosten kommen garnicht in Betracht, denn jeder Apotheker verkauft es für 50 Cents das Packet.

Die zusammenziehenden Wirkungen der Säuren im Pyramid Pile Cure zieht die Blutgefäße und die affizirten Theile schnell wieder zusammen und versetzt sie wieder in ihren natürlichen Zustand. Da es sich im After schnell löst, so beruhigt und heilt es die irritirten Wände, welche beiden Thatsachen ein Haupterforderniß für eine Heilung bilden.

Die Hauptgefahr bei Hämorrhoiden liegt darin, daß sich zu leicht chronische Geschwüre im After bilden können, worauf Nervenerschlaffung in Folge von Schlaflosigkeit und ausgestandenen Schmerzen eintritt. Alle diese Symptome vertreibt das Pyramid Pile Cure schnell, und die Thatsache, daß es das beliebteste und am weitesten verbreitete Heilmittel für Hämorrhoiden ist, ist ein unertrüglicher Beweis seiner vortrefflichen Wirksamkeit. Wer an blutenden, zuckenden oder hervorstehenden Hämorrhoiden leidet, sollte ein 50 Cents Packet heute Abend versuchen. Verlangt von Eurem Apotheker Pyramid Pile Cure. bofa

Wegen Einbruchs verurtheilt.

Die 19jährige Anna Gormley ist gestern in Richter Bakers Abtheilung des Kriminalgerichts des Einbruchs schuldig befunden und zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der fragliche Einbruchsdiebstahl ist am 25. Juli vorigen Jahres in dem Laden der Frau Anna Peterson, Nr. 967 W. Lake Str., verübt worden. Miß Gormley war in diesem Laden als Verkäuferin beschäftigt. Einige Tage nach dem Einbruch kam sie zur Arbeit, angethan mit einem seidenen Rock und einer Taille, welche Frau Peterson sofort als zu den Gegenständen gehörig erkannte, welche bei dem Einbruch gestohlen waren. Die Gormley wurde verhaftet. Sie gab an und bleibt auch jetzt noch dabei, daß ihr die Sachen von einer Freundin Namens Lizzie Wallace gegeben worden seien. Der beste Beweis, daß sie die Kleider nicht gestohlen habe, sei doch sicher der, daß sie damit in's Geschäft gekommen sei. Leider hat die Angeklagte jene Lizzie nicht zur Stelle schaffen können, und auf ihren „besten Beweis" hat die Jury kein Gewicht gelegt.

Nach der Schrift.

Pastor J. E. Conant von der Baptisten-Gemeinde in Rogers Park hat diese durch die Mittheilung überrascht, daß er es mit den Lehren der Schrift nicht vereinbar fände, seine Arbeit im Weinberge des Herrn gegen eine feste Bezahlung zu verrichten. Er würde deshalb von jetzt an auf sein Gehalt Verzicht leisten, und die Sorge für seinen Unterhalt der freiwilligen Wohlthätigkeit der Gemeinde-Mitglieder überlassen. — Pastor Conant steht seit drei Jahren im Dienste der bezeichneten Gemeinde. Die Mitgliederzahl derselben hat sich in dieser Zeit verdreifacht, das Gehalt des Pfarrers ist aber nicht erhöht worden. Es ist unter diesen Umständen keineswegs ausgeschlossen, daß sich Herr Conant bei dem Wohlthätigkeits-Plane besser stehen wird, als bisher.

Schiff beschlagnahmt.

Die Stadtverwaltung ließ gestern die Dampfbarkasse „Escanaba" durch den Sheriff mit Beschlag belegen und fünf und zwanzig Polizisten an Bord bringen, damit dieselben die Abfahrt des Schiffes verhindern, bis die Schiffseigenthümer $1060 an die Stadt gezahlt haben. Im vergangenen Herbst rannte das Fahrzeug gegen die Canal Str.-Brücke und richtete an dieser einen Schaden im obigen Betrage an. Die „Escanaba" hat einen Werth von $32,500 und gehört der „Escanaba & Lake Michigan Transportation Co."

Tödtlich verlaufen.

Der Arbeiter Martin Watrosky ist im Michael Reese-Hospital an den Verletzungen gestorben, die sein Stubenkamerad Mistowitz ihm im Streit beigebracht hatte. Mistowitz wurde heute von einer Coroners-Jury den Großgeschworenen überwiesen und wird sich vor dem Kriminalgericht wegen Mordes zu verantworten haben.

Deutsches Theater.

Zum Schluß der Saison: Karl Gutzkows „Uriel Acosta."

Die Direktion Welb & Wachsner hat, nachdem sie dem Publikum in den letzten Wochen ausschließlich leichte Kost geboten, für die Schlußvorstellung am morgigen Sonntage ein anerkannt gutes Stück ernsteren Inhalts zur Aufführung angesetzt. Karl Gutzkows „Uriel Acosta", obgleich wohl allen älteren Theaterfreunden bekannt, ist in Chicago schon sehr lange nicht mehr gegeben worden, weshalb zu erwarten ist, daß jeder Kunstfreund gern die Gelegenheit benutzen wird, es wieder einmal zu sehen. Wie aus nachstehender Liste zu ersehen ist, läßt die Rollenbesetzung eine abgerundete Vorstellung erwarten:

Manasse Vanderstraaten, ein reicher Handelsherr in Amsterdam	Th. Bechtel
Judith, seine Tochter	Agnes Buenger
Ben Jochai, ihr Verlobter	Georg Carl
De Silva, Arzt, ihr Oheim	Hermann Werbke
Rabbi Ben Akiba	Ferdinand Welb
Uriel Acosta	Max Kappner
Esther, seine Mutter	Hedwig Beringer
Ruben Acosta	Johannes Rudolf
Joel Acosta	Willie Loesch
Baruch Spinoza, ein Knabe	Johannes Wagner
De Santos	Ludwig Kreiß
Van der Emden	Hilmer Lerski
Simon, Manasse's Diener	Ad Beyer
Erster Rabbiner	Fritz Ruediger
Zweiter Rabbiner	Hermann Raichig
Erste Dame	Anna Rohtmeyer
Zweite Dame	Käthe Reinert
Dritte Dame	Eugenie Loesch
Erster Herr	Robert Bielenberg
Zweiter Herr	Rudolph Camin
Erster Tempeldiener	Carl Spangenberg
Zweiter Tempeldiener	Carl Winkler
Dritter Tempeldiener	Bruno Schultz

Die Führung der Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Welb. Der Vorverkauf der Sitze findet an der Theaterkasse statt.

Eine Ziegenbockgeschichte.

Groß war die Betrübniß der Brüder Cyril und Alfred Taylor, welche bei ihren Eltern im Hause 6609 Jackson Avenue wohnen, als die Polizei gestern einen ihnen gehörigen Ziegenbock einfing und nach dem Pfandstall schaffte. Das Thier hatte sich von dem Stricke, mit dem es angebunden war, losgerissen und auf der Straße allerlei Allotria getrieben. Um den Ziegenbock wiederzuerlangen, hätten die Knaben ein Lösegeld von $3.50 zahlen müssen; sie konnten aber die Summe nicht auftreiben und in ihrer Verzweiflung wendeten sie sich deshalb an Mayor Harrison. Sauber gekleidet erschienen sie gestern in der Amtsstube des Stadtoberhauptes und baten den Mayor, ihnen doch zur Wiedererlangung des Thieres behilflich sein zu wollen. Lachend ordnete Herr Harrison die kostenfreie Herausgabe des Ziegenbockes an, und die Jungen entfernten sich dann mit strahlenden Gesichtern.

Erstes Stiftungsfest.

Der erst vor Jahresfrist gegründete Altdeutsche Unterstützungsverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Seine Mitgliederzahl ist stetig gewachsen, und namentlich in letzter Zeit konnten in jeder Geschäftsversammlung neue Mitglieder, ja an einem Abend sogar sieben Mitglieder auf einmal aufgenommen werden. Dieses kräftige Aufblühen ist vor Allem der rührigen Energie der Beamten zu verdanken, die unermüdlich im Interesse des Vereins thätig gewesen sind. Für sein 1. Stiftungsfest, das heute, am Samstag, Abend in der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Straße und Ashland Avenue, stattfinden soll, gibt sich in Folge dessen ein äußerst reges Interesse kund. Ein wohlerfahrenes Komite hat die Vorbereitungen in Händen, und es wird sicherlich nichts unversucht lassen, um den zahlreich zu erwartenden Gästen einige amüsante Stunden bereiten zu können.

Plötzlicher Witterungswechsel führt häufig Husten im Gefolge. Der Hustenreiz wird jedoch schleunigst unterdrückt durch „Brown's Bronchial Troches", ein ebenso einfaches als wirksames Heilmittel für alle Hals-Affektionen. Preis 25 Cents die Schachtel.

Reiche Beute.

Während die Familie des Herrn M. S. Bothwick, 318 Clinton Str., Oak Park, vorletzte Nacht in tiefem Schlummer ruhte, verschafften Einbrecher sich Eingang in das Haus und stahlen so ziemlich Alles, was des Mitnehmens werth erschien. Sie nahmen Silberzeug im Werthe von 275 und alle werthvollen Kleidungsstücke mit sich. Ob ihrer dringenden Geschäfte vergaßen die nächtlichen Besucher nicht das Vergnügen. Sie begaben sich in die Speisekammer, thaten sich dort an den Speisevorräthen gütlich, leerten eine Flasche Whiskey und rauchten die vorgefundenen Havannas. Der Einbruch wurde erst bemerkt, als Herr Bothwick sich am frühen Morgen ankleiden wollte und seine Kleider nicht finden konnte.

Evangelische Gemeinschaft.

Von der in Geneseo tagenden Illinoiser Konferenz der Evangelischen richten: Den Herren W. Albrecht und J. S. Geipel wurde die Prediger-Lizenz ausgestellt. Die Ordination für das Dieneramt erhielten A. Sonder, C. Bast, K. Friedrich, C. A. Koten, H. J. Osterland und J. H. Hauch. Als Gemeinde-Aelteste wurden J. A. Breisch, C. Marth, C. Bäuerle und F. C. Stierle ordinirt.—Die Evangelische Gemeinschaft zählt im Staate Illinois 7000 Mitglieder. Dieselben haben während des letzten Jahres über $75,000 für kirchliche Zwecke aufgebracht.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

* Herr William L. McCollum hat im Kreisgericht die Einleitung des Bankerottverfahrens gegen die Gesellschaft beantragt, welcher das große „Concord"-Miethsgebäude an der Ecke von Indiana Avenue und 24. Straße gehört.

Was ein berühmter Dekan eines medizinischen College

über Dr. Birkholz, den Heiler, zu sagen hat,

und über seine Werke in Chicago.

Dr. Birkholz ist ohne Zweifel der größte Heiler der Welt. In seiner Berührung liegt Lebenskraft der höchsten seltensten Art. Seine Stimme vibrirt mit den Wellen magnetischer Ströme, die jeden Atom und Molekül des Körpers der Kranken durchdringen. Sein Blick überträgt physische Gesundheit, die den Leidenden inspirirt und ihm das Vertrauen verleiht auf die Wiederherstellung des Gleichgewichtes der Lebenskraft, die erschüttert war durch unbegreifliche und unfaßbare miasmatische Einwirkungen, die den Anstrengungen unserer sogenannten geschicktesten wissenschaftlichen Aerzte spotten.

Die Doktoren haben seit Jahrhunderten die Bahnen so tief ausgetreten, daß sie fast nicht mehr darüber weg sehen geschweige herauskommen können, und das arme Volk, das so sehr nach höherer medizinischer Kunst verlangt und hungert, muß einfach weiter leiden bis der Finger der Weisheit und Wahrheit nach einem natürlichen Heiler zeigt, einer in dem das Gesetz der Kraft und Harmonie körperlich, chemisch und geistig vereinigt ist. Dr. Birkholz's Macht und Einfluß über Krankheit rührt von dem überlegenen Willen seiner odischen Ausströmung über Droguen her. Seine Elemente sind äußerst wirksam, denn sie sind zart und gediegen.



Prof. L. Zeigler, Ph. D., M. D.
(Dekan des Medical College.)

„In sechs Monaten habe ich nicht einen Tag versäumt, bei Dr. Birkholz vorzusprechen und die geradezu wunderbare Heilkraft, die er besitzt, zu beobachten. Ich habe mit Dutzenden der vielen Hundert Patienten, die seine Office besuchen, vor und nach ihrer Behandlung gesprochen.

Ein Schauer überläuft einen, wenn man die Leute schrecklich krank, gequält von Schmerz und ohnmächtig zusammenbrechend unter den entsetzlichen Qualen eines schrecklichen Leidens die Office des Doktors betreten sieht, jeder Nerv und Fiber zeigt das Uebermaß von Leiden, das Gesicht von monatelangem Siechthum von tiefen Furchen durchzogen, und sieht sie dann wieder weggehen mit strahlenden Gesichtern, thränenreichem Antlitz und mit Danksagungen auf ihren Lippen die Macht preisend die von dem Manne ausgeübt wird, der sie von ihren intensiven, unbeschreiblichen Leiden erlöst hat. Man denkt unwillkürlich an die apostolische Epoche, als der Nazarener sagte: „Wer meinem Worte glaubt, soll auch die Werke thun die ich thue und noch größere Werke als diese soll er thun."

Ich habe Patienten gesehen, die an Locomotor Ataxia oder Tabis Dorsalis leiden, ein sonderbarer Zustand des Nervensystems, der sich dadurch zeigt, daß die Haut alles Gefühl und der Patient den Gebrauch seiner Glieder verliert; ich habe solche Patienten vollständig und absolut geheilt werden sehen unter dem magischen Einfluß der Manipulationen des Doktors.

Die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die Tauben hören, die Nervenschwachen erhalten ihre Nervenstärke wieder, die Stummen erhalten die Sprache wieder, und Alles zwar so einfach, wie die einfachsten Kopfschmerzen vertrieben werden. Jede Krankheit, welcher das Menschengeschlecht unterworfen ist, verschwindet vor den glänzenden magnetischen heilenden Strahlen, die von dem Arzte ausgehen, wie der Thau vor der Sonne.

Am wunderbarsten erschienen mir bei diesen Besuchen das besondere und schnelle Verschwinden von Krebs oder Wildfleischbildungen unter seiner Behandlung. Ich habe eine Anzahl solcher Patienten untersucht und mich mit ihnen unterhalten, welche jeden Arzt von Ruf in Amerika und Europa konsultirt hatten und fabelhafte Summen dafür verausgabt hatten, ohne die geringste Linderung zu erhalten. Diese Gewebebildung fängt in der Regel, von der ersten Behandlung ab, an, zu verschwinden, die Größe der Oberfläche wird kleiner und kleiner, bis nur noch ein ganz kleines Bündel verhärteter krebsartiger Gewebestoffe übrig bleibt, abgestorben in einer Höhlung liegend, dessen Wurzeln von selbst sich schließlich [illegible]

[illegible]

Prof. L. Zeigler, Ph. D., M. D.,
87 Jackson Boulevard.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Das Vorspiel.

Auf die Tiefe der patriotischen Gefühle, von denen die Politiker im Kongresse beseelt sind, läßt ihr Gebahren in den letzten Tagen schließen. Während sie dem dummen Volke einzureden versuchen, daß sie im Eifer für die heilige Sache alle kleinlichen Bedenken und Rücksichten beiseite setzen und sich weder durch den Gedanken an das zu vergießende Menschenblut, noch durch die Aussicht auf kolossale Kriegssteuern in ihren großen Entschlüssen wankend machen lassen, sind sie thatsächlich in einem politischen Pokerspiel begriffen. Es kommt daher auch häufig vor, daß eine Partei die andere des falschen Kartengebens oder sonstiger Kniffe beschuldigt, und daß dann die angeklagte Partei mit der Hand drohend in die Hüftentasche fährt. Im Abgeordnetenhause sowohl wie im Senate kommt es täglich zu persönlichen Auseinandersetzungen, die in allgemeine Keilereien auszuarten drohen. Gestern nannte der Senator Wellington den Senator Money einen bezahlten Zeitungsagenten, worauf der Senator Money den Senator Wellington einen Lügner nannte und ihn aufforderte, das Weitere draußen in der Hintergasse abzumachen. Um dieselbe Zeit warf der demokratische „Führer" Bailey dem Sprecher des Abgeordnetenhauses vor, daß er Trümpfe in seinem Aermel versteckt habe, die er bei geeigneter Gelegenheit gegen die Minderheit ausspiele, und der Sprecher berief sich auf die tausend täglichen Zuschauer, die beweisen könnten, daß er durchaus ehrlich spiele. „Unser Billy" bekannte sich neulich mit Stolz dazu, daß er der Gallerie das Zeichen gegeben habe, den Jingos Beifall zu klatschen und die Pacificos auszupfeifen, aber der Vizepräsident kränkte den Senat tödtlich in seiner Würde, weil er der Gallerie selbst Schweigen gebot, statt einen Pedell hinaufzuschicken.

Diese Zwischenfälle sind weit lehrreicher, als die sogenannte Debatte im Senate, denn sie zeigen deutlich, daß der „heilige Krieg", den die Ver. Staaten im Namen der Menschlichkeit und Gesittung führen sollen, nicht die edelsten, sondern die schmutzigsten Leidenschaften weckt. Als ein vertraulicher Brief des spanischen Gesandten De Lome an die Oeffentlichkeit gezogen wurde, in welchem er den Präsidenten der Ver. Staaten als einen Politikanten bezeichnet hatte, waren alle wahren Amerikaner angeblich so entrüstet, daß der unvorsichtige Diplomat schleunigst aus dem Lande flüchten mußte. Die abfälligen Bemerkungen des Spaniers sind aber noch ein wahrer Lobgesang im Vergleiche mit den pöbelhaften Schimpfereien und Verdächtigungen, die von amerikanischen Senatoren und Abgeordneten dem Präsidenten in's Gesicht geschleudert werden. Es wird ihm vorgeworfen, daß er die cubanischen Freiheitskämpfer verschachern wolle, und es wird wenigstens angedeutet, daß er von den Inhabern spanischer Schuldscheine bestochen ist. Tillman erklärte geradezu, er wolle dem Präsidenten deshalb nicht die Vollmacht zur Einsetzung einer geordneten Regierung auf Cuba geben, weil Herr McKinley dieselbe dazu benützen könnte, die Insel wieder den Spaniern zu überliefern. Nachher wundert man sich, wenn das Ausland die hochtönenden Redensarten vom heiligen Kriege als heuchlerisches Gewäsch ansieht und unseren „Patrioten" nur gemeine Beweggründe zutraut.

Da der Krieg unvermeidlich geworden ist, so muß man angesichts der scheußlichen Vorgänge im Kongresse wünschen, daß die Kriegsdebatten so schnell wie möglich aufhören. Denn je länger sie dauern, desto mehr bemächtigt sich des Volkes das unbehagliche Gefühl, daß es von seinen Vertretern vor der ganzen Welt geschändet wird. Und doch ist das, was jetzt in Washington vorgeht, nur das zahme Vorspiel zu dem Skandalstücke, das später auf derselben Bühne aufgeführt werden wird. Schon umlagert eine Lobby von Spekulanten und Lieferanten den Kongreß und die Verwaltungsbeamten. Schon ist der Vorschlag ausgearbeitet, eine Kriegsanleihe von 600 Millionen Dollars zu erheben. Wo so viel Aas ist, werden sich die Geier in unerhörter Zahl einfinden.

Eine Anti-Schmuck-Bewegung.

Durch das Vorgehen einer Anzahl „ernster und erfahrener" Frauen ist eine hochwichtige Frage aufgeworfen worden. Sind Schmuck und Edelsteine und ist die Vorliebe unserer Frauen für solche die wahre verborgene Ursache der gesellschaftlichen Mißstände und des Verbrechens, — die wirkliche Triebkraft für politische Ungerechtigkeit? Jene ernsten und erfahrenen Frauen, die besorgten Blickes auf den Weg zurückblickten, den die Menschheit wandelte von Anbeginn, sagen: sie sind es! Sie entdeckten bei ihrem Forschen in der Geschichte der Menschheit, daß unter der blitzenden Schönheit von Goldschmuck und Edelgestein ein „sittliches Gift" sich verbirgt, das zu zerstören die Aufgabe aller wahren und echten Gesellschaftsreformerinnen sein muß.

Man wird an dem Erfolg seine Zweifel hegen, denn das wäre ja eine Umwälzung, ein Umsturz — nur erreichbar durch eine Bekehrung aller Frauen und Mädchen zum Mitwirken und bis dahin hat's noch gute Wege.

Allerdings. Aber jenen, die das angedeutete Ziel für wünschenswerth halten, mag doch zur Hoffnung gesagt sein, daß die schärfsten Denkerinnen der Schwesternschaft entschlossen sind, den Stein in's Rollen zu bringen, den Kampf zu führen gegen das sittliche Gift" der Diamanten und Perlen. Ihr Kampfruf ertönte zum ersten Male vor ein paar Tagen in einer Versammlung der „fortschrittlichen internationalen Frauenverbindung" von einer Anzahl Frauen, die sich verschworen haben, weder Ring noch Armband, Ohrring oder Broche jemals zu tragen. Nieder mit dem Schmuck!, heißt er, und er soll nicht wieder verstummen, bis das Ziel erreicht ist.

Das wird, wie gesagt, vermuthlich noch recht lange dauern und es wird manchen Mann geben — die Männer sind nun einmal so widerspruchsvoll — dem das ganz lieb ist. Eine der Rednerinnen bei jener Reformversammlung erklärte, das Tragen von Schmuck sei überhaupt zwecklos, denn er mache „schöne Frauen nicht schöner und könne häßliche niemals schön machen." „Wenn man's so hört, möcht's glaublich scheinen", aber — es stimmt doch nicht. Die Behauptung ist nur ein weiblicher Trugschluß, sintemalen die unfehlbaren Richter über Frauenschönheit sind und waren seit dem denkwürdigen Tage, da die drei reizenden Göttinnen dem Schäfer Paris die Verleihung des Preises der Schönheit übertrugen, die Männer — und nicht die Frauen. Und die Männer sind im Allgemeinen hinsichtlich der Wirkung blitzender Steine auf Frauenschönheit einer dem Anti-Schmuckgedanken gerade entgegengesetzten Ansicht. Und diese Ansicht muß für um so ehrlicher gelten, als sie von dem, der sich zu ihr bekennt, mehr oder weniger große Opfer bedingt, sintemalen, da wo es nur die Pflicht der Frauen ist, sich zu schmücken, für den Mann in der Regel das Vorrecht bleibt, die Rechnungen zu begleichen.

Aber auch gesetzt den Fall, man wäre geneigt, den theuren Gold- und Edelsteinschmuck fahren zu lassen — wovon ja überhaupt leider nur die wenigsten von uns merkbar berührt würden — so müßte der vorsichtige Mann sich dem Streben der internationalen fortschrittlichen Frauen gegenüber doch immer noch ablehnend verhalten, denn die Beseitigung des Gold- und Edelsteinschmuckes ist ihnen offenbar nur der erste Schritt und nicht das Endziel. Das wird klar aus den folgenden vielbedeutsamen Worten, die, ohne Widerspruch zu finden, auf jener Versammlung gesprochen wurden. „Die fortgeschrittene Menschheit", hieß es da, „sollte ihr Vergnügen finden in Büchern, Bildern und dem Verfolgen geistiger Ziele und nicht im Schmücken des Körpers." Oh, dagegen muß man protestiren! Wenn das Schmücken des Körpers verpönt werden soll, wie soll das werden?! Das würde das „Ewig-Weibliche" nicht nur seiner Ringe und Armbänder u.s.w. berauben, sondern allen Putzes — der seidenen Gewänder und köstlichen Spitzen, deren Rauschen unser Ohr, deren duftiges Verhüllen unser Auge entzückt. Wenn die Kleidung nur noch zum Schutz und nicht mehr zum Schmuck des Körpers dienen soll, dann müssen auch diese fallen, denn man kann nicht sagen, daß die duftigen Gewebe zum Schutze gegen die Kälte nothwendig sind. Schon unter unserm Himmelstriche sind viele unserer Kleidungsstücke hauptsächlich Schmuckstücke, und wenn wir nach dem sonnigen Süden gehen, werden fast alle nur zu Körperschmuck, — sollen wir sie da alle von uns werfen, auf Grund der Thatsache, daß sie nur mehr dem Schmucke nicht mehr dem Schutze des Körpers dienen? — —

Der Franzose sagt, es ist Pflicht der Frau, den Gatten mit jedem Tage auf's Neue in sich verliebt zu machen. Und er gibt ihr damit einen guten Rath, hat doch schon der Dichter erkannt, daß die Schönheit dem Liebhaber bald vertraut wird und damit in seinem Auge abblaßt, seine Sinne abstumpft. Abwechselung ist der Reiz des Lebens, und da wir mit unsern Frauen nicht wechseln können, noch wollen, so wird es Pflicht der Frau, ein wenig Abwechselung in ihre Erscheinung zu bringen, damit der Gatte ihr immer Liebhaber bleibe. Dazu hat sie nur die Kleidung, die dem Schmucke dient.

Nein, wenn auch eine Anzahl kluger und würdiger Frauen meinen, daß die Welt sich auf dem Holzweg befinde, und in dem Körperschmuck nur eine Giftschlange pflege, die an ihrem Lebensmarkt zehrt, so lassen wir's doch lieber, wie es ist. Mögen unsre Frauen fortfahren, sich zu schmücken so gut sie können: unser Auge zu erfreuen — wir wollen ihnen nichts in den Weg legen, so lange die „Bills" nicht zu groß werden. Und wenn eine Aenderung schon eintreten soll, so mag sie in der Weise kommen, daß eine bessere Zukunft allen Frauen die Möglichkeit gebe, sich recht schön zu schmücken mit Spitzen und Seide und Goldschmuck und blitzendem Gestein, so viel sie nur mag und — ihr gut ansteht.

Zur Behandlung der Geisteskranken.

In Massachusetts wurde jüngst in einer Debatte vor einem Legislatur-Ausschuß die Frage der Irrenbehandlung recht gründlich erörtert. Dem Vorschlage, dem Staate die Obhut über alle Irrsinnigen und Geisteskrankheiten zu übertragen und die Unglücklichen sämmtlich in großen Staatsasylen unterzubringen, wurde von verschiedenen angesehenen Irrenärzten entgegengetreten, und zwar hauptsächlich, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß eine solche Zusammensperrung der Geisteskranken der Zunahme der Krankheiten keinen Einhalt gethan, sondern sich ihr im Gegentheil förderlich gezeigt habe. Während der letzten dreißig Jahre haben sich die geistig gesunden Leute in Massachusetts etwa verdoppelt, die Zahl der Geisteskranken hat sich in derselben Zeit aber verdreifacht. Die zwei im Jahre 1868 bestehenden großen Irrenanstalten (in Northampton und Worcester) enthielten damals nur je etwa 400 Kranke, heute giebt es im Bai-Staate fünf weitere also insgesammt neun staatliche Irrenasyle und „Hospitäler, von denen keins weniger, als 300 Insassen zählt, während sechs mehr als 500, vier mehr als 700 und zwei nahezu 1000 Geisteskranke beherbergen. Das Ergebniß ist ein ungeheurer Kostenaufwand seitens des Staates für seine Irren-Bevölkerung. Dieselbe hat dem Staate und der öffentlichen Wohlthätigkeit in den dreißig Jahren allein durchschnittlich $200,000 das Jahr gekostet für Gebäude und Mobiliar. Wichtiger als der Kostenpunkt ist aber die Thatsache, daß in den letzten Jahrzehnten die Zahl der Genesungen stetig verringert wurde, und die Behauptung, daß diese betrübende Thatsache zum großen Theile auf Rechnung der Zusammenpferchung so vieler Geisteskranken zu setzen ist. Die Ausweise für den Zeitabschnitt 1887 bis 1897 zeigen in der Zahl der Genesungsfälle eine Verminderung von nahezu 25 Prozent, wodurch die starke jährliche Zunahme in der Zahl der Irrenbevölkerung (eine Zunahme von mehr als 300 das Jahr) zum guten Theil erklärt wird. Am 1. Oktober 1897 befanden sich in Massachusetts 7550 Personen wegen Geistesgestörtheit unter Staatsaufsicht, und von dieser ganzen Zahl wurde nur für 837 der Unterhalt von deren Angehörigen oder aus ihrem eigenen Besitz bestritten, die übrigen 6713 waren (dem Anscheine nach wenigstens) von der öffentlichen Wohlthätigkeit abhängige „Paupers". Vor einunddreißig Jahren dagegen stellte sich das Verhältniß wesentlich anders. Damals waren von den rund 2500 Geisteskranken volle 800, nahezu ein Drittel der Gesammtzahl, wirthschaftlich unabhängig, das heißt, ihr Unterhalt wurde aus eigenen Mitteln oder von Angehörigen bestritten. Man empfahl deshalb eine schärfere Heranziehung der Angehörigen, bezw. der eigenen Mittel Geisteskranker, zur Bestreitung von deren Unterhalt, und vor allen Dingen ein Aufgeben der „Zusammensperrungs - Politik".

Als nachahmenswerth wurde der „Wisconsiner Plan" anempfohlen, der einen weit größeren Prozentsatz von Genesungen ergeben soll. In Wisconsin sieht man davon ab, die Geisteskranken in großen Anstalten unterzubringen, man bringt sie dort in kleinere Asyle mit viel Land, sodaß die Kranken sich viel in frischer Luft bewegen können, und bringt sie auch, wo das angeht, in Familien unter. Man will beobachtet haben, daß der Prozentsatz der Genesungen steigt, je größer die Bewegungsfreiheit der Kranken ist und je weniger sie auf die ausschließliche Gesellschaft von Unglücklichen ihres Gleichen angewiesen sind. Und das will dem Laien nur ganz natürlich erscheinen, denn wie Gesunde, so müssen doch auch Kranke von ihrer Umgebung beeinflußt werden. Fachleute mögen finden, daß bei einer größeren Vertheilung die in ihrem eigenen, wie im Gemein-Interesse nothwendige strenge Ueberwachung der Kranken nicht möglich ist, aber in vielen Fällen läßt diese sich vielleicht entbehren. Jedenfalls ist es sehr gut möglich, daß wir in unserem menschenfreundlichen Bestreben einen Schritt zu weit gegangen sind, und durch die Schaffung der großen Irrenanstalten selbst viel beitragen zu der Mehrung der geisteskranken Bevölkerung, die uns so viel Sorge macht, indem wir die Heilung der Krankheit erschweren.

„Es war einmal."

Das Savoy-Hotel in London, das seit mehreren Jahren unter den Gasthöfen der englischen Hauptstadt unbedingt den ersten Platz behauptet und auch an anderen Orten, wohin sich der englische Fremdenzug richtet, tonangebend wirkte, war in der zweiten Hälfte des März Gegenstand des Londoner Stadtgesprächs. Mit Staunen und anfänglich mit entschiedenem Unglauben wurde die erste Nachricht vernommen, daß am 14. März in später Abendstunde der Aufsichtsrath der Gesellschaft, in deren Besitz sich das berühmte Haus findet, die Geschäftsleiter Ritz und Echenard und den Oberkoch Escoffier mit seinem ganzen Stabe polizeilich an die Luft gesetzt habe. Es muß aber doch wohl so gewesen sein; denn nach mehrtägigem Schweigen wurde bekannt, daß die drei entlassenen Häuptlinge gegen die Gesellschaft wegen rechtswidriger Entlassung und Vertragsbruchs eine Zivilklage anhängig gemacht haben. Das Publikum schüttelte den Kopf und sagte sich: eine Zivilklage kommt vielleicht erst im kommenden November zur Verhandlung. Warum erlassen die Leute keine offene bündige Erklärung?

Wäre diese erfolgt und befriedigend ausgefallen, so wäre die ganze Londoner Gesellschaft auf Seiten der ausgesetzten drei Männer gewesen. Denn für die Aufsichtsräthe und Aktionäre des Hotel Savoy interessirt sich Niemand, während das Triumphirat Ritz, Echenard, Escoffier unzweifelhaft den Gasthof zu dem gemacht hat, was er war. Sie hatten nämlich das Restaurant im ersten Stock, der auf die Anlagen am Themsestaden hinabblickt, nicht nur zum ersten und vornehmsten der Hauptstadt und ganz Englands gemacht, sondern auch die englische Gesellschaft dahin gebracht, für sehr theures Geld dort zu speisen und für eine Flasche Champagner, die sonst $3 gekostet, $6 zu zahlen. Sie hatten insbesonders dieses Restaurant für Sonntag Abend, wo andere theuere Speiseanstalten ein stilles und unbefriedigendes Geschäft machen, geradezu in die Mode gebracht. Im Savoy zu speisen, war zu keiner Zeit zu verschmähen. Wenn man aber Leute von Rang und Namen, Fürsten und Herzöge, Staatsmänner und die berühmtesten schönen Frauen sehen wollte, so mußte man Sonntags in das Restaurant gehen, das keineswegs mit dem Speisesaale des Gasthofes zu verwechseln war. Deshalb galt es denn auch, sich Wochen vorher einen Tisch für einen bestimmten Sonntag zu sichern, und die Geschäftsleiter hatten manchmal eine höchst schwierige diplomatische Aufgabe, wenn es sich darum handelte, ganz bevorzugten Gästen ihre Wünsche zu erfüllen, ohne bei andern, vielleicht auch höchst namhaften Besuchern, anzustoßen. Persönlichkeiten, die noch vor 20 Jahren nicht im Traume daran gedacht hätten, in einem öffentlichen Speisesaale zugleich mit anderen reich bemittelten, aber namenlosen Sterblichen zu essen, Leute, die es bis dahin unerhört hielten, nach dem Essen anderswo als im Rauchzimmer eine Zigarre anzuzünden, strömten in Schaaren dem Savoy-Hotel zu und rauchten mit. Wer auf kleinem Raum die glänzendsten Toiletten, die blendendsten Nacken und Schultern und die kostbarsten Diamanten sehen wollte, der mußte im Savoy-Restaurant speisen. Es sind dort an manchen Sonntagen bis zu 300 Personen gespeist und getränkt worden, und wenn man bedenkt, daß sich schwerlich Jemand dort zum lecker bereiteten Mahle niederließ, der weniger als $4 für sein trockenes Gedeck zahlte, und daß so manche Flasche dort entkorkt wurde, die mit $6, ja mit $10 auf der Rechnung aufgeführt wurde, so war es nicht zu verwundern, daß das Savoy-Hotel glänzende Geschäfte machte. Eigentlich müßte man auch sagen, es war das Restaurant, das für den Gasthof die glänzenden Geschäfte machte, denn orts- und geschäftskundige Leute versichern, das Hotel an sich könne trotz der vornehmen Kundschaft sich nicht verzinsen. Im Restaurant schlemmten und praßten aber die südafrikanischen Millionäre und die englischen und amerikanischen Verschwender, und das Gold floß in Strömen.

Wenn die Speisesäle des Restaurants reden könnten, sie würden seltsame Dinge erzählen, die sie mit angesehen. Ob in letzter Zeit der Wettbewerb neuerer Restaurants nach ähnlichem Muster dem glänzenden Geschäftsbetrieb des Savoy-Hotels Eintrag gethan hat, ob die Mode nachließ, ob die minder reichen Gewinne der Südafrikaner ihren Einfluß geltend machten oder ob andere Ursachen mitspielten, ist heute noch nicht festzustellen, jedenfalls aber sind die Einnahmen weniger bedeutend gewesen und die Aufsichtsräthe unruhig geworden. Aus ihren Kreisen verlautet in diesen Tagen, sie hätten seit sechs Monaten den Betrieb durch vier Geheimpolizisten überwachen lassen, und die Entlassung der Geschäftsleiter sei das Ergebniß. Das Weitere wird sich früher oder später finden, allein die Glorie des Savoy-Hotels ist mit dem Scheiden des Triumvirates Ritz, Echenard und Escoffier verblaßt. Die Aufsichtsräthe haben das Haus nicht berühmt gemacht und sie sind auch nicht im Stande, es hoch zu halten, selbst wenn sie die Betriebskosten steigern sollten. Wenn sie auch sonnenklar nachweisen, daß die Entlassung des Triumphirates im höchsten Grade berechtigt war, so wird es doch vom Savoy-Hotel heißen: Es war einmal.

Lokalbericht.

Ließ sich abfinden.

Im hiesigen Bundes-Gericht wurde heute der von John Hood, einem früheren Zugführer der Chesepeake & Ohio-Bahn, gegen den Präsidenten dieser Bahn, Herrn Ingalls, angestrengte Schadenersatz-Prozeß niedergeschlagen. Hood gab während des großen Streiks im Jahre 1894 seine Stellung bei der genannten Firma auf, und aus diesem Grunde soll Herr Ingalls es ihm unmöglich gemacht haben, in seinem Berufe anderweitige Beschäftigung zu finden. Als der Fall heute zur Verhandlung aufgerufen wurde, erklärte der Anwalt des Klägers, Herr Ingalls hätte diesem freiwillig $400 gezahlt, und damit gebe Hood sich zufrieden.

Straßenraub.

An der Ecke von Indiana und Wells Straße ist gestern Abend der städtische Elektrotechniker Enright, während er sich auf dem Wege nach seiner an Indiana Avenue befindlichen Wohnung befand, von einem Wegelagerer angehalten und mit vorgehaltenem Revolver um Geld und Geldeswerth im Betrage von mehr als $100 erleichtert worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

John Rech

im Alter von 66 Jahren 9 Monaten am Samstag, halb 6 Uhr Morgens, plötzlich im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. April, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause 922 Lincoln Ave. nach der St. Alphonsus-Kirche nach einem Levitirten Hochamt zum St. Bonifacius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Normoyle, geb. Rech; **Katie, Susie** und **Peter Rech**, Kinder.
Michael Normoyle, Schwiegersohn, nebst Enkeln.
sam

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Kruse

im Alter von 51 Jahren nach schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. April, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 9 Hinsche Str., nach Wunders Kirche und von da nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie Kruse, Gattin.
Anna, Henry u. **Louis**, Kinder.

Ein theures Glied ist ausgenommen,
Ein vielgeliebter Mund ist still,
Leer ist der Platz in uns'rer Mitte,
Der nimmermehr wird ausgefüllt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere liebe Mutter

Charlotte Riemenschneider, geb. Ehlert,

im Alter von 50 Jahren 10 Monaten und 27 Tagen heute Morgen um 2.30 Uhr nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1456 Wrightwood Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

August Riemschneider und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Amalia Theresa Metzger

im Alter von 23 Jahren, wohlversehen mit den heil. Sakramenten, am Donnerstag im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. April, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 218 W. 22. Place, nach der St. Paulus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johannes Metzger, Maria Metzger, Eltern
fri und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Martha

im Alter von 18 Jahren 7 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. April, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 471 21. Str., nahe Loomis, nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen.

Herr und Frau Louis Ebert,
frsa. nebst Geschwistern.

Gestorben: Mrs. Charlotte Riemschneider, 50 Jahre 11 Monate, starb am Samstag früh um 2.30 in ihrer Wohnung, 1456 Wrightwood Ave. Begräbniß Montag, den 18. April, 2 Uhr Nachm., nach Graceland. New York, Baltimore u. Philadelphiaer Zeitungen bitte kopiren.

Danksagung.

Dem Arbeiter-Unterstützungs-Verein Nr. 1 A. U. V. O. meinen herzlichen Dank für das pünktliche Auszahlen des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Gatten. Ich kann somit Jedem, der dem Verein beizutreten wünscht, diesen auf das Beste empfehlen.

Wittwe Kramer, nebst Kinder.

Rothmänner, heraus!

zu einer sehr wichtigen **Versammlung**, Morgens punkt **9 Uhr** am **Sonntag, den 17. April**, in **Hammerstroem's Halle**, 760 N. Halsted Str. Kein Rothmann sollte fehlen.

Danksagung.

Hiermit möchten wir, die Unterzeichneten, in höflichster Weise unserem innigsten Dankesgefühl aus tiefstem Herzensgrunde Ausdruck zu verleihen. Wir erachten es als Pflicht und Vorrecht, veranlaßt durch die vielen Ehrenbezeugungen, allen unseren geschätzten liebevollen Freunden, Bekannten und guten Nachbarn gegenüber, sowie auch den ehrwürdigen Mitgliedern der Plattdeutschen Gilde Nr. 31 von South Chicago, für ihre zahlreiche Betheiligung und Beileidsbekundigungen, dem Gesangver. „Calumet", ebenfalls von South Chicago, und dem Zions Gemeinde-Gesangverein der Protest. Meth. Kirche von Grand Crossing, für ihre erhebenden, herzlichen und herrlichen Liedervorträge, ebenso auch Herrn Pastor J. K. Ludwig von Grand Crossing für die aufmunternde Leichenpredigt und trostreichen Worte am Sarge, im Allgemeinen für die edlen Beweise freundlicher Sympathie und die reichen, prachtvollen Blumen- und Kränze-Spenden bei der Beerdigung unseres theuren, ach so früh dahingeschiedenen, vielgeliebten Sohnes **Walter Rudolph Zeich** unseren herzlichsten Dank abzustatten. Hochachtungsvoll

Friedrich und **Ernstina Zeich**,
die tieftrauernden Eltern.

Angebote
— für —
Granite-Concrete Seitenwege

Chicago, 15. April 1898.

Versiegelte Offerten werden von den West Chicago Park Kommissäre, in der Office im Union Park, bis 4 Uhr Nachm., Dienstag, den 26. April 1898, entgegengenommen für **Granit-Concrete Seitenwege**, angrenzend an **Douglas Park, an 12. Str., von Albany Ave. bis California Ave., und an California Ave. von 12. Str. bis Ogden Ave., und von dem Gewächshaus bis 19. Str.**

Obige Arbeit muß in Uebereinstimmung sein mit den Plänen und Spezifikationen, welche im Bureau des Ingenieurs besagter Park-Kommissär im Union-Park eingesehen werden können.

Angebote müssen auf Formularen geschehen, welche in der genannten Office zu haben sind, adressirt: „West Chicago Park Commissioners", überschrieben: „Granite Concrete Sidewalks", und müssen begleitet sein von einem Baarbetrag in Höhe von 5 Prozent des Angebots, oder von einer beglaubigten Anweisung auf eine verantwortliche Bank, welche in der Stadt Chicago Geschäfte besorgt, und zahlbar auf Order der West Chicago Park Kommissäre sein.

Der Kontraktor, dem die Arbeit übertragen wird, muß Bürgschaft stellen in Höhe der Hälfte der Summe des Angebotes, mit Bürgen, welche den genannten Park-Kommissären genehm sind.

Keine Angebote werden berücksichtigt, wenn nicht der Kontraktor den West Chicago Park Kommissäre genügende Beweise von seiner oder ihrer Fähigkeit beibringen kann, und daß er oder sie die nöthigen Fazilitäten sowie genügende Gelder haben, um den Bestimmungen des Kontraktes nachzukommen.

Die West Chicago Park Kommissäre behalten sich das Recht vor, irgend eins oder alle Angebote zurückzuweisen.

Joseph W. Hubbard, Präsident.
Attestirt: Ernest G. Schubert, Sekretär

Die hochselige „Reichsarmee."

Die berühmte, richtiger berüchtigte Reichsarmee wurde auch im Jahre 1743 zum polnischen Erbfolgekriege aufgeboten, 120,000 Mann sollten es sein, 20,000 kamen nothdürftig zusammen. Desto unglaublicher war der Troß. Der Herzog von Württemberg allein brachte mit in's Feld 75 Pferde für die Suite ohne die Pferde für sich und den Prinzen von Oels. In seinem Gefolge befanden sich der Oberstallmeister v. Röder, der Obermarschall von Hardenberg, der Reisemarschall von Schilling, die Kammerjunker von Alvensleben und v. Seckendorf, Major v. Reisebach und drei Generaladjutanten, Hauptmann v. Herbort, zwei Pagen zwei Edelknaben, Regierungsrath Kellen, ein Feldpater ein lutherischer Geistlicher, ein Arzt, ein Apotheker, ein Kammerath, fünf Sekretäre zwei Kammerdiener, zwei Läufer, ein Büchsenspanner, zehn Heiducken, acht Lakaien, ein Leibjäger, ein Barbier, zwei Bediente, ein Fourier, drei Trompeter, ein Hofwächter, eine Leibwäscherin mit vier Mägden, ein Silberkämmerling mit zwei Mägden, ein Zimmermeister, zwei Kellerknechte, drei Konditoren, zwei Küchenmeister, ein Küchenschreiber, sieben Köche, sechs Küchenjungen, ein Küchenknecht, vier Küchen-Beßler, ein Voltiseur, ein Bettbube, ein Mundbäck mit zwei Knechten, sowie ein Hof-Metzger mit zwei Knechten. Das Audienzzelt des Herzogs war von weiß und grüner Seide, mit grünen Krepons gefüttert, die Nähte oben und unten mit silbernen Tressen bordirt, die Zeltfranzen mit silbernen Borden umwunden, die Sessel mit grüner Seide überzogen und den Fußboden bedeckte ein grüner Teppich. — In ähnlicher Weise zogen die übrigen kleinen Fürsten in's Feld; man kann sich darnach ein Bild von der Beweglichkeit der Reichsarmee machen.

— Mageres Glück. — „Sie haben das Glück der Ehe nicht kennen gelernt?" — Alte Jungfer (verschämt lächelnd): „O, einen Mann habe ich allerdings nie besessen, aber einen recht große Familienschirm."

— Begründeter Verdacht. — Gattin: „Was unsere Lina für viele Unarten zeigt, seit sie Braut ist." — Gatte: „Du, ich glaube, die ist von ihrem Bräutigam dazu ermuntert worden, damit er mehr Mitgift dafür verlangen kann."

— Aus alter Freundschaft. — Zwei Schulfreunde treffen sich nach langen Jahren wieder. — „Was bist Du denn geworden?" — „Notar, und Du?" — „Ich bin Arzt und muß eben einen Schwerkranken besuchen." — „Höre einmal, wenn Du den soweit hast, daß er sein Testament machen muß, dann denkst Du auch an mich, nicht wahr?"

Lokalbericht.

Rohe That.

Henry Art, von Nr. 426 Milwaukee Avenue, gerieth gestern Nachmittag aus einer ganz geringfügigen Ursache mit seinem Schwager James Mill, welcher ein Barbiergeschäft in Nr. 407 W. Division Straße betreibt, in einen Wortwechsel, der bald in eine Schlägerei ausartete. Mill versetzte seinem Gegner mit einem Hammer einen so wuchtigen Schlag, daß der Aermste schwer verletzt zusammenbrach. Die Aerzte im County-Hospital, wohin der Verletzte gebracht wurde, halten seinen Zustand für sehr gefährlich. Der Thäter wurde nach längerer Jagd eingefangen und in der Rawson Str.-Polizeistation eingesperrt.

Neuer Mordprozeß.

Michael Clark, der Ermordung des Polizisten Fenton angeklagt, wird in nächster Woche seinen Prozeß zu bestehen haben. Der Angeklagte soll nicht ganz bei klarem Verstande sein, und darauf wollen seine Rechtsbeistände denn auch die Vertheidigung basiren. Es heißt, daß am Abend des 27. Februar, an dem der Mord begangen wurde, bereits Vorkehrungen getroffen waren, um Clark nach dem Detention-Hospital zu bringen, und auch das ganze Verhalten des Angeklagten seit seiner Inhaftnahme läßt darauf schließen, daß er nicht recht bei Vernunft ist.

Erreichte ihren Zweck.

Die Stenographin Sadie Hughes, die sich vorgestern im „Chamber of Commerce"-Gebäude zwei Kugeln in die Brust jagte, ist gestern im County-Hospital verschieden. Ihr Wunsch, daß ihr Körper verbrannt werde, wird von ihrer in Lasalle wohnenden Schwester erfüllt werden. Ueber den Beweggrund der That machen die Freundinnen der Verstorbenen verschiedene Angaben. Einge behaupten, Fräulein Hughes sei zur Verzweiflung getrieben worden, weil sie in Folge einer Augenentzündung zu erblinden befürchtete, Andere dagegen sagen, daß sie schwermüthig geworden sei, weil ihr Verlobter das Verhältniß gelöst habe.

Wie in Venedig.

Der Börsenmakler Michael Adams, wurde gestern, als er sich auf dem Wege nach seinem Bureau, Nr. 89 Adams Straße, befand, an der Ecke Jackson Boulevard und Pacific Ave. von zwei Leuten angefallen. Einer seiner Angreifer, John McGuire, wurde von einem Boulevard-Polizisten festgenommen, weigerte sich aber, den Beweggrund zu seiner That anzugeben. Herr Adams glaubt, daß ein Racheakt eines persönlichen Feindes von ihm vorliegt, der die beiden Schächer gedungen hat.

Vermißt.

Patrick McKittrick, 4839 St. Lawrence Ave. wohnhaft, wird seit Mittwoch vermißt. Am Nachmittag verließ er, in seinen besten Anzug gekleidet und ein Gebetbuch in der Hand tragend, das Haus und ist seither spurlos verschwunden. Der Vermißte war früher im städtischen Wasseramt angestellt, sah sich aber vor einigen Monaten gezwungen, seine Stellung aus Gesundheitsrücksichten aufzugeben.

Der arme Lazarus.

Herr Harold F. McCormick hat gestern im Obergericht um einen Pfändungsbefehl gegen die Eheleute Lazarus und Hannah Silverman nachgesucht, um auf Liegenschaften Beschlag legen zu können, die als Sicherheit für eine Wechselschuld Silvermans im Betrage von $200,000 dienen.

* Frl. Alice Johnson, Nr. 260 Süd May Straße wohnhaft, welche vorgestern in selbstmörderischer Absicht Karbolsäure getrunken hatte, ist gestern im County-Hospital gestorben.

* Beim Grundbuchamt ist gestern eine Hypothek im Betrage von $1,250,000 angemeldet worden, welche die Illinois Car and Equipment Co. in Verbindung mit einer von ihr vorgenommenen Bond-Ausgabe zu Gunsten der Illinois Trust & Savings Bank ausgestellt hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Lebenswechsel.

Die kritische Periode beim weiblichen Geschlecht.

Eine falsche Behandlung vermag das Leben des Weibes zu untergraben.

Vielversprechendes Konzert.

Unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn O. Gerasch, veranstalten morgen, am Sonntage, den 17. d. M., beginnend um 3 Uhr Nachmittags, der „Rothmänner-Liederkranz", die „Liedertafel Freiheit" und der „Lake View-Männerchor" ein großes Konzert nebst Ball in der Lincoln-Turnhalle. Der Zweck der Festlichkeit soll sein: Zusammenwirken der Vereine, Hebung der Geselligkeit, Förderung des Gesanges und ein genußreicher Abend für das Publikum. Das in Aussicht genommene Programm lautet folgendermaßen:

Mein Lied, C. Kappell, ges. von den vereinigten Vereinen. — Grüße an die Heimath, C. Kromer, Lake View-Männerchor. — Am vollen Fasse, A. Dregat, Rothmänner-Liederkranz. — Loreley, Silcher; Ich klag's euch, ihr Blumen, O. Gerasch, ges. von den vereinigten Vereinen. — Donauwellen-Walzer, M. Penschel, Liedertafel Freiheit. — Am Altare der Wahrheit, H. Mohr, ges. von den vereinigten Vereinen.

Folgendes sind die verschiedenen Komites, welche die ganze Sache leiten werden: Generalkomite: Henry Schurz, Vorsitzer; Fritz Meier, Sekretär; Fritz Spangenberg, Schatzmeister; Presse—Schulze, Herold, Spangenberg; Musik—Freund, Bedow, Berlep; Dekoration—Schlegel, Freund, Bedow; Bar—Schurz, Meier, Berlep; Billet-Schatzmeister—Schlegel.

„Der Wunderdoktor".

In der Vorwärts-Turnhalle an W. 12. Straße nahe Western Avenue findet heute, Samstag, das große Frühjahrs-Konzert des „Harugari-Männerchor" statt. Es sind für diese Festlichkeit umfassende Vorbereitungen getroffen worden, und einen gewaltigen Lacherfolg verspricht der Verein sich mit Recht von der Aufführung des cubanischen Singspieles: „Der Wunderdoktor von Singsanghausen." Ein rühriges Komite hat den Vorverkauf der Eintrittskarten seit Wochen mit solchem Eifer betrieben, daß auf ein ausverkauftes Haus nahezu mit Sicherheit gerechnet werden kann. Eintritt, 25 Cents die Person. Nach dem Konzert wird ein flotter Ball stattfinden.

* Während Capt. E. W. Kingsbury, 59 36. Str. wohnhaft, gestern Abend in einem Kabelbahnwagen der Wabash Ave. Linie die Zeitung las, entwendeten ihm zwei Taschendiebe das Portemonnaie mit $40 in baarem Gelde und Geschäftspapieren im Werthe von $150. Als Herr Kingsbury seinen Verlust bemerkte, sprangen die Kerle soeben ab und verschwanden bald darauf in einer Seitengasse.

* Der farbige Anwalt W. W. Johnson, dessen Bureau sich in Nr. 85 Washington Straße befindet, ließ gestern Herrn G. M. Cutter, den Geschäftsleiter der „Plows' Candy Co.", und Gill Cowan, Oberkellner im Hyde Park-Hotel, wegen thätlichen Angriffs verhaften. Er behauptet, daß die Beiden ihn beim Empfang der Seemiliz, welcher am Mittwoch Abend in genanntem Hotel stattfand, grundlos angegriffen hätten.

* David, der hervorragende indische Prediger, welcher gegenwärtig als Gast in der Stadt weilt, wird morgen Abend in der St. Jakobi-Kirche, North Park Avenue und Florimond Straße, auf Einladung von Pastor Bolt hin sprechen. David ist ein geborener Inder und seit seinem Uebertritt ein feuriger Prediger des Evangeliums und eine der interessantesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Mission in Indien. Jedermann ist herzlich eingeladen. Sitze frei.

Briefkasten.

A. R. — Falls der Hauseigenthümer ein Zahlungsurtheil gegen einen mit der Zahlung des Zinses rückständigen Miether erlangt, so wird dieser natürlich auch verurtheilt, die Gerichtskosten zu tragen. Die Höhe dieser Kosten richtet sich nach der Zahl der abgehaltenen Termine, der vorgeladenen Zeugen u. s. w. Der Mindestbetrag an Kosten würde sich immerhin auf $4—$5 stellen.

H. H. — 1) Ihre Freunde stehen allerdings in Gefahr, ihres Anwesens verlustig zu gehen, falls sie die fragliche Spezialsteuer nicht zu zahlen vermögen. Mit Ihrer an diese Befürchtung geknüpften Erwägung haben Sie nicht ganz Unrecht. 2) Die betreffende Farbe können Sie in irgend einem größeren Geschäft billiger kaufen, als Sie sie selber ansetzen könnten.

Park. — Ihre Frage ist schon so oft an vorliegender Stelle beantwortet worden, daß nachgerade jeder Leser der „Abendpost" darüber Bescheid wissen sollte. Da es aber „einen ungläubigen Thomas zu überzeugen gilt," so möge hier noch einmal die Antwort folgen. Es heißt: „Deutscher Kaiser und König von Preußen," nicht „Kaiser von Deutschland."

O. M. — Es haben während des deutsch-französischen Krieges allerdings einige unbedeutende Seegefechte stattgefunden, so z. B. eines in den Gewässern von Cuba, woselbst das kleine preußische Kanonenboot „Meteor" das französische Schraubenschiff „Bouvet" mit großer Kühnheit angriff und dergestalt beschädigte, daß es nur mit Mühe den Hafen von Havana zu erreichen vermochte. Im Uebrigen beschränkte sich die französische Flotte auf die zeitweilige Blockirung einiger Hafenstädte wie Kiel, Lübeck, Stralsund, Stettin und Kolberg.

W. H. — Grover Cleveland war acht Jahre lang Präsident der Ver. Staaten, von 1885—1889 und von 1893—1897.

H. G. — Die Halsted Straße ist 21 Meilen, die Western Avenue aber, von Stadtgrenze zu Stadtgrenze, nahezu 22 Meilen lang.

Julius R. — Das Münster in Ulm ist die höchste Kirche der Welt: seine Höhe beträgt 161 Meter. Die beiden Thürme des Kölner Doms haben eine Höhe von je 156 Meter. An dritter Stelle kommt die Kathedrale von Rouen mit einer Höhe von 149 Meter.

John W. — Fürst Bismarck ist 83 Jahre alt. Er wurde am 1. April 1815 auf dem Rittergute Schoenhausen im Regierungsbezirk Magdeburg geboren.

Frau C. R. — Die Adressen derartiger Geschäfte finden Sie auf Seite 2578 im Anhange des städtischen Adreßbuches unter „Pipes and Smokers' Articles" verzeichnet.

Eugenie. — 1) Der Michigan See ist 345 Meilen lang und 84 Meilen breit. 2) Mit der angegebenen Höhe des Washington-Denkmals in der Bundeshauptstadt hat es seine Richtigkeit. 3) Zur hauptstischen Polizeiforce gehören gegenwärtig 3290 Mann, von denen 2187 als Schutzleute Dienst thun.

W. K., Homewood. — Wenden Sie sich an den Herausgeber der hiesigen „Vereinszeitung", Zimmer 19 im Times Building.

A. und L. — Für die alle zwei Jahre stattfindenden Kongreßwahlen müssen sich alle Wähler neu registriren lassen.

A. Z. — Sowohl in Wyoming als auch in Arizona gibt es reiche Erzländereien, welche der Ausbeutung noch harren, aber ob Sie solche gerade in der Nähe von Laramie City oder am Healy River finden werden, das können wir Ihnen nicht verrathen.

Ch. W. — Die heutige preußische Provinz Schlesien, von einigen kleinen Gebieten wie Troppau, Glaz u. s. w. abgesehen, stand bis zum Jahre 1740 unter österreichischer Herrschaft. Daß die Polen einst in Schlesien regierten, ist zwar wahr, aber schon lange, lange her.

C. F., Dyer, Ind. — In fast sämmtlichen Südstaaten sowie in den meisten Staaten des fernen Westens hat man bisher an die gesetzliche Regulirung des Apothekergewerbes nicht gedacht.

L. Sch. — Wo sich „größere deutsche Ansiedlungen" befinden, wird schwerlich mehr viel Regierungsland zu haben sein. Um 160 Acker Land unter der Heimstätte-Akte in Besitz zu nehmen, müssen Sie sich an Ort und Stelle begeben, sich auf dem Lande niederlassen und dann Ihren Anspruch bei dem nächsten Landamte anmelden. Eine Liste der Landämter wird Ihnen, mit anderen wissenswerthen Angaben, auf ein entsprechendes Gesuch hin von dem „Commissioner of the General Land Office" in Washington, D. C., kostenfrei zugestellt werden.

C. A. — Der von dem wackeren Schweizer Fr. Schneider gegen den Vogelmord erhobene gereimte Protest ist offenbar gut gemeint, vielleicht wäre es dem guten Manne aber doch besser gelungen, seinen Unwillen über die fragliche grausame Mode in Prosa auszudrücken.

A. E. — Bei Verheiratheten Alles, was der Betreffende mehr als $8 per Woche verdient, bei Unverheiratheten den ganzen Lohn.

F. M. 12. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an irgend eine Vogelhandlung in der inneren Stadt.

Ric. E. — Wir können Ihnen über den etwaigen besonderen Werth ihres Viertel-Dollarstückes vom Jahre 1853 keinen Aufschluß geben, ehe Sie uns nicht eine genaue Beschreibung desselben gegeben haben. Sprechen Sie einmal persönlich auf der Redaktion vor.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Gustav Ehrhardt, 845 W. North Ave., 70 J.
Albert Kramp, 254 Washburne Ave., 55 J.
John Kruse, 9 Hinsche Str., 51 J.
Amalie Therese Metzger, 248 W. 22 Place, 22 J.
Martha Ebert, 471 — 21. Str., 18. J.
Mathilde Domke, 414 Monticello Ave., 57 J.
Hermann Preiß, 718 W. 19. Str., 34 J.
Ernst Schuchmilske, 1031 W. 20. Str., 39 J.
Henry Wettekind, 164 Ridgeway Ave., 19 J.
Amelia Rasmussen, 377 Monticello Ave., 37 J.
Louis Voß, 304 W. Chicago Ave., 53 J.
Mattaline Grunalde, 853 W. Huron Str., 27 J.
John Dusek, 617 S. Throop Str., 63 J.
Isabella Somers, 18 Pine Str., 40 J.
Eprisina Krueger, 121 Cornell Str., 63 J.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der Dead Letter Office in Washington gesandt.

Chicago, den 16. April 1898.

1001 Asenberg H
1002 Baruch Rachel
1003 Barta John
1004 Boran Marjanna
1005 Beermann Emile
1006 Behr Friedrich
1007 Beker Zieit
1008 Berger M S
1009 Beris C S
1010 Bliestein H
1011 Blom J
1012 Blumentrot M
1013 Borowski Franz
1014 Braun Lui
1015 Bruncoki Carl
1016 Briesen George
1017 Brockhaus H
1018 Buchta Jan
1019 Buehl Friedrich
1020 Butkiewicz Sofie
1021 Cekau Jan
1022 Cervenka Emanuel
1023 Cohen A
1024 Cohen S Mrs
1025 Cohen W
1026 Cronse Willi
1027 Cuba Marie
1028 Cuni Ambros
1029 Caroka Blazya
1030 Trost Michael
1031 Dubaj Katarin
1032 Eldoa Jene
[illegible]

1099 Miller Leah Mrs
1100 Müller William
1101 Nau Lena Miß
1102 Nazal August
1103 Niumann George
1104 Neumann Otto
1105 Neustadt John
1106 Niefert Richard
1107 Rigg Johann
1108 Novak John
1109 Nushart Baclav
1110 Nysocki Alexander
1111 Obara Anton
1112 Opper Bertha Mrs
1113 Orlinsky Franz
1114 Peeuch John
1115 Piefen Fred
1116 Plachetka John
1117 Pliner S
1118 Plonski Leon
1119 Pliecat Jan
1120 Pollat John
1121 Powlak A
1122 Praitenbachner Th
1123 Pural Bernard
1124 Nanzkowski Jan
1125 Raedler Ottilie Mrs
1126 Rappoport Hirsch
1127 Ridemerks John
1128 Robinson J
1129 Rodowicz R A
1130 Rode Wilhelm
[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Joseph Klein, für ein zweistöckiges Backstein-Wohnhaus, 1636 Sacramento Ave., veranschlagt auf $1500.
Mr. Kasparak, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 39 McHenry Str., $4200.
Englewood Sash & Door Company, einstöckiges Backstein-Trockenhaus, 7048 Wallace Str., $1000.
Ellen Naughton, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 6726 Evans Ave., $3000.
F. B. Evans, zweistöckiges Frame-Wohnhaus, 636 92. Str., $1800.
Joseph Alexander, für ein zweistöckiges Framehaus, 843 und 845 Racine Ave., veranschlagt auf $2000.
E. Wohlleben, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 3058 N. Ashland Ave., $2000.
H. Phillipps, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 6409 S. Halsted Str., $2500.
Armour Doonan, für eine Frame Cottage, 5218 Lowe Ave., $1100.
W. P. Granger, Frame Cottage, 7005 Throop Str., $1000.
Ed. Dalton, zweistöckiges Framehaus, 55 E. 77. Str., $3000.
Mrs. L. E. Welsh, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 8257 Buffalo Ave., $6000.
Griffin Wheel Company, zweistöckiges Backstein Office-Gebäude mit Basement, Ecke Sacramento Ave. und Ohio Str., $5000.
R. G. Schmidt, dreistöckiges Backstein-Apartment-Gebäude mit Basement, 346—348 Bissell Str., $10,000.
W. Willrock, zweistöckiger Backstein-Hinteranbau, 563 Southport Ave., $1200.

Marktbericht.

Chicago, den 15. April 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, neuer, $1.50—$2.00 per Zuber.
Sellerie, 15—20c per Bund.
Salat, hiesiger, 45—50c per Zuber.
Zwiebeln, 60—70c per Bushel.
Radieschen, 20—35c das Dutzd. Bündchen.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Zuber.
Kartoffeln, 72—83c per Bushel.
Mohrrüben, 25—35c per Dutzend.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $2.25—$2.75 per Kiste.
Spinat, 75—85c, per 1 Bushel Korb.
Spargel, $1.75 per Dutzend Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten, 8—8½c per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.80—$5.40.
Kühe, von 400—800 Pfd., $3.75—$4.40.
Kälber, 100 bis 400 Pfund, $4.40—$5.75.
Schafe, $3.50—$4.50.
Schweine, $3.70—$4.97½.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $2.00—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.25—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai, $1.09.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 92—98c.
Nr. 3, roth, $1.00—$1.07; Nr. 2, roth $1.08½ bis $1.09.

Mais.
Nr. 2, 30½—30¾c.

Gerste.
Gerste, 35—46c.

Roggen.
Nr. 2, 50½—52½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 28½c; Nr. 3, weiß, 26½—26¾c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Edward C. Swadener, Mae Morse, 21, 18.
C. R. Wienand, Eliza P. M. Hartmann, 25, 20.
Michael J. Somer, Kittie Gurin, 24, 19.
Judge Johnson, Collie Young, 34, 31.
Paul Surat, Annie Jurieck, 24, 20.
Francis S. Forbes, Neva Applegarth, 31, 24.
Alex Brochocki, Katarzyna Sakpinski, 62, 50.
Ariah J. Whisler, Ella Spraker, 31, 27.
Herman Rabenhorst, Annie Dahlman, 35, 25.
Cornelius Coolley, Mary Kearn, 28, 24.
Wm. F. Bitter, Friedericke Saas, 24, 23.
Ambrose Hedges, Delphine Rackport, 36, 33.
Edward Schmid, Katie Landmann, 23, 22.
Michael Noonan, Minnie Monton, 28, 24.
Albert H. Kolze, Julia Meringe, 27, 18.
Leslie R. Irons, Annie Petill, 22, 19.
Arthur C. Cedarburg, Dagny S. Lunde, 23, 22.
Joseph Rech, Annie Kruczynska, 21, 19.
George Englers, Anna C. Stettler, 30, 19.
Louis Meinke, Minnie Galetz, 21, 20.
George Doherty, Jennie Mahoney, 25, 23.
John Bukovy, Marie M. Bukovy, 36, 30.
Lars H. Opland, Maria Anderson, 32, 23.
P. A. Nelson, Jessaline C. McManus, 21, 19.
James Falan, Mary Sindelar, 35, 27.
Collin C. Beattie, Anna Burke, 29, 25.
Thomas Fenn, Nellie De Bruel 31, 21.
Francisco Poveß, Minnie Fauell, 25, 16.
Frank Coleman, Sarah Richardson, 42, 38.
Richard M. Haley, Mary A. Hallinan, 29, 24.
Andrew J. Binney, Josephine Hanson, 52, 45.
Nels Mortenson, Emilie Berg, 22, 22.
Patrick Leonard, Ellen Hartigan, 40, 42.
John Peck, Ida Holm, 29, 24.
Julius Becek, Helen Zuehlke, 26, 18.
Frederick J. Spiegler, Grace Glos, 31, 18.
Fred. Weller, Flora Laudenslager, 28, 22.
James McTaggart, Rebecca H. Quigley, 36, 36.
Charles Raunpage, Amelia Teniskey, 28, 18.
Ivan Greesic, Tillie Sasek, 35, 20.
Adolph J. Strigl, Margaret Kinnally, 23, 20.
John W. Bilton, Jennie G. Cornell, 39, 34.
Bernard Carroll, Lizzie Lubey, 31, 30.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Maggie P. gegen Cornelius Britton, wegen grausamer Behandlung; Nellie B. gegen James R. Adams wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Mary gegen Oliver E. Dupes wegen Verlassung; Rachel gegen Knud Nilsen, wegen Verlassung; Maggie gegen Dennis Fletcher, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Adah gegen James Emmitt, wegen Verlassung; Bertha May gegen William F. Hamann wegen Trunksucht; Clara A. gegen Robert L. Paeck, wegen Verlassung; Katie gegen Benjamin Hanake wegen grausamer Behandlung.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium — Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Hooleys. — „One Summer's Day."
McVickers.—„Beside the Bonnie Brier Bush."
Schiller. — „The Tarrytown Widow."
Columbia — Italienisch: Oper.
Grand Opera House — „A Stranger in New York."
Great Northern — „Jim, the Penman."
Lincoln — „Brother for Brother."
Bijou — Ole Olson.
Academy of Music — „A Hot Old Time."
Alhambra — „The Secret Enemy."
Clark Street Theatre — Monte Christo.
Criterion — „A Trip to the Circus."
Gaiety — Princeß Zelinda.
Savoy — Princeß Nile.
Chicago Opera House — Vaudeville.
Haymarket — Vaudeville.
Olympic — Vaudeville.
Hopkins — Vaudeville.
Orpheus. — Vaudeville.

Europa in Egypten.

Der „Egypt. Kourier" schreibt: Dieser Tage wurde in Kairo im Palast Choucri Pascha die Vermählung des Choucri Bey Yeghen mit einer Tochter des verstorbenen Hafiz Pascha, ehemaligen Finanzministers Ismail Paschas, gefeiert. Dieser Hochzeitsfeierlichkeit gebührt insofern eine besondere Bedeutung, als es die erste egyptische ist, bei der es — wohlverstanden, nur in der Herrenabtheilung — ganz europäisch zuging. Die Festtafel zählte 400 Gedecke und war, obwohl kaum ein Dutzend Europäer daran theilnahmen, ganz abendländisch hergerichtet. Das Essen, von Köchen aus Shepheards Hotel bereitet, war vorzüglich und sogar Wein gab es, dem ein keineswegs kleiner Theil der wackern Effendis redlich zusprach. Es geht doch nichts über Grundsätze. Die Musik wurde von zwei Militärkapellen ausgeführt, welche fast ausschließlich bekannte europäische Weisen, von der „Cavalleria" angefangen bis herunter zur „Holzauktion im Grunewald", spielten. Einige in der Straße aufgestellte einheimische Kapellen sorgten für das Vergnügen der Straßenjugend und sonstigen Zaungäste und bewirkten mit ihrer souveränen Verachtung aller im Abendlande geltenden musikalischen Gesetze, daß den anwesenden Europäern das Vergnügen zu keinem völlig ungetrübten würde. Auch Abdu, der berühmte Sänger, ließ seinen Heldentenor ertönen und erhielt für den an diesem Abend bereiteten, uns Europäern mindestens zweifelhaft dünkenden Genuß die Kleinigkeit von 30 Pfund (etwa $150).

— Bedenkliche Zustimmung. — Dame (des Hauses zu ihrem Tischnachbar): „Mein Mann und ich haben in vielen Dingen ganz entgegengesetzte Aschauung. Mein Mann behauptet, das Essen sei ein Genuß — ich nenne es ein nothwendiges Uebel — mit welcher Ansicht halten Sie es, Herr Doktor?" — Doktor: „Augenblicklich bin ich ganz Ihrer Meinung, gnädige Frau."

— Hyperbel. — „Der Schulze soll ja sehr sprachkundig sein?" — „Freilich! Wenn der beim Thurmbau zu Babel als Dolmetsch fungirt hätte, wäre der Thurm fertig geworden."

— Kontraste. — „Was soll denn das Bild mit den schreienden Farben darstellen?" „Die schweigende Natur."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 50 Eisenbahn-Arbeiter, freie Fahrt, 20 Farmhände, in Roß' Labor Agency, 33 Market Straße. 15apl1w

Verlangt: Junge, willens das Paperhangen zu erlernen. Adr. J. 774 Abendpost. fsa

Verlangt: Groceryclerk. 118 Clybourn Ave. fsa

Verlangt: Ein junger Mann, muß Butchershop tenden und sich sonst nützlich machen, sowie deutsch und englisch sprechen. 337 W. Fullerton Ave. fsa

Verlangt: Zehn gute Eisenblech-Arbeiter f. schwere Arbeit. Henry Giessel & Co., 43—45 Franklin Str. fsa

Verlangt: Ein lediger Gärtner. 350 Melrose Str., Nordwest-Ecke Robey Str. frsa

Verlangt: Ein Lunchkoch im Saloon. 941 Blue Island Ave., Ecke Lincoln Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparaturarbeit. Lediger Mann vorgezogen. Nachzufragen bei der C. O. D. Leather Co., 148 Fifth Ave. jamo

Verlangt: Junger Mann, der gute deutsche Küche versteht, zum Kochen. 3033 Michigan Ave.

Verlangt: Canvas Instrumentenfutteral-Macher.— Keating, Smyth & Southard, 355 Wabash Ave. smo

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes und Eiscream. Tagarbeit. 691 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Operator für feine Pelze. S. Glaß, 221 State Str.

Verlangt: Ein junger Schneider, im Store zu arbeiten. J. Jobski. 483 Grand Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Perfekte Weißgerber. Chicago KidGlove Mfg. Co., 109 N. Lincoln Str.

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann von guter Familie, um die Kunst des Gravirens in Gold, ilber, Stahl u. s .w. zu erlernen. Bedingungen: Lehrzeit 18 Monate bis 2 Jahre, Lehrgeld $150. Applikant muß Lust zum Zeichnen haben und ehrlich sein. Gehalt Ende der Lehrzeit $12.00 bis $18.00 per Woche. O. Kandler, 1012—1013 Champlain Gebäude, 126 State Str.

Verlangt: Ein lediger Schneider für alte und neue Arbeit. 1514 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge um auf Pferde zu passen und Wagen zu fahren. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute erste Hand an Brod. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Stetiger Teamster für Scavenger Wagen. $18 per Monat und Board. 916 Dunning Straße.

Verlangt: Ein zuverlässiger deutscher Mann für Hausarbeit. 348 S. State Str., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Schneider, Presser und Bushelmann. Nachzufragen Sonntag 199 Evanston Ave.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloonarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Straße.

Verlangt: Drei Jungen zum Kegelaufsetzen. Illinois Restaurant. 75 Ost Randolph Str.

Verlangt: Bäcker an Brot und Kuchen. 564 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Orders zu kochen, im Restaurant, sofort. 1324 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Pianospieler, sofort. 120 Wells Str.

Verlangt: Kräftiger Junge im Futterstore. 2503 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Blumenpeddler mit Pferd und Wagen. 1077, 43. Ave., nahe Armitage Ave., Hermosa.

Verlangt: Gute Painter. 651 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein junger Mann mit Erfahrung in einer Apotheke. 330 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider (Helfer) an Kundenarbeit. Theo. Nickel, 985 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot, muß gut an der Bench arbeiten können, guter Lohn. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Stuhlflechter. 700 Fulton Straße.

Verlangt: Möbelschreiner. 83—87 W. Chicago Ave.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave. samo

Verlangt: Butcher für Country, Porter, Waiters, Bäcker, Hotelhelps, Gärtnereiarbeiter, Knaben für Bäckerei und Restaurants, Treibers. 80 Dearborn St., 1 Treppe.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider für Joliet. Nachzufragen 160 N. Desplaines Str., morgen 2 Uhr.

Verlangt: Gute Rockschneider für Kundenarbeit im Store. Nachzufragen Samstag und Sonntag, 4297 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 5402 State Str. samo

Verlangt: Ein starker Junge um in der Bäckerei zu arbeiten, einer der Wagen fahren kann, wird vorgezogen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Lediger Mann, Pferde- und Stallarbeit. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu arbeiten. 74 Centre Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge, muß auch englisch sprechen, im Paintstore aufzupassen. Zu melden 69 Seminary Ave., nach 7 Uhr.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. 2476 Archer Ave., nahe Halsted Str. smo

Verlangt: Ein Büglter an feinen Röcken oder Bügler. 350 N. Paulina Str. frsa

Verlangt: Agenten für neue katholische Werke und Abzahlungs-Artikel für katholische Familien. Sehr günstige Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 14ap1w

Verlangt: Ein guter Painter. 1210 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein fleißiger Junge für Saloon- und Hausarbeit. 773 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter junger Butcher, muß polnisch sprechen. Ecke Lister und N. Robey Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Sofort ein lediger Mann für Saloon-Reinigungsarbeit und um 1 Pferd zu besorgen. — Lohn $15 per Monat und Board. 5547 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Farmarbeiter; muß melken können. Nachzufragen 288 S. Clark Str.

Verlangt: Schlosser an feiner Eisenarbeit. 1921 State Straße.

Verlangt: Junge von 16 Jahren für leichten Laundry-Wagen; muß Pferd treiben können; Referenzen verlangt. Nachzufragen Sonntag 1808 Wabash Ave.

Verlangt: Zwei Calciminers am Montag 2971 La Salle Str., oder Samstag Abend 380 — 25. Str., zwischen 7 und 8 Uhr.

Verlangt: Ein Mann um Pferd zu besorgen in der Bäckerei. Vorzusprechen Sonntag Morgen. 396 W. Division Str.

Verlangt: Junge, 18 bis 20 Jahre alt, welcher ein gutes Heim bei kleinem Lohn wünscht. 5700 Union Ave., Downstairs.

Verlangt: Painters und Calciminers. 848 N. Halsted Str. Charles Hoffman.

Gesucht: Ein Schneider. 213 Lincoln Ave.

Verlangt: Vormann an Brot und Rolls. Nur erster Klasse Mann braucht sich zu melden, kein Anderer. 2378 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Cakebäcker, 4 Tage die Woche. 227 W. Division Str.

Verlangt: Junge auf Pferd aufzupassen und Bäckerwagen zu treiben helfen. 287 W. Division Str.

Verlangt: Agenten für leichte Nebenbeschäftigung. 15 Proz. Kommission. 301 Sedgwick Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Geschäfte, die einen Bicycle-Hosen-Schneider suchen für Kostüm-Arbeiten, finden ihn unter Adr.: 559 Throop Str., John Smerz. dfsa

Gesucht: Sehr gebildeter Klavierlehrer, welcher das Konservatorium besucht hat, wünscht Stellung in einem musikalischen Hause. J. Kempter, 3750 Dearborn Str. dosa

Gesucht: Ein Schlosser, 19 Jahre alt, Oesterreicher, sucht eine Stellung in der Maschinen-Drechslerei als Lehrling. Spricht deutsch und böhmisch. — Adr. J. 773 Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann in mittleren Jahren sucht Beschäftigung in einer Gärtnerei, hat 6 Jahre dabei gearbeitet. Briefe zu adressiren W. 957 Abendpost.

Verlangt: Junger Bäcker sucht als dritte Hand an Cake sofort Arbeit. Friedr. Koehli, 105 Wells Str.

Gesucht: Männliche Hilfe für einige Arbeit, kostenlos. 80 Dearborn Str., Room 7.

Gesucht: Guter Mann, der Küchenarbeit versteht.— $1 per Woche. 60 S. Desplaines Str.

Gesucht: Guter stadtbekannter verheiratheter Mann sucht Stellung; war 12 Jahre am Bäckerwagen, 3 Jahre als Gripman; hat Erfahrung an Elevators oder als Watchman; kann gut mit Pferden umgehen und fahren. Adr. B. 335 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Deutscher, 23 Jahre, Kavallerist, frisch eingewandert, sucht baldigst Arbeit. 1165 West 13. Str.

Gesucht: Ein guter Hartholz-Finisher sucht ähnliche Beschäftigung. 350 N. Wood Str., Daiml.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Unterbügler und Handmädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str. frsa

Verlangt: Ein Ehepaar für allgemeine Hausarbeit. $4.50 per Woche. Referenzen verlangt. 688, 48. Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Gute Hosenfinishers. 250 Armitage Av.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 566 — 17. Straße, hinten.

Verlangt: Mädchen und Frauen, die das Zuschneiden in kurzer Zeit erlernen wollen, freie Pariser Zuschneideschule, 918 N. Hoyne Ave., nahe Armitage.

Verlangt: Sofort Nähmädchen und Lehrmädchen.— 112 Kunin Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 18 Ellen Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und das Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Blousen, auch wird Arbeit nach Hause gegeben. 630 N. Irving Ave., nahe W. Division Str. 11ap1w

Verlangt: Kleine Mädchen an Röcken zu lernen. 293 Dayton Str. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherin.— 127 Hadden Ave. 9ap1W

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 141 Cornelia Str. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. dfsa

Verlangt. Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden und Anpassen in 10 Tagen frei zu erlernen. Besondere Abend-Klassen für Fabrik- und Shop-Mädchen. — Madame Thomas, freie französische Kleidermacherschule, 973 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave. 26mzsmmi,1m

Hausarbeit.

Verlangt: Perfekte Köchin; muß bei der Wäsche mithelfen. Referenzen verlangt. 4334 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein gebildetes norddeutsches Kindermädchen; muß bei der Wäsche mithelfen. Referenzen verlangt. 4334 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen, die gut und schnell an Maschinen nähen können. Stetige Arbeit und guter Lohn. 579 N. Wood Str.

Verlangt: Kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Lohn $1.00. 45 Elaine Place, zwischen Halsted Str. und Evanston Ave., südlich von Cornelia, 1. Flat, Seiteneingang.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 416 LaSalle Ave.

Verlangt: 6 Köchinnen, 25 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Matthews, 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 37 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 244 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und im Store. 1012 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 2 in der Familie. 480 S. Sangamon Str., Flat 3.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau auf Kinder zu achten und für Hausarbeit. 3100 Calumet Ave. sin

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 19 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 15 Elston Av.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4312 State Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Sonntag oder Montag. 550 Burling Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Hilfe in der Hausarbeit. 1279 N. Ashland Ave. Gutes Heim.

Verlangt: Erfahrene Köchin in kleiner Familie. — guter Lohn. 4222 Grand Boulevard.

Verlangt: Intelligente Mädchen für zweite Arbeit, kleine Familie, gtuer Lohn. 4222 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 384 S. Centre Ave.

Verlangt: Anständiges Mädchen oder Frau für Hausarbeit bei Wittwer mit Sohn. Zu erfragen heute Abend und den ganzen Sonntag 1273 — 18. Str., nahe Rockwell Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 723 W. North Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 194 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 222 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit, in Restaurants und Geschäftshäusern. 624 W. 12. Straße.

Verlangt: Kompetentes Kindermädchen für kleine Familie. 323 So. Park Ave.

Verlangt: Frauen, die das ganze Jahr Arbeit haben zum Putzen. Leichte Arbeit. 259 S. Clinton Str., 4. Floor.

Verlangt: 5 Mädchen für leichte zweite Arbeit und um Kindern aufzupassen. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 10 Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilien. Lohn $4 bis $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Restauration-Köchin. Lohn $6.00. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei gute Köchinnen in Privatfamilien. Lohn $5 bis $7. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen das gut kochen kann in Privatfamilie. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit in Privat Familien. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4.00 per Woche. 408 Ogden Ave.

Verlangt: Zwei bis drei nette junge Mädchen um am Tisch aufzuwarten. Lohn $3 die Woche. 87 Market Str., im Saloon.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, 13 Meilen von Chicago. Stadt-Bequemlichkeiten. Haus schon reingemacht. Adr. Box 35 Park Ridge, Ill. smo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 1728 Wrightwood Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kochen, Waschen und Bügeln. 271 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Nachzufragen bei Mr. Broolla, 530 S. Halsted Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen, das einen Haushalt selbst führen und gut kochen kann. Nachzufragen am Sonntag, von 3 bis 5 Uhr. Hauk, 1027 Lincoln Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — Keine Wäsche. 857 Otto Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 47 S. Franklin Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 4211 St. Lawrence Ave.

Verlangt: Mädchen für Dining Room. $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Köchin, die gut einfach kochen kann. Lohn $6.00. Keine Wäsche. 599 Wells Str.

Verlangt: Viele Mädchen und Frauen für Haus-, Hotel, Restaurant und einiger Arbeit. Stadt und Sommerresorts. Haushälterinnen, Köchinnen. — 80 Dearborn Str., 1 Treppe.

Verlangt: 25 Mädchen für leichte Hausarbeit. Lohn $2 bis $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn.— 166 Bissell Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant. 196 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 76 Clifton Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen, um der Frau zu helfen. 992 W. 21. Place. smoi

Verlangt: Eine ältere Frau für zwei kleine Kinder und etwas Hausarbeit. Baer, 4433 Evans Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50, $4 und $5. 599 Wells Str. samodi

Verlangt: Fähiges deutsches Mädchen für zweite Arbeit und auf kleines Mädchen zu achten. 3211 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Guter Lohn. 1563 Lill Ave. samo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.00. 6601 Halsted Str. difrsa

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küche und Saloonreinigen und Business Lunch zu kochen. 96 Churchill und Leavitt Str., ein halber Block von Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen v. 14—15 Jahren, um im Haushalt behülflich zu sein. 614 Taylor Str., Flat B. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 90 S. Halsted Str., Restaurant. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 29 Wisconsin Str. fsa

Verlangt: Erfahrenes erstes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 2532 Kenmore Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4791 Halsted Str., oben. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3. 953 N. California Ave. fsa

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 2624 N. Paulina Str. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 3632 Indiana Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3427 South Park Ave. dofria

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit, in Familie ohne Kinder. 5316 Union Ave. dfsa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs - Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 28mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus. 154 E. Erie Str. fsa

Gesucht: Anständige Wittwe, in jeder Arbeit erfahren, sucht Stelle in Boardinghaus oder Saloon. Adr. W. 966 Abendpost.

Gesucht: Eine respektable Wittwe sucht Stellung in anständiger Familie, um den Hausstand zu führen. Sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Adr. W. 971 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellen zum Waschen und Schruppen. 74 Fremont Str., hinten, oben.

Gesucht: Waschplätze und Hausreinmachen. 586 Wells Str., hinten.

Gesucht: Nettes älteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Gebildete junge Wittwe (kinderlos) sucht Stelle als Haushälterin. Näheres bei Frau Kohn, 417 E. North Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause und Reinemachen. Mrs. Otto, 208 Blackhawk Str.

Gesucht: Eine Wittwe in den Vierziger Jahren sucht leichte Hausarbeit als Haushälterin oder in Familie. 1208 N. Paulina Str.

Gesucht: Alleinstehende alte Frau sucht Stelle bei Wittwer oder kleiner Familie, um den Haushalt zu führen. 1804 N. Marshfield Ave., Ecke Lincoln Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle für Küchenarbeit oder als Haushälterin. Perl, 157 N. Green Str.

Gesucht: Eine anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin. Mrs. Juholz, 1005 Osgood Str.

Gesucht: Mädchen, 25 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 199 W. Division Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Schneiderin wünscht mehr Arbeit. Schöne Arbeit zu dem billigsten Preis. 788 N. Robey Str.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch! — Alleinstehendes Mädchen, 24 Jahre alt, Berlinerin, evangel., schön und von gutem Charakter, tüchtige Köchin und Wirthschafterin, hat 600 Doll. Vermögen, wegen Mangel an Zeit und Herren-Bekanntschaft, wünscht auf diesem Wege mit einem braven Manne in Verbindung zu treten, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Ausführliches ertheilt Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Deutsches Mädchen, Waise, 22 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, häuslich und sparsam erzogen, besitzt $500 selbst Erspartes, nebst Aussteuer und $6000 verfügbares Erbtheil, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines ehrenhaften treuen Mannes. Adr. Amor, 19 Blue Island Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ganze Blacksmith-Einrichtung, Blasebalg, Ambos, Tirebander, Tireupsetter, Schraubstock, Bohrmaschine, Schleifstein, Zangen u. s. w., Shafts, Rims und Spokes. $25 alles zusammen, auch stückweise. 755 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Store Fixtures für Confectionery; benutzt auch 3-Zimmer-Einrichtung. Muß schnell und billig verkaufen. 4021 State Str., unten.

Zu verkaufen: Spottbillig, eine 10 Zug Sodawasser-Fountain m. 2 Mineralwasser, 10 Marmortischen mit schwarzem Walnut Stand, 30 Vienna Stühlen, eine schönem großen französischen Spiegel, IceCream Freezer mit Tubes, Sodagläser und Cups. Nachzufragen Sonntag oder Montag. 900 Graceland Ave., anderthalb Block westlich von Clark Str.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Moderne 4 und 6 Zimmer Flats, 165 Racine und 162 Webster Ave., $8.00 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 15ap1w

Zu vermiethen: 3 Zimmer für kleine Familie. $4.00 monatlich. 496 Hastings Str., oder 03 Fulton Str. misa

Zu vermiethen: Sehr billig, das wohlbekannte u. zuverläßige „Eagle House", 93 S. Canal Str., gegenüber Union Depot, ungefähr 30 Zimmer und Saloon. C. M. Pfeiffer, 189 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Schöner Store, Flat, Barn, billig, gut für Butcher oder Grocer. 1519 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 6837 Calumet Ave., $12.50 den Monat, modernes 6 Zimmer zweistöckiges Brickhaus. Fadner, 159 LaSalle Str.

Zu vermiethen: 4 schöne Zimmer Flats, Gas, Bad. 2919 N. Marshfield Ave., Lake View.

Zu vermiethen: Geflügel Farm von 5 Acker nahe Depot, billig. Stiles, 12 Inter-Ocean Build'g.

20 Acker Land zu vermiethen auf vier Jahre und 300 Bushel Satz Pickels billig zu verkaufen. 4918 Western Ave.

Zu vermiethen: Ein sonniges Flat von 6 Zimmern. 2832 Princeton Ave.

Zu vermiethen: Store, passend für Barbershop, oder anderes feines Geschäft. 349 Larrabee Str.

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer, mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zu vermiethen: Moderne 4, 5, 6 und 7 Zimmer Flats, 2725 Cottage Grove Ave. $9.00 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 15ap1w

Zu vermiethen: Ein Store, 16 bei 38, für $10. 5 Zimmer $8. 1101 N. Halsted Str. fsa

Zu vermiethen: Großer Store und 5 Zimmer, Plate Glasfront, an Ashland Ave., nahe 43. Str. Zu erfragen nach 5 Uhr Abends bei Carl Menke, 5431 S. Halsted Str. didosa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Boarder. 614 W. Superior Str. fsa

Zu vermiethen: Front Bettzimmer. Bad. Privat. Billig. Weltmann, 452 Wells Str.

Zu vermiethen: Möblirtes großes oder kleines Zimmer. 365 W. Randolph Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 88 Wells Str., Privatfamilie. Top Flat.

Stille Dame, beschäftigt, findet gutes Heim bei deutscher Familie. 1283 N. Halsted Str.

Verlangt: Boarders. 1166, 13. Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer oder Mann mit Kind in Board zu nehmen. 145 Sheffield Ave., unten.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 304 Garfield Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Roomers für freundliche Zimmer. 313 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer. 294 Washburn Ave.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Zimmer. 241 Wells Str.

Wir senden Kostgänger an Privatfamilien nach persönlicher Prüfung. Sprecht vor. Liste. 511 Woman's Temple. samodi

Zu vermiethen: Einfach möblirtes Front-Bettzimmer. 117 Burling Str.

Zu vermiethen: Freundliches möblirtes Zimmer, preiswerth. 113 Orchard Str., Top Flat. smdi

Verlangt: 2 Boarders. Frontzimmer. 231 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer, wenn gewünscht auch Board. 252 N. Moh Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer, preiswerth. Board wenn gewünscht. 384 Blue Island Ave., Ecke 14. Place. dofrsi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine hübsche Wohnung für einen deutschen unverheiratheten Arzt in Chicago oder Umgegend. Briefliche Offerten: Room 609, 56 Fifth Ave.

Zu miethen: Möblirtes Zimmer mit Kost. 44 Centre Str.

Aelter Herr sucht ein angenehmes Heim bei einem bedürftigen Wittmann oder Wittfrau, am liebsten mit Kindern. Besitzt eigene Bettzimmer-Einrichtung. Auskunft ertheilt Mrs. Wagner, von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags. 507 Lincoln Ave.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein guterhaltener ernspänniger Bäckerwagen. Stork, 19 Mound Str., Valparaiso, Ind. 16ap1w

Zu verkaufen: Kurzhaarige St. Bernhard Hündin, 7 Monate alt, billig. E. Knop, 1823 Bishop Str.

Zu verkaufen: Alle Farben alte und junge Brieftauben. C. Jenisch, 905 Otto Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Top Buggy, $15. 712 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Great Dane Pup mit Pedigree. 307 N. Robey Str.

Zu verkaufen: 2 Pferde, 2 Expreßwagen, 1 Bäcker-, 1 Butcherwagen, Top Buggy, Geschirr und 20 Hühner. 801 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Billig, Wagen, Pferde, Geschirr und Hobelbank. 1352 Diversey Ave.

Zu verkaufen: 2 junge Pferde. 337 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Starkes schweres Pferd. 231 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 4 Ponies, 2 Buggies, 2 Geschirre, billig. 3302 S. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein zweisitziges Buggy, billig. 982 S. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, billig. Keinen Gebrauch dafür. Nachzufragen Sonntag bis Mittag. 1247 N. Ashland Ave.

$15 kauft gutes Leder-Topbuggy, Pony, billig.— 752 Clybourn Ave.

Muß verkaufen: Starkes Arbeitspferd, $18, kleines Pferd $15. 140 Perry Str., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Arbeitspferd, billig. 178 — 28. Place.

Buggy-Pferd suche für fast neue Nähmaschine einzutauschen. 917 Clybourn Ave., Nähmaschinen-Office.

Zu verkaufen: 2 Pferde und 2 Ponies. 331 Clybourn Ave., hinten.

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, 4 Pferde und mehrere Wagen. 3901 Honore Str. 14ap1w

Wenn sofort genommen kaufen $100 einen neuen Milchwagen, neuer bedeckter Grocerywagen $75. Plumber-, Laundry-, Thee- und Kaffeewagen ebenfalls spottbillig. L. Mohn, 5435 Lake Ave. fsa

Kaufe Pferde zum Schlachten für $3—$5 das Stück. 3803 Honore Str. 14ap1w

Zu verkaufen: Junge Dachshunde, billig. 734 Newport Ave., Groß Park. frsa

Verlangt: Ein gutes Plumberrig, in gutem Zustande. 618 N. Wood Str., Hartmann.

Muß verkaufen: Schweres Pferd mit Geschirr, Wagen und Pony. 225 Cleaver Str.

Muß verkaufen: Gutes Pferd für Buggy oder Expreß. Preis $28. 659 N. Paulina Str.

$12 kaufen frommes Pony, 2 Delivery Pferde und drei Wagen billig. 554 Dixon Str.

Muß verkaufen: Sofort, 15 Pferde und Ponies. — 985 W. Chicago Ave.

Muß verkaufen: 18 Pferde und Mähren, auf Probe gegeben. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. djsa

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago, Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 5ap1m

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Roller und Zuchtweibchen, billig. 150 W. Huron Str. 13ap1w

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7ji*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen, zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Fast neue hocharmige Nähmaschine, suche für Buggy-Pferd einzutauschen; circa 50 gute wenig gebrauchte Nähmaschinen von $3.00 aufwärts zu verkaufen. 917 Clybourn Ave., Nähmaschinen-Office.

Zu verkaufen: Bicycle, billig. 1051 Mariana Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen für ein gutes Bicycle, neue privat gemachte Couch Lounge. 222 Cuyler Ave., nahe Lincoln und Graceland Ave.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jn*

Hebammen-Schule — Damen werden für das Staats-Examen vorbereitet. Lehre bei oder sprecht vor beim Präsidenten 784 W. 12. Str. 14ap—1mi

Dr. Frank Ruf, praktischer Kneipp-Arzt. 696 N. Park Ave. 14ap1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden vor bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
10apl1 A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel. Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Lib-Agent. 79 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 2sfe*

Anleihen von $25 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind, keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3m
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Braucht Ihr Geld?

Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18jandojo*

Anleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Proz. Rasche Bedienung. Bauanleihen. Wm. F. Lüdecke, 172 Washington Str. 16ap1W

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15jlij

Privatmann hat Geld zu verleihen auf erste Hypothek, von $1000 bis $8000. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. M. Koch, 70 Franklin Str., Ecke Washington Str., Zimmer 28. 14ap1w

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. D. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen, L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 109 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17je*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdo*

Geld zu verleihen auf erste Mortgage auf Chicago Grundeigenthum. Oskar Rabe, 465 Milwaukee Ave. 26mz1fa

Zu verleihen: $250,000 auf Grundeigenthum, zu 4½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 LaSalle Str. 2apdofalm

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Prozent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Privatmann verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, in Summen von $300 bis $2000. Erste Hypothek. Adr. V. 398 Abendpost. —14ap

Lebensversicherungs-Policen gekauft oder Geld darauf geliehen. Richard Herzfeld, 171 La Salle Str., Zimmer 617. 18mz1m

Dame will $3000 gegen Hypotheken sofort ausleihen. Offerten unter Adr. J. 777 Abendpost.

Zu verleihen: $800, erste Mortgage. 1014 W. 21. Str. Joseisky.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Kürschner sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok,midsa6m

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt. Beschlagnahmen ausgeführt. Alte Zahlungsurtheile eingetrieben. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Sprecht vor:
76 und 78 5. Avenue, Zimmer 8.
Offen bis 7 Uhr Abends und 1 Uhr Sonntags.
Walter Buchmann, Rechtsanwalt.
Schneidet dies aus. 30mz1mt

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Petersen, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechten Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren —alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 5ap1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 13ollj

Wir kollektiren prompt Eure Löhne, Miethen, Noten, schlechte Schulden aller Art; schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Deutsch und englisch wird gesprochen. Sonntags offen von 8 bis 12. — 127 La Salle Str., Zimmer 7. 18mz1m

Hebamme A. Mill umgezogen nach 207 Wells Straße. samo

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $50 Cash für ein schönes importirtes Upright Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Straße. 16ap1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Market — Hinke, 88 Washington Str. — $550 gutzahlendes Fleisch- und Wurstwaarengeschäft; Miethe $15 mit Wohnung; nagelneue Fixtures. Verkaufsgrund: Eigenthümer kein Butcher. dofrsa

Zu verkaufen: Einer der besten Saloons, im Centrum der Stadt gelegen, ½ Block vom Courthaus, sehr billige Miethe. Alles Nähere bei der North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave., zwischen 8—10 Uhr Morgens. ap6,8,9,11,13,16

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Delikatessen-Store, Bäckerei und Soda Fountain (Nordseite). Adresse M. 110 Abendpost. dofrsadidosa

Zu verkaufen: Furnished House von 25 Zimmern, billig. Beste Gelegenheit auf der Nordseite. Adr.: W. 971 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Meat Market mit Pferd und Wagen. Rente billig. Gute Lage und gute Gelegenheit. Nachzufragen 1101 S. California Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant ist Umstände halber billig zu verkaufen. 134 Wells Straße. [illegible]

Zu kaufen gesucht: Ein nachweislich guter Zigarren- und Candystore. Adr. mit Preisangabe unter W. 967 Abendpost.

Zu verkaufen: Eines der gangbarsten Restaurants der Südseite, wegen Abreise nach Deutschland billigst zu verkaufen. Nachzufragen 605 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Verbesserte Geschäftsecke an der Nordwestseite. Adr. J. 861 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant in guter Lage, wegen Stadtverlassens. Adr. 86 Fifth Ave.

Zu verkaufen: Saloon, im Herzen der Stadt gelegen, sehr billige Miethe. Adr. 42 S. Clark Str., Basement. 16ap1w

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein gute Bäckerei, billig, wegen Tod meines Mannes. 635 S. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine Kafferoute. Wöchentlicher Ueberschuß $20. Preis $400. 1110 Nelson Str.

Zu verkaufen: Billig, Saloon. Preis $250. Adr. J. 772 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy-, Bakery- und School Store. 578 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Meter Meatmarket, das beste Geschäft der Nordseite, 17 Jahre lang etablirt. Nachzufragen 1017 Clarastraße.

Zu verkaufen: Schuhstore. Preis $75. 1898 N. Hamilton Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei Einrichtung, billig. Middleby Ofen. Nur Baar. Adr. W 972, Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, Südseite. Schön eingerichtet, werth $700, für $275 baar. Nachzufragen Sonntag. 1017 51. Place, unten.

Zu verkaufen: Eine gut gehende Bäckerei-, Confectionery-, Candy- und Zigarren-Store. 548 Racine Ave. samodi

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke, Nordseite, altes Geschäft, billige Rente, leichte Bedingungen, nahe Car Barn. Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave., 8—10 Morgens.

Zu verkaufen: Beste Grocery an der Westseite, guter Stock, beste Lage, verkaufe für Baar oder vertausche gegen Property nahe Humboldt Park. Adr. A D 297, Abendpost.

Zu verkaufen: Thee- und Tabakgeschäft. Alter Platz. 441 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Meatmarket, gut für einen Deutschen. Nachzufragen 18 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Rooming House mit 23 fein möblirten Zimmern. 131 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Laundry, werth $1200, für $800. Nachzufragen 757 N. Halsted Str., im Store.

Zu verkaufen: Eine gute deutsche Morgenzeitungs-Route auf der Nordwestseite, billig. 863 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Der beste Saloon in der Nähe der City Hall, billige Miethe und erste Klasse Kundschaft. Verkauf für $850, wenn sofort genommen. Keine Agenten. Adr.: W. 973 Abendpost.

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Saloon mit Picknick-Platz in Riverdale. Carl Michaels.

Zu verkaufen: Ein gutes Restaurant auf der Nordseite. Näheres bei J. Schaefer, 267 N. Clark Str., 2. Flat. samodi

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Candy und Notion Store. 132 East North Ave.

$350 kauft gute Grocery, Lake View, vollständig. Wohnräume. Nachzufragen S. 2. 115 Abendpost.

Abreise halber verkaufe ich mein gutgehendes Millinery-Geschäft. Adr. A D 191, Abendpost. smo

Ein gutgehender Candystore in der Nähe eines Schulhauses preiswürdig zu verkaufen. Nachzufragen bei A. Meyer, 483 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 25 Jahre etablirtes Grocerygeschäft. 467 W. Erie Str. fsa

Zu verkaufen: In deutscher Nachbarschaft gelegener Grocery Store, guter Stock. 267 Augusta Str. frsa

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, ein Schneidergeschäft. Zu erfragen 503 Rialto Gebäude. midofrsa

$200 kaufen einen guten Eck-Saloon auf der Nordseite; keine Konkurrenz; billige Miethe; mit Lease. Adr. Z. 861 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein alter solider Saloon mit Business Lunch, derselbe Wirth ist sechs Jahre am Platze. Zu erfragen in der Germania, 186 S. Clark Str., im Basement. frsa

Zu verkaufen: Gute Kaffee-Route mit Pferd und Wagen für $175; krankheitshalber. Adr.: W. 955 Abendpost. fsa

Zu verkaufen: Fein eingerichteter gutgehender Grocery-, Confectionery-, Notion-Store; $20 Rente, mit Barn und Basement, keine Agenten. 1522 Ogden Avenue. dfsa

Zu verkaufen: Saloon, billig. 919 W. North Ave., gegenüber Humboldt Park. 11ap1w

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gute Geschäftspartnerin mit wenig Kapital für eine feine Zuschneide-Schule und Dreßmaking Parlor mit zahlreichen Schülern und Kunden. Im Falle günstigen Uebereinkommens würde ich auch ganz ausverkaufen. 1492 Wrightwood Ave. [illegible]

Geschäftsmann mit kleinem Kapital wünscht sich an einem rentablen Geschäft zu betheiligen. Z 856, Abendpost.

Verlangt: Buchhalter, Englewood; muß $500 investiren können; gute Sicherheit und gutes Salair. Adr. J 776, Abendpost.

Verlangt: Partner; ehrlicher Mann mit $160 kann sein gutes Auskommen finden. Kein Sharper. Adr. B. 327 Abendpost.

Verlangt: Partner für gutgehendes Geschäft. 80 Dearborn Straße.

Verlangt: Partner oder Partnerin mit etwas Geld in einem guten Saloon. A. D. 85 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Mantel Foldingbett. 164 Willow Str., Top Flat.

Zu verkaufen: Ein Folding und zwei Hartholz-Betten, so gut wie neu, billig zu haben, 771 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Ein Set Bureau mit Spiegel, ebenso kleiner Rollstuhl zum Niederlassen, Bettstelle und ein kleiner Ofen sowie eine schöne Ampel, fast wie neu, wegen Umzugs billig. Sonntag zu sehen, 286 Sedgwick Str., untere Klingel. frsa

Zu verkaufen: 2 gute Bettstellen, mit Matratzen, Springs und Bureau. $4. Kommode 50c. 698 N. Halsted Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Möbel, nur wenig gebraucht, eiserne Bettstellen. 1050 Milwaukee Ave. frsamodi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.

Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.

Zimmer 301 Ashland Block,
59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, befanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Gründlichen, englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, schnell und billig, Prof. Moeller, 698 N. Halsted Str. ap2,9,16,23,30

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!

Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitz von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgezogen ist und daher auch genau Auskunft geben kann und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.
Chicago Zweig Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4apdi,do,sa1M

Wisconsin Farmland.

Wisconsin Farmland.

Gutes und üppiges Farmland im Herzen von Clark County, Wisconsin.

Kleine langjährige Ratenzahlungen, vorzügliche Bedingungen, ungewöhnlich günstige Vortheile.

Briefe für kostenfreie Zusendung von Mappen, Karten u. s. w. zu richten an

Paul Faast,

Zimmer 22 — 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle, Chicago, Illinois.

9ap o,di,do,M

Zu verkaufen: Billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen, das Property belegen 443 Nr. 5801 Indiana Str., Austin, Ill. Ein 8 Zimmer-Haus mit gutem Basement; [illegible] nur zwei Block von der [illegible]. Bryant Bros., Eigenthümer, Zimmer 7 — 58 LaSalle Str. [illegible]

Zu verkaufen: Feines neues 7 Zimmer 2 Flat-Haus, Chiront, an North Park Ave., Austin. Zwei Blocks von der neuen Schule. Vermiethet sich zu $30 per Monat. Preis $2800, Dasselbe ist mit $1800 belastet, zahlbar in 5 Jahren. 8 Fare. Leichte Zahlungsbedingungen. Bryant Bros., Zimmer 7 — 58 La Salle Str. dila

Zu verkaufen: In Maywood — ein feines Heim. Haus von 7 Zimmern. Stein Fundament, Lot 53×155, Ecke. Artesian Wasser im Haus, gute Lage und Bäume. Fünf Minuten nach dem Bahnhof, 10c Fare. Billig. Leichte Zahlungsbedingungen, wenn bald genommen. Bryant Bros., Eigenthümer, Zimmer 7 — 58 La Salle Str. dila

Zu verkaufen: Billig, in Bellewood, Ill., ein neues zweistöckiges 8 Zimmer-Haus mit Backstein-Fundament, Lot 50×125, Ecke, Ost- und Südfront, zwei Block von der Maple Leaf Eisenbahn, acht Blocks von der Madison Str. elektrische Bahn. Ein Bargain. Leichte Zahlungsbedingungen. Bryant Bros., Eigenthümer, Zimmer 7, — 58 La Salle Str. dila

Nur noch einige Lotten mehr in unserer Subdivision für $450 je, einschließlich Wasser, Sewer, 6 Fuß Zement Sidewalk, Straße gepflastert. $10 Anzahlung. $10 monatlich. Borge Geld zum Bauen. — Ebenfalls Häuser gebaut auf leichte Bedingungen u. lange Zeit. O. B. Conklin & Co., 1065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Nur $800, 4 Zimmer Cottage, mit Lot, 1 Block von Lincoln Ave., $100 Baar, $8 monatlich, ferner schöne 7 Zimmer Cottage mit Lot $1800, nehme billige Lot als erste Anzahlung oder $100 Baar, $8 monatlich. John Heim, 1713 N. Ashland Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 75 Acker Farm, 25 Meilen westlich von Chicago, für $3500; muß sofort verkauft werden, beste und billigste Farm in Lake County. Werth $7500. Nachzufragen Vormittags. 1220 155 La Salle Straße.

Zu verkaufen: 40 Acker mit 600 tragenden Pfirsich-, 150 Aepfel-, Pflaumen- und Kirschen-Bäume und Beerenobst; liegt 1½ Meilen von der Station Agnew, 6 Meilen von Grand Haven. Preis $675. Adresse J. C. [illegible], Agnew, Ottawa County, Michigan.

Zu verkaufen oder vertauschen: Eine Lot mit zwei Häusern in Lake View, gegen 2 oder 3 billige Lotten. Zu erfragen 874 Clifton Ave. Keine Agenten.

Zu verkaufen: $900, $10 den Monat kauft 465 W. Belden Ave., ferner 5 Zimmer Haus und Lot. Fadner, Eigenthümer, 159 La Salle Str.

Zu verkaufen: Billig, Geschäftseigenthum, modernes Brickhaus. 1175 North Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot in Lake View, passend für irgend ein Geschäft; kostete $7500; verkaufe für $6500, $2500 baar. Rest auf Zeit. Keine Agenten. Adr. W. 977 Abendpost.

Zu verkaufen: 4 Zimmer Brick Cottage und Lot nahe 35. Str. und Archer Ave., blos $450 nöthig, Rest auf Zeit. Keine Agenten. Adr.: B. 315 Abendpost.

Zu vertauschen: 80 Acker Farm für Chicagoer Grundeigenthum. Schreibt oder sprecht vor 8817 Buffalo Ave., Süd Chicago.

Ich habe eine schöne moderne Cottage an der Nordwestseite. Nehme eine gute Lot, ebenfalls an der Nordwestseite als Theil der Zahlung. Rest: Abzahlungen. Beantwortet dies, wenn Ihr ein Heim besitzen möchtet. Adr.: J. 852 Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acker Land bei Nielsville, Wisconsin; tausche auch für Haus und Lotten. 47 Gardner Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 Lotten in South Oak Park, 37½×125 Fuß, auf leichte Abzahlung. $25 Baar, $5.00 oder $10.00 per Monat, blos 7½ Meilen vom Courthouse. Besehet Euch diese Bauplätze, ehe Ihr sonstwo kauft. Office offen Samstag und Sonntag Nachmittag, Ecke Harrison und Western Ave. Eigenthümer, Paul Schulte, 1112 N. Kedzie Avenue.

Zu verkaufen: Neues 6 Zimmer Haus mit Gas und hohem Basement, nahe Logan Square, $200 Baar. Rest monatlich. Bauplätze $500 aufwärts. — Kommt Sonntag. Herman R. Melms, Milwaukee Ave. und Logan Square.

Kommt und seht unsere Lotten, nahe Lincoln Ave. und Belmont Ave., für $800. Habe gute Mortgages von $100 aufwärts zu verkaufen. O. B. Conklin & Co., 1065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Farmländereien im nördlichen Wisconsin; billig, mit leichten Zahlungen. Exkursionen jeden 1. und 3. Dienstag jeden Monat. Prospekte frei. Adr. Foester, Wis. C. R. R., 204 Clark Str., Chicago. 2ap1msd

Zu verkaufen: Umstände halber für den Spottpreis von $1700 die beiden eleganten Residenz-Lotten 1420—1422 N. Spencer Ave., gegenüber der Logan Square Hochbahnstation. Alles gemacht und bezahlt. Feiner Platz. Zu erfragen 402 Moffat Str.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,sadidobw

Zu verkaufen: Eine äußerst solid gebaute Brick-Cottage mit Gas, Bad, etc., hohem Basement passend für Schneidershop, Schuster u. s. w. Spottbillig. Zu erfragen 166 Hamburg Str. mdo a

Zu verkaufen: Billig, einige gute Fruchtfarmen. Geld zu verleihen. Vorzusprechen von 12—2, Room 1303, Chamber of Commerce.

Zu verkaufen: Gutes Gartenland, der Acker für $10. Auch geeignet für Sommerresort, Geflügelzucht und Fischzucht. Näheres bei Gentry, 537 Wieland Str.

Zu verkaufen: Vier Zimmer Cottage, neues Haus, billig. 1576 N. Troy Str., nahe Logan Square.

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Lot und 14 Zimmer Framehaus, mit hohem Basement. Keine Agenten. 2008 Main Str. 16ap1w

Zu vertauschen: Gute Lotten für eine Cottage in Lake View. Adr. W. 976 Abendpost.

Verkaufe 2stödiges 8 Zimmer Brickhaus und Lot, sehr billig. 531 13. Place.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Haus und Lot, gut für irgend ein Geschäft, Saloon Fixtures drin. 258 W. 22. Place.

Zu verkaufen: Lot 25×125 an Springfield Ave., nahe 28. Str., nur $200. M. Young, 337 Centre Avenue.

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, ein schönes dreistöckiges Brickhaus mit Eck-Lot, Butcher-Shop und Grocery. Gute Nachbarschaft. Eigenthümer Südwest-Ecke Ems Str. und N. Claremont Ave.

Zu verkaufen: 7 Geschäftslotten an Fullerton, nahe Hamlin Ave., auf leichte Abzahlung. Bei Paul Schulte. 1112 N. Kedzie Ave.

Häuser und Lotten zu verkaufen; Geld auf erste Hypothek zu verleihen stets an Hand. Christoph Frische & Co., 286 North Ave. fa

Zu verkaufen auf leichte Bedingungen, 4, 5 und 9 Zimmer Häuser von $1000 und aufwärts, nahe Elston Ave. Electric Cars und Maplewood Depot. Macht mir ein Angebot, da ich verkaufen will. — C. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10fe,dfsa*

Zu verkaufen: 5 Acker an Milwaukee Ave. Werden für den halben Werth für Cash verkauft. — Großes Haus und Stall. Kein Umtausch. Adr. L. 329 Abendpost. 15ap1w

Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh und Ernte, zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Fischer, 1520 Milwaukee Ave. 9mz1m

Farm, 120 Acker, $5000 werth, für $2,500. Gute Improvements, 68 Meilen von der Stadt. Deutsche Ansiedelung. Eine der besten Farmen im Staat Indiana. Für Baar. Garwood, Eigenthümer, 3537 Cottage Grove Ave., City. 11ap1w

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Rauch und Staub beschmutzte Tapeten und Fresco Malereien werden wie neu gereinigt, billig. Schickt Aufträge 475 N. Park Ave.

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

„Und was Alles kann man in dieser Zeit kaufen!“ scherzte Verena. „Wir beschäftigen einige Dutzend Hände mehr, dann kann Alles bis zu der angegebenen Zeit in bester Ordnung sein.“

„Du hörst, wie Verena darüber urtheilt,“ wandte Werner sich zu seiner Braut, „sie wird Dir gewiß mit Rath und That zur Seite stehen, und es ist ja auch nicht nöthig, daß die ganze Aussteuer fertig vorliegen muß. Wir kehren vor dem Frühling nicht aus Italien zurück, vielleicht bleiben wir noch länger dort, vielleicht auch weilen wir den nächsten Sommer in der Schweiz oder in Frankreich —“

„Das wäre gewiß herrlich, und was mich betrifft, so gebe ich freudig meine Zustimmung dazu,“ fiel Konstanze ihm in die Rede, „aber Mama wird nicht dazu zu bewegen sein.“

Damit schieden die beiden Mädchen und einige Minuten später rollte die Equipage wieder von dannen.

Werner stand noch in Nachdenken versunken, als sein Vater wieder eintrat.

„Das war eine sehr fatale Situation,“ sagte der alte Herr, der in jugendlicher Toilette mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings das Zimmer durchmaß, „eine unangenehme Ueberraschung — so früh konnte man Damenbesuch nicht erwarten.“

„Und mir ist es lieb, daß sie gekommen sind,“ erwiderte Werner, aus seinem Sinnen auffahrend. „ich erhielt dadurch Gelegenheit, die beiden Damen für meinen Wunsch zu gewinnen.“

„Und wann soll die Trauung stattfinden?“

„Spätestens binnen sechs Wochen.“

Der Baron klemmte sein Lorgnon auf die Nase und blickte den Sohn befremdet an.

„Du hast es ja sehr eilig!“ sagte er.

„Ich will den Winter in Italien zubringen, Konstanze ist mit diesem Projekt ganz einverstanden und so hoffe ich, daß es uns gelingen wird, alle Bedenken der Geheimräthin zu besiegen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte Werner hinaus, er durchwanderte rasch die Straßen und trat nach einer ziemlich langen Wanderung in die Dachkammer des Souffleurs.

„Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?“ zitirte Schimmel überrascht, während er sich hastig von seinem Sitz erhob und den fadenscheinigen Frack zuknöpfte. „Gretchen, einen Sessel für den Herrn Baron! Seien Sie mir herzlich willkommen, spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!“

Ein gezwungenes Lächeln umspielte die Lippen Werners, während er den Gruß erwiderte und dann den umschleierten Blick lauernd auf das Antlitz Gretchens heftete.

„Ihr Vorwurf ist berechtigt, alter Freund,“ sagte er, „dennoch würden Sie ihn nicht machen, wenn Sie wüßten, wie sehr meine Zeit in Anspruch genommen wird.“

„Und ich kann ja auch nicht verlangen —“

„Werden Sie nicht bitter, ich weiß, welchen Dank ich Ihnen schulde, und Undank zählte nie zu meinen Untugenden. Und was ich schon oft Ihnen sagte, das wiederhole ich nochmals, ich möchte Ihnen diesen Dank beweisen. Ich habe Reichthum erworben, ich möchte Ihre Zukunft sorgenfrei gestalten, ich kann's, ohne mir nennenswerthe Opfer aufzuerlegen. Und Sie dürfen ohne Bedenken mein Anerbieten annehmen, es wäre falsche Scham, wenn Sie es ablehnen wollten.“

„Um keinen Preis!“ erwiderte Schimmel mit einer abwehrenden Handbewegung. „Nennen Sie es nicht falsche Scham, wenn ich mich weigere, Almosen anzunehmen.“

„Aber wer spricht denn von Almosen? Liebes Fräulein, haben Sie die Güte, mir beizustehen, ich beabsichtige ja das Beste. Ich will Ihrem Onkel ein kleines Jahrgehalt aussetzen, er soll nicht länger in dem Souffleurkasten sitzen —“

„Jawohl, da unten ist's freilich fürchterlich!“ unterbrach der alte Mann ihn. „Ein Jahrgehalt? Wofür? Ich müßte nicht, womit ich es verdient haben sollte, und soweit bin ich noch nicht heruntergekommen, daß ich Geschenke annehmen müßte. Nein, Herr Baron, ich muß auf das freundliche Anerbieten verzichten, aber darum keine Feindschaft nicht!“

Werner schüttelte unwillig das Haupt, sein Blick ruhte wieder fragend, erwartungsvoll auf dem Antlitz des Mädchens.

„Das begreife ich nicht,“ sagte er. „Können Sie es mir erklären, mein Fräulein?“

„Fordern Sie eine weitere Erklärung, so kann ich sie Ihnen geben,“ erwiderte Schimmel. „Meine Nichte ist glückliche Braut eines rechtschaffenen Mannes, durch dessen Stellung ihr eine völlig sorgenfreie Existenz gesichert wird. Alle Hindernisse und Schwierigkeiten sind beseitigt, Gretchen kann endlich einer sonnigen Zukunft mit Zuversicht entgegensehen. Nun hat sie mir für den Rest meines Lebens ein Asyl angeboten und aus i h r e r Hand kann und darf ich das annehmen, ohne ein beschämendes Gefühl dabei zu empfinden.“

„Und meine Pflicht ist es, dem guten Onkel, der mir ein zweiter Vater war, das Leben so angenehm zu gestalten, wie ich es vermag,“ sagte Gretchen, „in der Erfüllung dieser Pflicht darf Niemand mir zuvorkommen.“

„Ich will das Alles zugeben und mich freut es herzlich, daß die Verhältnisse sich hier so günstig gestalten,“ entgegnete Werner, „aber wird Ihr künftiger Gatte —“

„Er ist ganz mit mir einverstanden!“

„Dennoch würde mein Jahrgehalt dem alten Herrn eine gewisse Selbstständigkeit sichern, die man gerade im Alter sich bewahren soll.“

„Na, was diesen Punkt anbelangt, so werde ich schon wissen, was ich zu thun und zu lassen habe,“ sagte der Souffleur, mit der Hand über das kahle Haupt fahrend, „da steh' ich, ein entlaubter Stamm, aber so viele Stürme auch über mich hinweggebraust sind, den Kopf beuge ich nicht!“

„So habe ich das Meinige gethan,“ erwiderte Werner ärgerlich, „man gestattet mir nicht, die Pflichten der Freundschaft zu erfüllen, das ist beleidigend für mich.“

„Eine Beleidigung können Sie darin nicht finden,“ sagte Gretchen, „ich stehe dem Onkel näher —“

„Das bestreite ich ja nicht, mein Fräulein, aber nimmt er auch Ihr Anerbieten an, so ist das immer noch kein Grund, das meinige zurückzuweisen. Ich könnte auch Ihnen zürnen, liebes Fräulein, ich war vor Jahren der treueste Freund Ihres Onkels und als Freund betrat ich nach meiner Rückkehr von drüben dieses Zimmer. Ich war entschlossen, ihm diese Freundschaft zu bewahren und zu beweisen und doch stieß ich hier auf ein Mißtrauen, das mich tief verletzen mußte. Die ersten Worte, die ich sprach, erinnerten Sie an eine Stimme, die Sie in jener Nacht, in der Ihr Vater starb, gehört haben wollen.“

„Wer sagte Ihnen das, Herr Baron?“ fragte Gretchen bestürzt.

„Ihr Onkel, und ich bin ihm dankbar für seine Offenheit. Sie haben wohl nicht bedacht, wie schwerwiegend Ihre Behauptung unter gewissen Umständen werden könnte? Sie waren damals noch ein Kind, und wenn es auch nach meinem Dafürhalten undenkbar ist, daß jene Stimme sich Ihrem Gedächtniß so scharf eingeprägt haben soll, so könnte Ihre Behauptung nichtsdestoweniger einem Polizeispion Veranlassung geben, mir Unannehmlichkeiten zu bereiten.“

Gretchen hatte verwirrt den Blick niedergeschlagen, so sicher sie auch in ihrer Behauptung war, fehlte ihr doch der Muth, sie diesem Manne gegenüber aufrecht zu halten.

„Ich habe das nicht gewollt,“ sagte sie, „und ich wüßte auch nicht, wie ein Polizeispion Kenntniß davon erhalten sollte. Große Aehnlichkeit hat Ihre Stimme mit der, die ich in jener Nacht hörte —“

„Aber Sie können und dürfen doch nicht behaupten, daß es dieselbe war,“ fiel Werner ihr mit scharfer Betonung in die Rede. „Man darf nur das behaupten, was man mit Sicherheit weiß und, wenn es gefordert wird, beweisen kann, in dem vorliegnden Falle aber einen Beweis zu führen, würde Ihnen ganz unmöglich sein.“

„Und wer sollte mich auffordern, diesen Beweis zu führen?“ fragte das Mädchen. „Ich lege ja selbst keinen Werth auf diese Behauptung.“

„Dann begreife ich nicht, daß Sie dieselbe ausgesprochen haben. Ein Wort ist rasch gesagt und später läßt es sich nicht mehr zurücknehmen. Sie haben das vielleicht noch nicht erfahren, aber fragen Sie Ihren Onkel, er wird mir beipflichten. Es ist ja ganz unmöglich, daß Sie in jener Nacht meine Stimme gehört haben wollen, ich besuchte nur einmal Ihren Vater und erinnere mich nicht, Sie bei dieser Gelegenheit gesehen zu haben.“

Die Wangen des Mädchens waren abwechselnd roth und wieder blaß geworden.

„Du hättest davon keinen Gebrauch machen sollen, Onkel,“ wandte sie sich in vorwurfsvollem Tone zu dem alten Manne, der sich mit keiner Silbe bei dieser Unterredung betheiligt hatte, „es war ja nur eine Vermuthung, die ich äußerte.“

Werner hatte sich erhoben, sein Gesicht zeigte einen finsteren, drohenden Ausdruck.

„Und was bezweckte diese Vermuthung?“ fragte er.

„Nichts,“ erwiderte Gretchen, die Oberlippe trotzig aufwerfend, „eine solche Vermuthung erhält erst dann Bedeutung, wenn sie bekämpft wird.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Daß es mich befremden muß, wenn Sie so großes Gewicht auf diese Vermuthung legen.“

„Nicht die Vermuthung selbst, sondern ihre möglichen Folgen —“

„Beenden wir diesen unerquicklichen Wortstreit,“ fiel Schimmel ein, „der ja ganz zwecklos ist! Sie wollen schon wieder gehen, Baron?“

„Was soll ich noch hier? Die Hoffnungen, mit denen ich kam, erfüllen sich nicht, meine Freundschaft wird zurückgewiesen —“

„Plaudern wir von anderen Dingen, nehmen Sie wieder Platz —“

„Dazu fehlt mir heute die Zeit, meine Braut erwartet mich; wir finden wohl später einmal eine ruhige Stunde, in der wir uns der vergangenen Zeit erinnern können. Adieu, und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe, mein Fräulein.“

Kopfschüttelnd blickte der alte Mann auf die Thür, hinter der Werner verschwunden war.

„Er gefällt mir immer weniger,“ sagte er. „Das bischen Geld scheint ihn hochmüthig gemacht zu haben, er glaubt mit ihm Alles erzwingen zu können.“

„Und ich kann noch immer nicht mich der Ueberzeugung verschließen, daß aus seinen stechenden Augen ein schuldbeladenes Gewissen spricht,“ erwiderte Gretchen sinnend. „Du würdest mir Recht geben, wenn Du den Blick gesehen hättest, den er mir zuwarf, es lag glühender Haß in ihm.“

„Haß?“ Weshalb sollte er Dich hassen?“

„Weil ich jene Behauptung ausgesprochen habe! Du hättest sie ihm nicht berichten sollen.“

„Hm, ich hatte dafür meine besonderen Gründe — herein!“

In dem Rahmen der geöffneten Thür stand der Inspektor Dörner, sein Blick schweifte suchend durch das Zimmer.

„Er war hier?“ fragte er.

„Soeben ging er fort,“ erwiderte Schimmel, „treten Sie nur näher, die Luft ist rein.“

„Ich wünsche mit Ihnen allein zu reden,“ sagte der Inspektor eintretend, „lange werde ich nicht stören.“

„Gretchen — ab!“ wandte der Souffleur sich mit einer theatralischen Geberde zu seiner Nichte, und das Mädchen verließ ohne Zögern das Zimmer. „Reden Sie, was haben Sie mir zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein englisches Institut für Frauen.

Das in England bereits seit einigen Jahren existirende „Womens Institute“, eine Einrichtung, die für die Frauenbewegung von ganz außerordentlichem Nutzen gewesen ist und daher überall verbreitet zu werden verdiente, wird jetzt von der „Fronde“ den Französinnen sehr warm empfohlen. Die Gründerin dieses Instituts, Mrs. Wynford Philipps, hat die finanzielle Verantwortung für ihr Werk, dessen Zweck es ist, die Frauenbestrebungen in jeder Hinsicht zu unterstützen, ganz auf sich genommen. Das Institut bildet in England gewissermaßen den Mittelpunkt aller Gesellschaften und Vereine, die sich mit der Vertheidigung der Frauenrechte befassen; es stellt diesen gegen eine geringe Entschädigung Räume zur Verfügung, in denen sie ihre Versammlungen und Konferenzen abhalten können. Hauptsächlich aber dient es als Zentralbureau für alle Informationen in Frauenangelegenheiten. Von den verschiedenen Abtheilungen, in die das Institut zerfällt, sind die bemerkenswerthesten folgende: Erstens existirt ein Informationsbureau, dessen Vorsteherin auf Fragen ganzer Frauenvereine wie einzelner Mitglieder Auskunft ertheilt. Die Mitglieder haben das Recht, sich unentgeltlich während eines Jahers 12 Fragen beantworten zu lassen; andere Personen zahlen für jede Auskunft 35 Cents. Wenn zum Beispiel eine Dame die Absicht hat, eine Waschanstalt zu einzurichten — in England ist es durchaus nichts Seltenes, daß Frauen aus höheren Ständen mit einem derartigen Unternehmen ihren Lebensunterhalt erwerben — so bittet sie das Institut um Unterweisung. Sie erhält nun umgehend ausführliche Angaben über die Einrichtung einer solchen Anstalt und eine Resumé der Erfahrungen anderer Damen, die in dieser Branche bereits ihr Fortkommen gefunden haben. Zweitens befindet sich in dem Institut eine besondere Sektion für Ausbildung von Rednerinnen. Die von Frauen gehaltenen öffentlichen Vorträge und Vorlesungen sind in England unendlich viel zahlreicher, als in anderen Ländern. Jede Dame, die sich dem Berufe einer “Lady-Lecturer” widmen will, muß erst vor Examinatoren, die von dem Komite ernannt sind, ein Examen ablegen, zu dem sie sich durch Anhören von Vorträgen bestimmter Universitätsprofessoren vorbereitet hat. Dann werden diese Damen nach verschiedenen Städten geschickt, wo sie über Gegenstände, die ihnen vom Institut vorgeschrieben sind, Vorträge halten. Das dritte Bureau ist eine Art Redaktion, in der ein Blatt verfaßt wird, das genaue Auskunft über Frauenarbeiten und Verdienste ertheilt. Dieses Blättchen, das nebst vielen nützlichen Informationen ein Verzeichniß aller von Frauen auszuübenden Professionen enthält, wird von Mrs. Philipps selbst und deren Sekretärin Miß Dixon redigirt. In dem Institut befindet sich auch eine sehr reichhaltige Bibliothek, die vorzugsweise alle empfehlenswerthen Werke, welche die Frauenfrage behandeln, enthält, aber auch sämmtliche Klassiker, Encyklopädien und Bücher unterhaltenden Inhalts aufweist. Außerdem stehen unter der Oberleitung des „Womens Institute“ mehrere kleinere Vereine, von denen eine Vereiniung von Künstlerinnen, ein musikalischer Verein und ein Klub von Sportsdamen die hauptsächlichsten sind. Mit außerordentlichem Erfolg hat auch ein Stellenvermittlungs-Bureau in diesem Institut seine Thätigkeit entfaltet.

Unzulässige Chinesen.

In der Appellations-Abtheilung des Bundeskreisgerichts in New York hat Richter Shipman zwei wichtige Entscheidungen abgegeben, welche zur Folge haben mögen, daß eine Anzahl jetzt hier befindlicher Chinesen wieder nach ihrer alten Heimath zurücktransportirt wird.

In dem einen Falle handelt es sich um Charles H. Leung, der vor etwa 15 Jahren aus China nach den Ver. Staaten kam, hier eine Waschanstalt betrieb, in einer Sonntagsschule in Brooklyn Englisch lernte und sich mit den Satzungen der christlichen Religion bekannt machte. Er ging wieder nach China, und als er im Januar v. J. nach Amerika zurückkehrte, erklärte er dem Zollkollektor in Malone, er sei ein christlicher Missionär, und wurde daraufhin von dem Beamten zugelassen. Shipman entscheidet, daß Leung als Arbeiter zu klassifiziren sei und daß er unter das Einwanderungsverbot für Chinesen falle.

Im zweiten Falle handelt es sich um Li Sing, von Newark, N. J., der hier wieder zugelassen wurde, nachdem er von einer Reise nach China zurückgekehrt war, weil er erklärte, eine Engros-Grocery zu betreiben; auch ihn erklärt der Richter für einen Arbeiter.

Was nun Leung betrifft, so hatte er als Missionär unter den Chinesen in Brooklyn gewirkt und war Lehrer der Sonntagsschule an Dr. Ellis' Kirche, betrieb aber zu seinem Unterhalt, da er weder als Missionär noch als Sonntagsschullehrer Gehalt erhielt, seine Wäscherei weiter. Dr. Ellis und andere Baptisten interessirten sich für ihn, und als er nach China zurückkehrte, gaben sie ihm eine nicht unbeträchtliche Geldsumme, damit er dort seine Missions-Arbeit fortsetzen könne. Vor seiner Abreise von hier im Jahre 1896 erhielt er vom chinesischen Konsul ein Zertifikat, in welchem es heißt, daß er beabsichtige, innerhalb eines Jahres hierher zurückzukehren und daß er als Missionär unter seinen Landsleuten wirke. Dieses Zertifikat wurde vom Bundeskonsul in Hongkong visirt, bei dem Rückkehr dem Zollkollektor in Malone, N. Y., vorgelegt und von diesem am 14. Januar 1897 für richtig erklärt. Leung trat dann mit der presbyterischen Mission in Verbindung und eröffnete eine andere Waschanstalt. Der damalige Chinesen-Inspektor Scharf verhaftete ihn und vor dem Bundeskommissär Shields wurde ermittelt, daß Leung als Missionär niemals Bezahlung erhalten und als Wäscher seinen Unterhalt verdient hatte.

Richter Shipman sagte in seiner Entscheidung: „Leungs Beschäftigung während er in den Ver. Staaten wohnte, war die eines Wäschers und die Behauptung, die man aufzuwerfen versuchte, daß ein Chinese, der als Missionär wirke, nicht als Arbeiter klassifizirt werden könne, ist hinfällig.“

Im Falle von Li Sing, der behauptete, ein Engros-Grocer zu sein, von dem aber bewiesen wurde, daß er nur ein einfacher Arbeiter war, wurde geltend gemacht, daß die Entscheidung des Zollkollektors in Malone, der ihn zugelassen habe, endgiltig sei. Richter Shipman sagt mit Bezug hierauf, daß die Entscheidung des Zollkollektors nur dann endgiltig sein solle, wenn sie gegen die Zulassung des Betreffenden laute.

Das Gesetz, wie es jetzt in Kraft ist, bestimmt, daß kein chinesischer Arbeiter, welcher die Ver. Staaten verläßt, dieselben wieder betreten darf, außer wenn er hier Eigenthum im Betrage von $1000 hat. Weder Leung noch Li Sing hätten die Eigenthums-Qualifikation geltend gemacht und könnten deshalb auch nicht an das Obergericht appelliren.

Nord-Dakota als Kohlenland.

Mehr als jemals zuvor hat man in den letzten paar Monaten Interesse für die Steinkohlen-Lager Nord-Dakotas gefaßt. Steinkohle? Man mag den Ausdruck anfechten. Denn diese Kohle unterscheidet sich sowohl von unserer bekannten Anthracit- oder Hartkohle, wie auch von der bituminösen oder Weichkohle. Sie ist sogenanntes Liguit, welches noch die ursprüngliche Struktur des Holzes zeigt, aus dem die Kohle entstanden ist, und mit einem besonderen Geruch brennt; diese Gattung Kohle stammt aus jüngerer Zeit, als jene anderen. Indeß ist ja, streng genommen, „Steinkohle“ überhaupt ein mißbräuchlicher Ausdruck, sofern alle Gattungen desselben pflanzlichen Ursprunges sind.

In der ganzen westlichen Hälfte von Nord-Dakota gibt es ausgedehnte Bodenflächen, unter denen solche Kohlenbetten liegen, und Viele glauben, daß diese Kohlenvorräthe im Ganzen groß genug seien, um den Staat auf geradezu unberechenbare Zeitlänge mit dem begehrten Brennstoff zu versorgen. Auf alle Fälle scheinen die Kohlen-Vorräthe sehr bedeutend zu sein. In vielen Strichen, in denen sich diese Kohle findet, hat sich das ursprüngliche Aussehen der Baumstämme, aus denen sich die Kohle bildete, merkwürdig gut erhalten; ja in manchen Fällen sind noch die Umrisse der rauhen, zerklüfteten Baumrinde deutlich sichtbar, und riesige Knorren, die ehemals Holz waren, haben sich da und dort von der umgebenden Kohle losgelöst und sehen fast ganz ebenso aus, wie sie vor Tausenden von Jahren über dem Boden ausgesehen haben müssen.

— Immer Schwerenöther. — „Sagen Sie Grüße von mir! Schöne Grüße!“ — „Selbstverständlich — wenn Gnädige grüßen!“

— Von der Schmiere. — Erster Liebhaber: „Wo nehme ich nur für heute den Chapeau clacque her?“ — Direktor: „Ach was, da haben wir immer einen Küchenholzteller mit Stiefelwichse angestrichen.“

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Mein Oster-Spaziergang. — Die große Kostüm-Parade am Oster-Sonntag. — Was und wen ich Alles gesehen habe. — Allerlei Genüsse. — Am wenigsten schön ist die Anglo-Amerikanerin. — Zwei bekannte Lebemänner.

New York, 14. April 1898.

Sonderbar, wie sich gewisse menschliche Gewohnheiten durch Jahrzehnte fortpflanzen. Schon zu Goethes Zeiten sind die Leute am Oster-Feiertage spazieren gegangen und heute thun sie es noch gerade so. Aber ich glaube nicht, daß in der ganzen Welt am letzten Sonntag derartig spazieren gegangen wurde, wie in New York. Das hat seine ganz besonderen Gründe. Bei uns ist der Oster-Spaziergang nämlich genau genommen Nichts weiter als eine einzige große Parade, veranstaltet von der weiblichen Eitelkeit. Es ist eine Massen-Protzerei, bei welcher eine Dame die andere in Reichthum und der Eleganz des neuen Kostüms zu übertreffen sucht. Und trotzdem ist diese Parade hochinteressant. In diesem Jahr war sie's in erhöhtem Maße, weil das Wetter schön war. Ueber der Fünften Avenue, in welcher die Menge promenirte, lachte diesmal ein blauer, sonniger Himmel und ein milder Zephyr fächelte die Wangen (bitte daraus nicht Wanzen zu druckfehlern) der weiblichen Spaziergänger, wie sich ein Poet ausdrücken würde. Für die typische New-Yorkerin ist die Parade ein Ereigniß ersten Ranges, auf welches sie sich mit derselben Gewissenhaftigkeit vorbereitet, wie auf die Eröffnung der Oper, den großen „Charity Ball" oder die „Horse-Show". Die Aussicht, daß sich die beste Freundin über das Kostüm der anderen das Gelbfieber an den Hals ärgert, hat etwas so ungemein Verlockendes und Kitzelndes. Nicht wahr holde Leserin? Of course — present company always excepted!

So gegen elf Uhr fand ich mich in der fünften Avenue ein und zwar an der Ecke der 57. Straße, wo die Avenue in den Park mündet. An dieser Stelle ist es hocharistokratisch, denn an jeder Straßenecke wohnt ein bekannter Multi-Millionär und wenn man mit einen von ihnen intim werden will, so hat man da die schönste Auswahl. Ich konnte mich, wenn's mir paßte, gerade vor den Palast von William K. Vanderbilt hinpflanzen oder auch gegenüber beim ehemaligen Marine-Minister Whitney, oder auf der anderen Seite der Straße beim Huntington, dem Californier Eisenbahn-Magnaten. Das heißt, eigentlich gehört der große Palast seinem Schwiegersohn, dem Prinzen Hatzfeldt, für den der Schwiegerpapa das Riesen-Gebäude als Hochzeits-Geschenk hat bauen lassen. Wie's fertig war, erklärte der Prinz, daß er in die miserable Bude nicht hineinziehe, was den Protzen der Vierhundert riesig imponirt hat. Seitdem steht der Palast leer. Soll ihn mir 'mal anbieten, der Huntington. Ich nehm ihn und will dafür noch nicht mal eine seiner Töchter. Um so bewohnter ist das vierte Haus, vor dem ich Posto fassen kann, wenn's mir Spaß macht, nämlich dasjenige von Hermann Oelrichs (sprich Ulrix) vom Norddeutschen Loyd. Es ist ganz von weißem Marmor und da ich weißen Marmor ebenso liebe wie den Norddeutschen Loyd, so bleibe ich beim Oelrichs stehen. Schon um den Whitney und den Vanderbilt zu ärgern. Die gönnen das dem Oelrichs nicht.

Ich habe auch kaum angefangen, mir die Beine in den Leib hinein zu stehen, so kommt der William K. von der anderen Ecke herüber und sagt: „Hello, Hen," (Abkürzung für Henry) „willst Du nich'n bisken an meine Ecke stehen? Du kannst ooch später bei mich lunschen, et jiebt Frankfurter mit Bratkatoffeln und Mostrich." Wenn der William K. mit mir spricht, benutzt er mir zu Ehren nämlich immer den Berliner Dialekt, den er wahrhaft meisterhaft beherrscht. Aber ich muß ablehnen, weil mir an der anderen Ecke die Sonne zu sehr in's Gesicht scheint und das schadet meinen „Däug" wie die Pfälzer sagen, wenn sie „Französisch" sprechen. Also ich bleibe beim Oelrichs. Und nun fluthet die unendliche Menschenmenge im milden Frühlingssonnenschein an mir vorüber. Ein entzückender Anblick. Konrad Nies würde mitten auf der Straße zu dichten angefangen haben. Die weite, breite Avenue scheint in einen Blumengarten verwandelt zu sein. Welch eine Farbenpracht der Kostüme und der Hüte! Und jede Dame trägt einen Strauß Veilchen oder Rosen an der Brust, welche einen süßen Duft ausströmen, der sich mit demjenigen hochfeiner Parfüms vereinigt. Man wünscht sich ein Dutzend Nasen, um all das riechen zu können. Das heißt, bei mir that's die eine. Da erblicke ich eine reizende Blondine in weißem Grenadine mit lila Streifen in Schlangenlinien, alles auf Seide gesetzt, der Hut ebenso garnirt und der Sonnenschirm mit demselben Stoff bezogen. Die ganze Geschichte kostet sicherlich ihre $300, wenn nicht mehr. Aber was thut das? Sie lenkt Aller Blicke auf sich und das lindert die schmerzhafte Rechnung, die ihr Begleiter zu bezahlen hat. Vielleicht bezahlt er auch n i c h t, denn dieser Begleiter hat ein so glückliches, strahlendes Gesicht. Das habe ich immer an Leuten beobachtet, die grundsätzlich keine Rechnungen bezahlen. Der Kavalier der fasciniren den (heiliger Seebaum, vergieb mir das Fremdwort) Blondine trägt Lackstiefel, graue Hosen, braune Weste mit grünen Pünktchen, schwarzen langen Gehrock, Zylinder und einen Spazierbalken, der friedliche Leute nervös machen kann. Das ist die Herrenmode der Saison. Türkisenblaues Tafeta wird von den Damen auffallend viel getragen. Es scheint sich also großer Beliebtheit zu erfreuen. Stark vertreten unter den Promenirenden sind die Damen aus den reichen jüdischen Kreisen. Was sich diese jungen Jüdinnen körperlich hierzulande entwickelt haben — großartig! Während sie drüben zur übermächtigen Breite neigen, sind sie hier schlank und doch voll, wundersame Gestalten, mit Gesichtern von französischer Pikanterie und Feinheit. Ueberhaupt mache ich da wieder dieselbe Beobachtung, die ich schon so oft gemacht habe: Die Anglo-Amerikanerin ist die häßlichste von ihnen allen. Lang, dünn, eckig große Hände und große Füße. Es sind die von Eingewanderten abstammenden Mädchen, welche die körperliche Schönheit liefern, Deutsche, Irländerinnen und, wie ich schon erwähnt, die weiblichen Kinder Israel.

* * *

Man müßte hundert Augen haben, um alle Schönheiten zu bewundern. Grade erwische ich die reizende Mrs. Oelrichs, geborene Fay und Tochter des californischen Millionärs und ehemaligen Gouverneurs, wie sie in Begleitung eines älteren Herrn vom Spaziergang zurückkehrt. Es ist Stanford White, der berühmte Architekt und Erbauer des Madison Square Garden, den er nach berühmtem Muster, das in Italien steht, „adaptirt" hat. Der gute White spielt den netten alten Herrn so großartig, als ob er niemals einer der Haupt-Anstifter des famosen Suppers im Studio seines Freundes Breese, des Malers gewesen wäre, wo zum Schluß ein riesiger Kuchen auf den Tisch kam, aus dem beim Aufschneiden ein wunderschönes junges Dämchen heraushüpfte — aber fragt mich nur nicht, wie! Die Sache hat für den lieben Stanford böse, böse Folgen gehabt. Man munkelt von Alimenten und anderen gräßlichen Dingen. Doch ich will lieber nichts sagen, denn ich bin einer der keuschesten deutsch-amerikanischen Journalisten und werde bei der geringsten Veranlassung roth. Und dieser selbe White, wie gesagt, thut jetzt, als wüßte er von Nichts und sein Name wäre Hase und hat nur väterlich-bewundernde Blicke für Mrs. Oelrichs. Auch ihr Kostüm ist pompös, sogenannte „Silk Popeline", schwarz, mit Jet besetzt und nur auf meergrüne Seide genäht. Ich kann das sehen, wenn sie graziös ihr Kleid in die Höhe hebt, wegen des Staubes natürlich. In Wahrheit will sie, daß ich darüber etwas schreibe. Meinetwegen!

Und auf der Straße rollen währenddem die eleganten Cabs dahin, mit eleganten Herren und Damen darin und plötzlich kommt der Billy Hearst in seinem feinen „Cab" daher, ihm zur Seite die kleine süße Wilson, die Soubrette. Wenn jetzt die Anna Held des Weges käme, würde sie vor Eifersucht in Ohnmacht fallen, grade der Länge nach auf das Pflaster hin, daß es knallt, schon der Reklame wegen. Der Billy sieht schlecht aus, sehr schlecht, so gelb wie sein Journal — was der Berliner eine Leiche auf Urlaub nennt. Die kleine Wilson hat es leicht, neben ihm wie eine — Venus auszusehen. Und das Kostüm! Rosa Tafeta, mit echten Spitzen, auf Seide natürlich, und dazu einen Hut von Mlle Louise. — Doch ich will Ihnen, theure Leserin, den Mund nicht so sehr wässerig machen, sonst flucht mir die schlechtere Hälfte, die dafür zu bezahlen hätte. H. Urban.

Große Kupferfunde.

Dem „Mining Record" in Denver, Col., entnehmen wir folgende Mittheilung: Im südwestlichen Theil von Colorado und zwar in dem, in den „La Sal Mountain" gelegenen „Parador Valley", sind kürzlich Kupferadern gefunden, die dem Anscheine nach versprechen, alle derartigen, während der letzten 20 Jahre gemachten Funde an Reichthum zu übertreffen. Außer Kupfer führen diese Erzadern auch Gold und Silber und in einigen Fällen ist der Gehalt an Edelmetall ein sehr hoher. Die reichen Erzadern enthalten von 33 bis 73 Prozent Kupfer; außerdem finden sich große Mengen konzentrirten Erzes von minderem Werthe und sind die Adern von bedeutendem Umfang. Bereits haben mehrere finanzkräftige Gesellschaften sich in dem Distrikt durch Vertreter Grundbesitz gesichert, eine der hervorragendsten davon ist die „Pardor Copper Gold Mining Company". Ein anderes Syndikat von Coloradoer und Ohio Finanziers hat sich ebenfalls reichen Grundbesitz dort gesichert und ist im Begriff, große Schmelzwerke zur Behandlung der Erze des Distriktes zu errichten.

Ein soeben von Parador zurückgekehrter Ingenieur sagt, der Erzreichthum einiger der dortigen Adern sei so groß, daß schon wenige Arbeiter genug Erz losschlagen könnten, um eine „Dampfschaufel" im Betriebe zu erhalten. Ein anderer Ingenieur meint, der Distrikt dürfte bald soweit sein, um täglich 2000 Tonnen Erz zu liefern. Diese Angaben scheinen etwas extravagant, sie stammen jedoch von Ingenieuren, deren professionelle Erfahrung sie anleitet, eher zu zweifeln, als zu glauben. Jedenfalls liegen genug Beweise dafür vor, daß der neu entdeckte Kupfer-Distrikt ein höchst werthvoller ist, abgesehen von dem, in dem dortigen Erz enthaltenen Gold und Silber, was für große Profite doppelte Gewähr liefert.

Die Nachfrage nach Kupfer hat in den letzten Jahren das Angebot derart überstiegen, daß die Surplus-Vorräthe erschöpft sind und der Preis des Metalles im Steigen ist. Die Entdeckung der reichen Erzadern hat bereits zu einem Exodus von Glücksuchern nach dem neuen Kupfer-Distrikt Anlaß gegeben. Durch den werthvollen Fund wird dem Staate Colorado nicht nur ein reicher Minen-Distrikt erschlossen, seine Bergwerk-Interessen erhalten dadurch auch eine Bereicherung, daß große Werthe an Kupfer hinzukommen, welches Metall zur Zeit in starker Nachfrage steht und dürfte sich solche Nachfrage auch weiter erhalten.

— Gedankensplitter. — **Mit dem Glücke rechnen, das geht an, auf das Glück aber rechnen, das ist unselig.**